MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

432 (18.9.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360219

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.90, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kreuzstraßenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Friedrichsstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Lutzenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Freitag, 18. September 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 432

Französische Kreditaktion für Deutschland

In Genf sind wichtige deutsch-französische Vereinbarungen über Vorbereitung einer Kreditaktion zustande gekommen

Hoffnungen und Entwürfe

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 18. Sept.

Wie ich aus den Kreisen der hier anwesenden Vertreter der internationalen Hochfinanz erfahre, sind hier wichtige französisch-deutsche Vereinbarungen hinsichtlich der Vorbereitung einer Kreditaktion für Deutschland zustandegekommen.

Es ist anzunehmen, daß anläßlich des französischen Ministerbesuches in Berlin diese Vereinbarungen bereits zur Grundlage von weiteren Erörterungen benutzt werden dürften.

Eine Abwehrmaßnahme des Finanzkomitees

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 18. Sept.

Eine überraschende Neuigkeit wurde hier heute Vormittag verbreitet:

Das Finanzkomitee, zu dessen Mitgliedern führende Persönlichkeiten des internationalen Geldmarktes gehören, läßt erklären, daß es bis auf weiteres keine Geldmittel zur Verfügung habe, um Konferenzen abzuhalten.

Offenbar handelt es sich darum, weitere Kreditgesuche, die mit längeren Verhandlungen verbunden sind, auf unbestimmte Zeit verschieben zu lassen. Die Lage auf dem internationalen Geldmarkt ist also offenbar im Augenblick so ungünstig, daß man es unter den gegenwärtigen Umständen nicht für richtig hält, Kreditgesuche von europäischen Kleinstaaten einer Prüfung zu unterziehen.

Leerlauf in der Wirtschaftskommission

Drahtung uns. eigenen Vertreters

= Genf, 18. Sept.

In der Wirtschaftskommission, wo gestern von dem französischen Handelsminister Raolin eine sehr energische Sprache geführt wurde, herrschte heute vormittag wieder völliger Tiefstand. Der britische Delegierte Sir Arthur Salter vermied es, die europäische Krise in den Mittelpunkt seiner Darlegungen zu stellen. Er unterstützte den Gedanken öffentlicher internationaler Arbeiten und befürwortete in rein platonischer Form den Gedanken der industriellen Verständigung, warnte vor der Anwendung der Vorzugszollpolitik und erwähnte mit keinem Wort die britischen Schutzzollpläne, deren erste Auswirkungen bereits deutlich zu erkennen sind.

Man hatte wieder den Eindruck, daß in der Wirtschaftskommission um die Dinge herumgeredet wird, während in Wirklichkeit eine rein gegenständliche Bewegung zu beobachten ist. Nach dem Protest der französischen Regierung gegen die Erhöhung der englischen Zölle auf Luxuswaren wartete man hier einen Schritt der deutschen Delegation. Davon ist Abstand genommen worden, weil ein praktisches Resultat doch nicht erreicht werden könnte.

Neue Zollpolitik der Schweiz

Telegraphische Meldung

Genf, 18. September.

Der schweizerische Delegierte Stucki, der dem Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung von der Eingabe des schweizerischen Ständerates an den Bundesrat Kenntnis gab, führte aus, daß keine Regierung auf eine Politik verzichten könne, die die nationalen Bedürfnisse hintanstelle. Das System der bilateralen wie das der mehrseitigen Verträge habe Schiffbruch erlitten.

Es fällt mir heute schwer, sagte Stucki weiter, vorübergehend einen Weg, den ich als richtig erkannt habe, verlassen zu müssen, weil die Umstände in der Schweiz uns dazu zwingen. Aber wir in der Schweiz haben heute die Pflicht, dafür zu sorgen, daß unsere Arbeiter beschäftigt werden können. Unsere Ausfuhr ist in beunruhigender Weise zurückgegangen. Man kann uns nicht verwehren, unseren inneren Markt zu schützen, der ständig steigenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Die Meinung des schweizerischen Parlaments in dieser Hinsicht ist eindeutig und hat ihren überraschend klaren Ausdruck in einer beinahe von allen Parteien unterzeichneten Entschließung gefunden, in welcher der Bundesrat aufgefordert wird, den inneren Markt zu schützen. Der Ausblick in die Zukunft ist düster, die Lage der schweizerischen Wirtschaft zwingt uns, unverzüglich zu handeln. Wir müssen vorübergehend einen neuen Weg einschlagen. Wir müssen eine neue Zollpolitik einschlagen. Wir verlangen hierzu nicht nur die juristische, sondern auch die moralische Freiheit, und wir stehen in aller Offenheit zu dieser neuen Politik.

Die Danzig-polnischen Streitfragen

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 18. Sept.

Am Vorlage der Ratssitzung, die sich mit den hier anhängig gemachten Danzig-polnischen Fragen zu beschäftigen hat, erhalte ich aus Völkerbundskreisen zuverlässige Mitteilungen über die zu erwartenden Ratsbeschlüsse. Der als Berichterstatter fungierende englische Hauptdelegierte Lord Robert Cecil wird seinen Ratskollegen Vorschläge machen, wie man sich zu den verschiedenen Punkten — Sicherung der Ruhe und Ordnung in Danzig, Anlegerecht polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — im Bericht des Völkerbundskommissars stellen sollte.

Die Verhandlungen zwischen Polen und Danzig führten gestern zum Abschluß. Es soll ausdrücklich festgestellt werden, daß Ruhe und Ordnung in Danzig hergestellt sind. Gleichzeitig soll die Hoffnung zum Ausdruck gelangen, daß weitere Störungen nicht eintreten mögen. Im besonderen wird sich der Bericht Lord Robert Cecils mit der Frage der Abdämmung des Zustroms polnischer Arbeiter nach Danzig, also der Arbeitsmarktbereinigung, befassen. Der Wunsch nach einer Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen soll zum Ausdruck gebracht werden. Hinsichtlich

des Rechts der polnischen Kriegsschiffe, den Danziger Hafen zu benutzen

wird der Berichterstatter die Verweisung an den Haager Schiedsgerichtshof zum Zwecke der Einholung eines Gutachtens vorschlagen. Danzig und Polen haben sich beiderseits bereit erklärt, für die Zwischenzeit, also bis zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes, die für Januar zu erwarten ist, einem Reglement ihre Zustimmung zu geben, durch das die Bedingungen festgelegt werden, unter denen polnische Kriegsschiffe den Danziger Hafen aufsuchen dürfen.

Das Reglement ist so abgefaßt, daß daraus keine Beeinträchtigung geschweige denn eine Präjudiz des künftigen Gutachtens des Haager Gutachtens sich ergeben würde. Es ist noch ausdrücklich zu erwähnen, daß dem Haager Gerichtshof als Unterlagen für das Gutachten der Versailler Vertrag, die Danzig-polnische Pariser Konvention vom Jahre 1920 sowie die in Betracht kommenden Entscheidungen des Rates und des Hohen Danziger Kommissars geliefert werden sollen. Was

die Frage der Arbeitslosigkeit

betrifft, so bleibt das Gutachten des Haager Gerichtshofes abzuwarten. Bekanntlich stützt sich Polen hier auf den Versailler Vertrag, der den polnischen Staatsangehörigen dieselben Rechte einräumt wie den Danzigern. Freilich steht demgegenüber, daß von Polen eine gewisse Pression ausgeübt wird, um kommerzielle Vereinbarungen mit der Beschäftigung von polnischen Arbeitern durch die Vertreter Danziger Firmen zu verknüpfen.

Der polnische Standpunkt erscheint unter einem internationalen Gesichtswinkel einigermaßen anfechtbar. Beispielsweise werden gegenwärtig in Frankreich ausländische Arbeiter nicht zugelassen, um die Beschäftigungslosigkeit der einheimischen Arbeiter nicht zu erhöhen. Die Tatsache, daß

in Danzig 20 000 einheimische Arbeiter erwerbslos

sind, belastet das gesamte Budget in erheblichem Maße und diesem Tatbestand sollte der Völkerbundsrat die gebührende Achtung schenken. Jedenfalls wird der Haager Schiedsgerichtshof festzustellen haben, ob polnische Arbeiter dieselben Rechte genießen wie alle anderen. Der Bericht Lord Robert Cecils, der morgen zur Verlesung gelangen wird, äußert den Wunsch, daß eine Basis für die Zusammenarbeit der beiden Staaten bis zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes geschaffen werde.

Den Ausführungen des Berichterstatters Lord Robert Cecil wird eine Reihe Erklärungen folgen.

Der Kanzler bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. September.

Der Reichspräsident hat heute den Reichskanzler zum Vortrag empfangen, der ihm insbesondere über den Stand der Arbeiten am Winterprogramm berichtete. Von zuständiger Seite wird uns bestätigt, daß die Verordnung über die Bankenaufsicht sowie über die Aktienrechtsreform voraussichtlich morgen veröffentlicht werden soll. Bei der Aktienreform handelt es sich nur um einige unbedingt notwendige und dringliche Bestimmungen. Die eigentliche Aenderung des Aktienrechts muß nach Auffassung der Regierung den verfassungsmäßigen Instanzen vorbehalten werden.

Die Meldungen über den Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten werden von maßgebender Seite weder bestätigt noch dementiert. An sich sei es ja nichts Aufregendes, wenn auch der Führer der Nationalsozialistischen Partei das Bedürfnis spüre, sein Programm dem Reichspräsidenten vorzutragen. Der Reichspräsident würde, falls Hitler um eine Aussprache mit ihm nachkomme, sie sicherlich nicht abschlagen.

Aus dem Reichstag

Telegraphische Meldung

— Berlin, 18. Sept.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, hat der nationalsozialistische braunschweigische Minister a. D. Dr. Frangen soeben sein Reichstagsmandat niedergelegt. Nach dem nationalsozialistischen Wahlvorschlag tritt nunmehr der Schmiedemeister Hans Kummerfeld in den Reichstag ein.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ weiter hört, wird sich Reichstagspräsident Loebe am Dienstag kommender Woche zum Reichskanzler Brüning begeben, um mit ihm zu erörtern, welche Angelegenheiten für die Oktobertagung des Reichstags zur Beratung gestellt werden sollen.

Reichskanzler Brüning empfing heute für die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei die Abgeordneten Mollath und Freidel zu einer einstündigen Unterredung, in der die bekannten Forderungen der Wirtschaftspartei verhandelt wurden. Der Kanzler soll insbesondere auf dem Gebiete der Kreditversorgung des Mittelstandes eine eingehende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zugesagt und betont haben, daß er, wie die gesamte Reichsregierung, die Notwendigkeit der Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes in vollem Umfange erkennen. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Die Reichstagsfraktion der DVP. ist am Mittwoch, den 23. Sept. einberufen worden.

Die Kurfürstendamm-Krawalle vor dem Schnellgericht

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 18. September.

Von 44 Nationalsozialisten, die wegen ihrer Beteiligung an den Kurfürstendammkrawallen gelegentlich des jüdischen Neujahrsfestes am Samstag der vergangenen Woche festgenommen wurden, hatten sich heute 34 vor dem Schnellschöffengericht Charlottenburg zu verantworten, das mit diesem Verfahren zum erstenmal in Aktion trat. Die restlichen Festgenommenen werden sich zum Teil vor dem Jugendgericht zu verantworten haben. Für den heutigen Freitag ist lediglich die Vernehmung der Angeklagten vorgesehen, während die Zeugen, 42 an der Zahl, unter denen sich zahlreiche Polizeibeamte und Augenzeugen und auch der Besitzer der demolierten Konditorei Reimann befinden, für morgen geladen sind. Die Angeklagten stehen im Alter von 19—30 Jahren. Auf dem Zeugentisch lagen die Waffen, die man den Demonstranten abgenommen hatte, und zwar Messer mit feststehendem Griff, Gummiknüppel und eine große Reitpeitsche.

Als Rädelsführer sind angeklagt

der Arbeiter Ponke, der Diplomingenieur Brandt und der Ingenieur Gewehr, die in der SA. Sturmführer sind; als Anstifter hat sich der Führer des Sturm 29 in Zehlendorf und Diplomingenieur Fischer zu verantworten. Die Angeklagten, von denen einige aus der Provinz stammen sind meist Arbeiter und Handwerksgesellen; es befinden sich unter ihnen auch zwei Studenten.

Der erste Angeklagte Schulz erklärte, daß er nur als Neugieriger in die Menge hineingeraten sei. Er sei auch gar nicht in der NSDAP. organisiert. Das feststehende Messer, das ihm die Polizei abgenommen habe, sei sein Brotmesser.

Der zweite Angeklagte Bonin will von Kameraden gehört haben, daß man sich am Kurfürstendamm einfinden solle.

Der Vorsitzende hielt ihm vor, daß er bei der Polizei erklärt habe, der Sturmführer Fischer habe befohlen, nach dem Kurfürstendamm zu gehen. Demgegenüber erklärt der Angeklagte jetzt, es habe sich nur um eine kameradschaftliche Verabredung gehandelt. Er gab aber zu, daß er mit sechs Nationalsozialisten aus Wannsee nach dem Kurfürstendamm gefahren sei. Dort hätten sie sich das jüdische Neujahrsfest anschauen und zeigen wollen, daß es noch andere Leute als Juden in Berlin gebe.

Der dritte Angeklagte Schulz erklärt, die Parole, nach dem Kurfürstendamm zu ziehen, sei in dem Verkehrslokal seines Sturmes in Lichterfelde ausgegeben worden.

Zwei Mitglieder des Stahlhelms, die sich gleichfalls unter den Angeklagten befinden, erklärten, daß sie nur zufällig in die Tumulte hineingeraten seien.

Ein weiterer Angeklagter bekundete, daß er harmloser Passant gewesen sei. Einen Schlagring, den man bei ihm fand, habe er nur zu seinem Schutze mit sich geführt.

Ein ebenfalls angeklagter angeblich parteiloser Zeitungshändler will nur auf dem Kurfürstendamm spazieren gegangen sein. Dort sei er gestolpert und habe, um sich Halt zu suchen, versehentlich jemanden ins Gesicht getroffen. Der Polizei hat dieser Angeklagte erklärt: „Durch das aufgeklebte Aussehen eines Passanten fühlte ich mich provoziert und schlug ihm ins Gesicht."

Eine Erklärung der Reichsbahndirektion

— Rosenheim, 18. Sept. Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt, daß es sich bei dem „Eisenbahn-Anschlag" auf der Strecke Rosenheim—Salzburg um einen Dummenjungenstreich handelt. Es wurde festgestellt, daß die Steine von Jugendlichen im Alter von acht bis zehn Jahren auf das Gleis gelegt wurden. Selbst, wenn der Bahnwärter die Steine nicht entfernt hätte, würde ein Zugunfall nicht in Frage gekommen sein.

Die Verfehlungen des Landgerichtsdirektors Arndt

Telegraphische Meldung

Berlin, 18. Sept.

Das fahrlässige Verhalten, mit dem die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Landgerichtsdirektor Arndt begründet wird, wird in erster Linie darin erblickt, daß, wie dies ja von Anfang an behauptet worden war, der Vorsitzende im ersten Stinnes-Prozeß während der Zeit, in der die Verhandlung noch schwebte, sich über dienstliche Angelegenheiten zu Personen geäußert hat, denen gegenüber er zu solchen Mitteilungen nicht befugt war.

Es besteht gegen Arndt also der hinreichende Verdacht, daß er sein Dienstgeheimnis verletzt hat. Nach dem jetzigen Stand der Dinge muß es nunmehr gegen den Landgerichtsdirektor zur öffentlichen Verhandlung vor dem Disziplinarsenat des Kammergerichts kommen, falls nicht aufgrund der weiteren Untersuchung die Staatsanwaltschaft beim Senat die Außerverfolgungsetzung beantragt und vom Senat ein entsprechender Beschluß gefaßt wird.

Das Flugzeugunglück in Schweden

— Berlin, 18. Sept. Zu dem bereits gemeldeten Flugzeugunglück im Bezirk Jönköping in Mittelschweden wird aus Luftfahrtkreisen mitgeteilt, daß es sich um ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflug A.-G. Fürth handelt. Die Maschine, die mit einem 7zylindrigen Wright-Wirbelwind-Motor ausgestattet ist, wurde vor einiger Zeit an die Photogrammetrie in München verchartert, um in Schweden Luftbildaufnahmen zu machen.

Bei den bisher identifizierten Verunglückten handelt es sich um den Piloten Johann Wirth, den die Photogrammetrie gestellt hatte; Franz Paul ist vermutlich der Photograph der Expedition.

MARCHIVUM

Um das badische Spargutachten

Fortsetzung der Aussprache

(Eigener Drahtbericht)

z. **Karlsruhe**, 18. Sept.

Geringe Besetzung und geringe Aufmerksamkeit des Hauses. Der Ton der Redner in der heutigen Vormittagssitzung ist auf Moll gestimmt, wie es der zu behandelnden Materie entspricht. Erfreulich ist die Uebereinstimmung in der Auffassung aller, daß die notwendigen Einsparungen den

kulturellen Hochstand der badischen Schulen nicht beeinträchtigen dürfen.

Der sozialdemokratische Abg. **Graf**, der als Erster spricht, hofft von der Intakterhaltung der Volksschulen und ihres Bildungszieles eine Eindämmung des Zudranges zu den höheren Schulen. Das Ziel müsse sein, der Volksschule wieder absolute Geltung als Basis aller späteren Bildung zu verschaffen. In der Angelegenheit der Hochschulen hofft er auf die Einsicht des Reiches durch den Umstand, daß Baden als Grenzland besondere Aufgaben zur Erhaltung der deutschen Kultur zu erfüllen habe. Aber auch die akademischen Bürger, Lehrer wie Studenten, müßten begreifen lernen, daß die badische Gesamtheit ihren Hochschulen große Opfer bringe und daß diesen Opfern der Wille zur Sparsamkeit und zu gleicher Opfermütigkeit begegnen müsse, wenn das Volk den Hochschulen weiter Interesse bewahren solle. Der Redner bittet dann den Minister, beiden Universitätskliniken eine Verbilligung des Pflegesatzes usw. zu erwirken.

Prof. **Horn**, Abg. der Deutschen Volkspartei, gibt dem bitteren Gefühl Ausdruck, daß heute an Einrichtungen gespart werden müsse, die, dem Krieg und seinen Folgen entzogen, unser letzter Stolz und unsere letzte Hoffnung waren. Er dankt der Regierung, daß sie mit Vorsicht und Ehrfurcht an diese Dinge herangegangen und über die Notwendigkeit die ideellen Gesichtspunkte stellte und daß sie verspricht, trotz aller notwendigen Ersparungen die Einheit und das Niveau des Bildungswesens zu erhalten. Vielleicht würde heute die Enttäuschung unter den jungen Lehrern und Anwärtern für den Lehrberuf geringer sein, wenn man für alle Sparten dieses Berufes beizeiten den numerus clausus eingeführt hätte. Vielleicht werde es möglich sein, jungen Kräften Platz zu schaffen, wenn man nicht voll arbeitsfähige Kräfte zur Aufgabe eines Teils ihres Deputats bewege unter Kürzung des Gehaltes und dieses jungen Lehrern zuwende. Freilich werde heute vergessen, daß das ganze Bildungssystem eine Einheit sein müßte von der Volksschule bis zur Hochschule, wenn auch nicht verkennbar sei, daß der Andrang zum Abiturientenexamen weniger aus größerem Bildungsstreben resultiere, als aus dem Berechtigungswesen, das gegenwärtig für einfache Berufe gehobene Bildung verlange. Weniger Ansprüche an die Vorbildung, aber stärkere Berücksichtigung der natürlichen Befähigung und Leistungsfähigkeit müsse wieder Auswahlprinzip für die Tätigkeit im Leben werden. Voraussetzung hierfür wie auch für alle Sparmaßnahmen aber sei eine

Reform des ganzen Schulwesens

zum Zwecke einer einheitlicheren und übersichtlicheren Gestaltung und Herausbildung bestimmter Hauptwerte mit einheitlichen Lehrplänen. Die bisherige Häufung des Lehrstoffes habe vielfach eine Verflachung anstelle der erstrebten Vertiefung des Unterrichts herbeigeführt.

Im Gegensatz zum Minister, der das Ideal der höheren Schule in einer Anstalt mit Latein als Unterrichtsfach schon im Unterbau sieht, befürwortete Abg. Horn den Unterbau mit Unterricht in einer modernen Sprache unter stärkerer Berücksichtigung lebensnaher Fächer und Zuziehungsetzung des gesamten Lehrstoffes zum Leben. Das Kapitel „Hochschulen" auferlege dem Staat die Pflicht, alles zu tun, um diese Bildungsstätten so lange, bis Reichshilfe kommt, auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten. Der Abbau von Lehrstühlen und Lehraufträgen sei nicht ohne vorherige Besprechung mit den Ordinarien vorzunehmen, denn ein Lehrstuhl sei nicht immer überflüssig, wenn er nur einen kleinen Hörerkreis anziehe.

In der Frage der Erhaltung des Landestheaters deckte sich Dr. Horn hinter die Auffassung der Regierung, daß der Antrag des Haushaltsausschusses nur eine Verhandlungsbasis, kein Absolutum darstelle. Zu bedauern bleibe, daß mit der Aufgabe der generellen Haftung der Regierung für die gegenwärtige Landesbühne wieder ein Stück Tradition aus dem Leben des Landes verschwinde.

Als erster Redner der Opposition nimmt dann der Abg. Prof. **Kraft** (NS.) das Wort. Dieser Abgeordnete und der ihm folgende Oberschulrat **Hofheinz** (Staatsp.) äußerten sich im wesentlichen zu den Einsparungsvorschlägen für die Lehrerbildung und den Lehrerersatz, wobei diese politischen Antipoden, wohl als Wirkung des gleichen Berufes, eine beachtenswerte Uebereinstimmung in manchen Fragen entwickelten. Sie verworfen Niedrighaltung der Klassenfrequenz und des Stundendeputats der Lehrer und lehnten die Einberufung von Lehrern bestimmter Schulgattungen nach dem Angestelltentarif ab. Sogar im Lobe des Ministers waren sie einig. Der Behauptung Prof. Krafts, die Regierung trage die Schuld an der Aufstockung zahlreicher Mittelschulen, hält der Minister entgegen, daß der beanstandete Ausbau von Schulen in kleineren Städten das Ergebnis eines Landtagsbeschlusses vom 2. 8. 1930 und also der Regierung nicht zur Last zu legen sei. Der Abg. Hofheinz sieht in dem Ersuchen an die Reichsregierung um Hilfe für Heidelberg einen bedenklichen Schritt und teilt mit, daß seine Partei sich einer Preisgabe dieser Universität energisch widersetzen werde. Zum Punkte „Allgemeine Schullasten" war der Redner der Ansicht, daß das Land sie zu tragen habe, nicht die Gemeinden. Erziehung und Bildung seiner Bürger sei Aufgabe des Staates, zunächst also des Landes, darüber hinaus, so könne man wohl behaupten, auch des Reiches.

Auf die Frage des Abgeordneten, ob nicht versucht worden sei, eine

Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Landestheater und dem Nationaltheater in Mannheim

abzuschließen, antwortete der Minister, dies sei vor 1½ Jahren geschehen. Doch hätten die Berechnungen ergeben, daß der Transport des Personals, der Requisiten usw. von einer Stadt zur andern eine Ersparnis illusorisch mache.

Abg. **von Au** (Wirtschaftspartei) bemängelt gleich den beiden Vorrednern zunächst die Aufrechterhaltung des Justizministeriums, ist aber der Meinung, daß bei der Verwaltung zweier Ministerien durch einen Minister notwendig ein Ministerium zu kurz kommen müsse. Er wehre sich gegen die Schlagworte, denn er glaube nicht, daß Notzeiten zu grundlegenden Reformen besonders geeignet seien. Wo es tragbar und gerechtfertigt erscheine, müßte selbstverständlich reorganisiert werden. Gründliche Ersparungen aber seien immer nur die Frucht langer Erwägungen. Das gelte auch für die auf Grund der Ermächtigung durch den Landtag vorzunehmenden Kürzungen am Etat des Kultus- und Unterrichtsministeriums und die hierdurch bedingten Aenderungen.

Abg. **Bergdolt** (Evang. Volksd.) billigt die Absicht der Sparsamkeit auf allen Gebieten und verweist auf den Vorkriegsstaat, der mustergültige Bildungseinrichtungen geschaffen habe, ohne den Etat zu gefährden. Schluß 1 Uhr. Wiederbeginn um ¼4 Uhr nachmittags. Zunächst wird die Aussprache fortgesetzt und erfolgt dann die Wahl der neuen Minister.

Schlichtungsverhandlungen mit den Staatsangestellten

Gestern wurden die Verhandlungen über den Antrag der badischen Staatsregierung auf Kürzung der Gehaltssätze der badischen Staatsangestellten in einer Schlichterkonferenz unter Vorsitz des Schlichters von Südwestdeutschland fortgeführt. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde ein Schiedsspruch festgelegt, über dessen Annahme oder Ablehnung sich die Parteien bis zum 23. September ds. Js. zu erklären haben.

John Bull hat Sorgen

Die schweren Meutereien auf den englischen Kriegsschiffen beleuchten blitzartig die äußerst schwierige Situation, in der sich das britische Weltreich gegenwärtig befindet. Die katastrophalen Geldabflüsse von der Bank von England, die dauernde Unruhe in Indien, die noch immer anwachsende Arbeitslosigkeit und Probleme, die wohl die Kraft eines ganz großen Staatsmannes erfordern. — — — — — — — — — — — —

John Bull: „Wie ungemütlich ist es auf meiner Insel geworden. Und ich dachte, hier sei ich sicher."

„Roter Tag" in Baden

Von den kommunistischen Organisationen war für den 20. September die Abhaltung eines „Roten Tages in Baden", der als „Roter Volksfeiertag der Sport- u. Kulturorganisationen" bezeichnet wurde und zu einem „gewaltigen Aufmarsch des revolutionären Proletariats" ausgestaltet werden sollte, angekündigt worden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei dieser Veranstaltung um eine ausgesprochene politische Kundgebung. Die in Betracht kommenden Polizeibehörden sind darauf hingewiesen worden, daß auch diese sportlich und kulturell aufgezogenen Veranstaltungen unter das bestehende Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel fallen, sofern sie auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfinden. Weitergehende Verbote können örtlich auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 4. 1931 erlassen werden.

Versicherungsbetrug eines Kampffliegers?

Telegraphische Meldung

— **Frankfurt a. M.**, 17. Sept.

Der frühere Flieger und spätere Generaldirektor einer Flugzeugfabrik, Dr. h. c. Caspar, der eine Villa in Sindlingen bei Frankfurt bewohnt, ist, wie die „Köln. Ztg." erfährt, von einer Versicherungsanstalt wegen versuchten Versicherungsbetrugs angezeigt worden.

Caspar, der schon vor dem Krieg Hervorragendes als Flieger geleistet hat und ein erfolgreicher Kampfflieger sowie später ein bekannter Flugzeugkonstrukteur war, hat bereits vor mehreren Jahren den Diebstahl eines wertvollen alten Bildes aus seiner Bildersammlung angezeigt und bekam dafür damals glatt die Versicherungssumme von 50 000 Mark ausbezahlt. Als sich jetzt in ähnlicher Weise vor einigen Monaten wieder ein Bilderdiebstahl bei ihm ereignete und die Entwendung eines van Dyck und eines Palamedes angezeigt wurde, bezweifelte man einen Diebstahl. In beiden Fällen war das Hauspersonal Dr. Caspars, der Junggeselle ist, ein Diener und die Haushälterin, außerhalb des Hauses, während sich Caspar selbst im oberen Stock befunden hat. Die Versicherungssumme betrug diesmal 48 000 Mark, deren Auszahlung aber verweigert wurde. Es kann also damit gerechnet werden, daß Anklage wegen eines groß angelegten Versicherungsschwindels erhoben wird. Dabei wird wohl auch ein Diebstahl, der bei Caspar in seinem früheren Wohnort Hamburg vorgekommen sein soll und bei dem ebenfalls eine hohe Versicherungssumme bezahlt wurde, zur Sprache kommen. Caspar ist als leidenschaftlicher Spieler und als Kokainist bekannt.

Letzte Meldungen

Räuberischer Ueberfall auf einem Bahnhof

— **Stuttgart**, 18. Sept. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit:

Auf dem Bahnhof Kornthal drangen heute früh kurz vor 6 Uhr zwei maskierte Männer vom Bahnsteig her in das Fahrdienstzimmer und gaben auf den diensttuenden Beamten zwei Schüsse ab, die ihn in den Bauch und in das Becken trafen. Während der schwerverletzte Beamte um Hilfe rief, flüchteten die Täter, die es offenbar auf einen Kassenraub abgesehen hatten, unerkannt. Geld fiel ihnen nicht in die Hände.

Zur Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Stuttgart eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

„Graf Zeppelin" bei Mallorca

— **Friedrichshafen**, 18. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat um 10 Uhr Ortszeit auf der Insel Mallorca überflogen.

Zeitgemäße Musikerziehung

Von Edith Blum

Die außerordentliche Bedeutung des Musikunterrichts für die Erziehung des Kindes wird in steigendem Maße auch von der bisher weniger interessierten Oeffentlichkeit anerkannt. Auch in der Erziehungsarbeit der modernen Volksschulen räumt man heute der musiktheoretischen Ausbildung neben dem Gesangsunterricht einen breiteren Raum ein als früher. Es läßt sich leicht denken, daß schon dem ganz jungen, vorschulpflichtigen Kinde der Musikunterricht eine bedeutsame Hilfe für die Gestaltung des ihm bewußt werdenden Lebens sein kann, denn er bedeutet ihm eine Sammlung, Beruhigung und Führung der sich in ihm überstürzenden Energien.

Jedes Kind ist musikalisch, auch wenn es nicht schön singen kann oder kein Gedächtnis hat, und wenn es auch dem Laien in jeder Hinsicht musikalisch unbrauchbar erscheint. Freude an Musik schlummert in jedem Kind, aber sie muß geweckt und mit Vorsicht und Vernunft ausgenutzt werden. Das Erlernen eines Instruments ist eine Frage der handfertlichen Begabung. Die allgemein musikalische Bildung aber, die der Fachunterricht zur Voraussetzung haben sollte, kann sich bei sorgfältiger, sachverständiger Anleitung jeder erarbeiten. Kein Gehör ist so schlecht, daß es nicht — nach mehr oder minder kurzer Zeit — durch gewissenhafte Schulung stark werden kann. Auf dem Gebiet der Gehörbildung wurden schon erstaunliche Erfolge erzielt. Auch die primitivste rhythmische Veranlagung kann bis zur vollendeten Taktsicherheit ausgebildet werden.

Für den Erwerb theoretischer Kenntnisse ist ein Musikunterricht notwendig, der sich — mindestens ½ Jahr lang — ausschließlich die allgemein-musikalische Erziehung zur Aufgabe macht. Darunter ist zu verstehen die Ausbildung bewußter Tonverteilung, rhythmischer Sicherheit, theoretische und musikgeschichtliche Allgemeinkenntnisse, Stilgefühl und Verständnis für den formalen Aufbau eines solchen Unterrichts sollte man mit dem Geigen- oder Klavierspielen beginnen, denn die Fortschritte sind reicher und sicherer, wenn das Kind schon soweit gebildet ist, daß es keine rhythmischen oder harmonischen Schwierigkeiten mehr kennt, wenn sein Gehör und sein Klangbewußtsein soweit gebildet sind, daß kein Ton auf dem Instrument erklingt, den das Kind nicht zuvor innerlich gehört und erkannt hat. Man kann auch gleichzeitig mit dem Instrumentalunterricht beginnen. Zweckmäßiger jedoch ist es wohl, wenn man einige Monate nur der allgemeinen Musiklehre widmet.

Dieser Unterricht ist für das Kind Anregung und unterhaltsames Spiel. Er wird in Gruppen von ungefähr 5 bis 10 Kindern erteilt und hat etwa das Gesicht eines musikalischen Kindergartens. Spielend erarbeitet sich das Kind musikalische Werte. Da gibt es Kastagnetten, Becken, Trommeln, Knarren und Schellen. Mit diesen Instrumenten werden durch die Kinder Gesang und rhythmische Uebungen aller Art begleitet. Der Zweck ist, im Kind Sinn für Rhythmus, Zeitmaß und dynamische Werte in einer Melodie- oder Bewegungsfolge zu pflegen. Dies ist erfahrungsgemäß eine gute Vorübung zum Verständnis von Notenwert, Takteinheit und zur Erfassung eines Liedganzen. Die Handhabung aller Instrumente fordert vom Kind starke aktive Beteiligung und Konzentration. Darum ist Musikerziehung auch bei Schwererziehbaren besonders wertvoll.

Die bisherigen Erfahrungen z. B. in Stuttgart haben gezeigt, daß die Kinder mit viel Freude und Begeisterung bei der Sache waren und der Erfolg tatsächlich den Erwartungen entsprach. Die Kinder gingen mit Verständnis und Sicherheit an die violin- oder klaviertechnische Arbeit, die ihnen, da alle musikalischen und theoretischen Schwierigkeiten schon aus dem Weg geräumt waren, nur geringe Mühe machte.

⊙ **Eine deutsche Tanzschule in Newyork.** Die große Beliebtheit, die in Amerika für die deutsche Tanzkunst herrscht und die auch bei den Tourneen deutscher Tanzgruppen zum Ausdruck kam, war die Veranlassung zur Schaffung der ersten deutschen Tanzschule in Newyork, die jetzt von der Dresdner Wigman-Schule errichtet wird. Zur Leiterin der Newyorker Wigman-Schule ist Hanna Holm, die bisher in der Leitung der Dresdner Tanzschule tätig war, bestimmt worden.

Literatur

* **W. J. Schill, „Baden und die preußische Unionspolitik 1849/50.** Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung." (C. Winters Universitätsbuchhandlung Heidelberg. Die Geschichte Badens in diesem Zeitraum ist voller Spannungen dadurch, daß einerseits Baden durch die preußische Hilfe bei der Revolution von 1849 dem Dreikönigsbündnis Preußen, Sachsen, Hannover (die ersten Anfänge des preußischen Unionsplanes!) beitreten mußte; andererseits sah sich Baden infolge seiner isolierten Lage in Süddeutschland, insbesondere aber durch die Bregenzer Beschlüsse vor die Notwendigkeit gestellt, den Weg zu Oesterreich nicht zu verlieren, sondern im Gegenteil geradezu Wegbereiter zu beschreiten. Diese Beschlüsse — geschehen zwischen Oesterreich, Bayern und Württemberg — hatten zum Inhalt, einmal den Bundestag mit allen Kräften zu behaupten; zum andern erfolgte die geheime Uebereinkunft, die ehemaligen pfälzischen Landesteile Badens mit Bayern zu vereinigen. Einer Zerstückelung Badens hätte sich aber Frankreich widersetzt. Die badische Politik scheint sich aber nun mit erstaunlicher Folgerichtigkeit — und auf das hebt das Schlußwort des Verfassers besonders ab — neben Preußen am Rückzug von allen Bundesplänen zu Opfern bereit gewesen zu sein — wie bei den Verhandlungen von 1870/71 — Opfern für die Einigung Deutschlands. Dieses bedeutende Ziel der badischen Politik, wie die Gefährdung der Existenz des Bundes selbst zusammen mit der Möglichkeit neuer revolutionärer Unruhen — gerade wenn das deutsche Einigungswerk nicht gelang — verlangte angesichts der Unsicherheit auf das Ringen zwischen Oesterreich und Preußen, das einen verhängnisvollen Abschluß in der Punktation von Olmütz fand. Unterwühlend schnell zog in jenen kritischen Wochen Preußen seine letzten Truppen aus Hessen zurück — und gibt Baden damit seine Handlungsfreiheit wieder zurück. Auch diesem Weg Oesterreichs und auch den ergebnislos verlaufenen Verhandlungen in Dresden um die Neugestaltung des Bundes tritt der alte Bundestag wieder in Tätigkeit. Folgerichtig tritt immer wieder in dieser Arbeit bei aller Notwendigkeit der Darstellung der gesamtdeutschen Verhältnisse und der Berücksichtigung der französischen und der russischen Politik die badische Politik klar heraus. Das Werk von einer ganzen Reihe von badischen Staatsmännern erfährt auf diese Weise eine scharfe zutreffende Bürstigung. Abgesehen vom Großherzog Leopold und dem Erbprinzen Friedrich sind es die beiden Bevollmächtigten am erwähnten Hofe, Meathenburg und Porbeck, die Minister Rüder und Rüdt von Collenberg, und dann von Radlam, außerordentlicher Bevollmächtigter in Wien. Worte von Hofrat Zoepfl, gesprochen bei der Beratung des Dreikönigsbündnisses in der ersten Kammer, zitiert in dem vorliegenden Werke, könnten vom Verfasser selbst gesprochen sein: „In diesem Augenblick tritt Baden zum erstenmal als wirklich da in der Reihe der deutschen Staaten; es muß sich mit Entschiedenheit darüber aussprechen, was es will und es es sich bewußt ist, was es kann." Diesen Augenblick hat Schill mit viel Liebe für das Heimatland dargestellt. A. C.

⊙ **Neuerlicher Rückgang im Verlagsbuchhandel.** Nach den Mitteilungen im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel ist auch für den vergangenen Monat ein weiterer Rückgang in der Zahl der Neuerscheinungen zu verzeichnen gewesen. Während im Juli die Verlagsproduktion mit 719 Werken vertreten war, sind für den Monat August nur 621 verzeichnet, was auch einen Rückgang gegen die August-Neuerscheinungen des Jahres 1930, die auf 877 beziffert waren, bedeutet. Auch der Durchschnittsladenpreis hat gegenüber dem Vorjahr eine Herabsetzung erfahren. Der Preisabbau wäre noch deutlicher, wenn die Gesamtproduktion erfaßt wäre. Ein starker Preisabbau erfolgt auch bei der alten Produktion. Auf der Grundlage des Barsortiments-Katalogs ergibt sich, daß im Laufe des Sommers rund 2000 dort aufgeführte Werke im Preis ermäßigt worden sind. Der Abbau war bereits im März sehr stark und setzte im August erneut in erhöhtem Umfang ein. Das Ausmaß im Einzelnen ist leider nicht bekannt. Es ist jedoch ersichtlich, daß der Buchhandel in der Anpassung an die Kaufkraft vorangeht. Da aber die Kosten nicht im gleichen Maße sinken und die Umsätze auch mengenmäßig zurückgehen, bedeutet die Entwicklung im ganzen eine immer stärkere Anspannung der Lage im Buchhandel.

⊙ **Die neuentdeckten Handschriften in der preußischen Staatsbibliothek.** Bei den neuaufgefundenen Handschriften Walthers von der Vogelweide, die wie bereits gemeldet, von dem Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek, Professor Dr. Hermann Degering, beim Einordnen alter Schriften zufällig entdeckt wurden, handelt es sich um zwei bisher unbekannte Liebesgedichte, die auf zwei Pergament-Doppelblättern geschrieben, lange Zeit als Einbanddeckel verwandt worden waren. Ein weiterer wichtiger Fund Professor Degerings waren Manuskripte, die Fragmente aus der Itala, der ältesten Bibelübersetzung vom Griechischen in das Lateinische enthielten, reich versehen mit bunten Heiligenbildern.

MARCHIVUM

Werbemaßnahmen für den Besuch der Wanderausstellungen

Nächste Ausstellung in Mannheim im Jahre 1932

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft tagte in Darmstadt mit den Funktionären für die Wanderausstellung 1932 in Mannheim und den Präsidenten und Beamten der Landwirtschaftskammern in Baden, Hessen und Württemberg, um die Werbemaßnahmen für die diesjährige Ausstellung in Hannover vorzutragen, die in ähnlicher Weise auch in Mannheim durchgeführt werden müssen. Von Mannheim war der Verkehrs-Verein vertreten.

Der Chef der Presseabteilung der DLG.

gab in großen Zügen die Maßnahmen bekannt, die bei der Werbung für die diesjährige Ausstellung in Hannover, die in sechs Tagen etwa 875 000 Besucher nach Hannover gebracht hat, mit gutem Erfolg durchgeführt worden sind. Diese bewährten Methoden sollen unter möglichst guter Anpassung an die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse auch für die kommende Wanderausstellung in Mannheim angewendet werden.

Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt bereits, daß die Voraussetzungen für die Durchführung eines erfolgreichen Werbefeldzuges für Mannheim ungleich schwieriger sind als für Hannover. Während bei der diesjährigen Ausstellung in Hannover ein großes, einheitliches Gebiet (Niedersachsen) die Massen der Besucher stellte,

kommt im nächsten Jahr eine größere Anzahl von Ländern und Provinzen in Betracht,

deren Bewohner für den Besuch der Schau gewonnen werden müssen. Mit der Zahl dieser Länder und Provinzen wächst aber auch die Zahl der amtlichen und privaten Stellen, deren tatkräftige Mitarbeit an der Werbung für den Erfolg ausschlaggebend ist.

Bisher hat sich als zweckmäßig erwiesen, besondere Werbemaßnahmen auf einen Umkreis von etwa 120 bis 130 Km. um die Ausstellungsstadt herum zu beschränken. Erfahrungsgemäß stellt dieses Gebiet die große Menge der Besucher, da diese Entfernungen gerade noch den Besuch der Ausstellung in einem Tage zulassen, entweder bei Benutzung der Eisenbahn oder der Benutzung von Autobussen. Die Fahrten mit Autobussen erfreuen sich mit Recht steigender Beliebtheit, da sie neben größter Bequemlichkeit und Ungebundenheit noch den Vorteil haben, recht billig zu sein.

Großer Wert wird auf die unmittelbare Werbung bei den für den Besuch wichtigsten Interessentenkreisen, den

Vereinen, Genossenschaften, Landbünden, Schulen usw.

gelegt. Insgesamt kommen hier alljährlich etwa 8—12 000 Anschriften dieser Organisationen in Betracht. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Spitzenorganisationen hat die DLG diese Anschriften, die lediglich zum Zwecke der Besucherwerbung Verwendung finden, stets erhalten. Durch wiederholte, persönlich gehaltene Schreiben und durch Uebermittlung ansprechender Druckschriften werden die Vorsitzenden und Leiter dieser großen Zahl von Organisationen angeregt, die Ausstellung möglichst geschlossen zu besuchen. Diese unmittelbare Werbung, unterstützt und verstärkt durch die übrigen mittelbaren Werbemaßnahmen, hat sich nach den bisherigen Erfahrungen recht gut bewährt.

Pressedienst

Die allgemeine Werbung wird im Spätherbst eingeleitet durch den Pressedienst, durch den sämtliche Tageszeitungen im Umkreis von 150 Kilometer, wichtige Tageszeitungen im Reich und etwa 550 Fachzeitschriften erfaßt werden. Insgesamt handelt es sich um etwa 1500 bis 1800 Zeitungen und Korrespondenzen. Diesen durch den Pressedienst regelmäßig erfaßten Stellen werden in der Zeit vom 1./11. November bis zum Beginn der Schau „Ausstellungsnachrichten" zugesandt, die durchweg mehrere, vorwiegend kürzere Vorberichte über die Ausstellung enthalten.

Werbevorträge

Etwa Anfang Dezember jeden Jahres wird in der Ausstellungsstadt eine Versammlung veranstaltet, an der neben Vertretern staatlicher, städtischer und privater Organisationen die Presse des Ausstellungsgaues in großem Maße teilnimmt. Die auf der Versammlung über die DLG und über die kommende Wanderausstellung gehaltenen Vorträge werden in gekürzter und ausführlicher Form allen landwirtschaftlichen Lehranstalten im Deutschen Reich, den Vorsitzenden der landwirtschaftlichen und nahestehenden Vereine und anderen landwirtschaftlichen Organisationen im Ausstellungsgau zugesandt. Diese Vorträge dienen den genannten Stellen als willkommene Unterlagen zu Werbevorträgen in Schulen und Versammlungen. Die Werbung durch Drucksachen aller Art war dadurch gekennzeichnet, daß bei allen einheitlich das Bild der Garbenbinderin verwendet wurde. Es ist beabsichtigt, das bewährte Bild, ergänzt durch das Mannheimer Stadtwappen, auch bei allen Drucksachen der Mannheimer Wanderausstellung zu verwenden.

Faltbuch und Postkarte

Etwa Anfang Dezember, mit Beginn einer regeren Vereinstätigkeit, wurde eine Werbeschrift mit dem in Vierfarbendruck hergestellten Titelbild der Garbenbinderin mit zahlreichen Abbildungen und Photomontagen in einer Auflage von 170 000 Stück herausgebracht und den landwirtschaftlichen Vereinen, Genossenschaften, den landwirtschaftlichen Lehranstalten, der Fach- und Tagespresse und weiteren für den Besuch in Betracht kommenden Kreisen zugeleitet. Ein größerer Teil der Auflage wurde für die Mitgliederwerbung benötigt. Auch eine Werbepostkarte mit dem Bild der Garbenbinderin wurde in einer Auflage von 300 000 Stück hergestellt und vorwiegend solchen Stellen, die einen regen Briefverkehr mit Landwirten haben, also landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Landmaschinenindustrie, landwirtschaftlichen Beratungsstellen usw., zur Verfügung gestellt.

Gummistempel

Recht gut bewährt hat sich auch die nur geringe Kosten erfordernde Werbung durch Gummistempel — DLG-Peitsche mit der Aufforderung zum Besuch der Wanderausstellung —. Von diesem Stempel wurden über 1000 Stück benötigt. Sie wurden verwendet von Landwirtschaftskammern, landwirtschaftlichen Lehranstalten und Forschungsstellen, Tierzüchtervereinigungen, größeren kaufmännischen Genossenschaften, landwirtschaftlichen Beratungsstellen der Düngerindustrie, Mitgliedern und Ausstellern aus den Reihen des Reichsverbandes der Landmaschinenindustrie, Landeskulturämtern usw.

Plakate, Siegelmarken und Werbezettel

Die Werbung durch Plakate und Siegelmarken wird stark betrieben. Es sind in diesem Jahr 90 000 Plakate und 2 Millionen Siegelmarken verwandt worden. Mit ihrer Aussendung wird Ende Februar begonnen. Der Bedarf für die Plakatierung der öffentlichen Anschlagsäulen und in Wirtschaften betrug rund 70 000 Stück. Weitere Plakate wurden für landwirtschaftliche Genossenschaften, landwirtschaftliche Lehranstalten, Beratungsstellen der Düngersyndikate, Reisebüros usw. benötigt. Erwähnt seien auch die Werbezettel, die alljährlich für die Aussteller hergestellt und an diese gegen Bezahlung abgegeben werden. In diesem Jahre wurden 150 000 Stück abgesetzt.

Merkblatt

Um allen für den Besuch in Betracht kommenden Kreisen kurz vor der Ausstellung nochmals eine besondere Anregung zum Besuch zu geben, wird ein illustriertes Merkblatt in größerer Auflage verbreitet. Es enthält Angaben für den Wohnungsnachweis, über Verkehrserleichterungen, Eintrittspreise, Mitteilungen über die Vorführungen usw. Dieses vierseitige Merkblatt wurde von den für die Werbung wichtigsten Fachblättern abgedruckt. Auf diese Weise gelangte es in weit über 300 000 landwirtschaftliche Betriebe. Das Merkblatt wurde weiterhin durch den Pressedienst verbreitet und den Sendungen an die Vorsitzenden der Vereine und Genossenschaften und an die landwirtschaftlichen Lehranstalten beigefügt.

Aufsätze

Sehr bewährt hat sich auch die Werbung durch die Originalaufsätze in Tageszeitungen. In weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeiten wurden um Abfassung eines Aufsatzes in einer für Zeitungen geeigneten werbenden Form gebeten, wobei bestimmte Ausstellungsfragen besonders zu berücksichtigen waren. Diese Aufsätze wurden an etwa 100 führende Tageszeitungen im Ausstellungsgau ausgesandt. Nach den Belegen sind die Aufsätze sehr stark abgedruckt worden.

Film und Rundfunk.

Auch der Film spielt eine große Rolle bei der Werbung. Von dem Film der Wanderausstellung Köln standen 31 Kopien zur Verfügung, die durch Vermittlung des Zentralausschusses für Landlichspiele in Berlin ausgeliehen wurden. Um die städtische Bevölkerung zum Besuch der Schau anzuregen, wurden fünf gekürzte Kopien zehn Tage vor Eröffnung in allen Ufa-Theatern in Hannover vorgeführt. Rege Unterstützung fanden die Werbearbeiten durch den Rundfunk. Die deutsche Welle, die Funkstunde Berlin und die Norag-Hamburg wurden frühzeitig gebeten, die Vortragenden im Landwirtschafts-Funk bezw. in der Viertelstunde für den Landwirt zu veranlassen, im Rahmen ihrer Ausführungen auf die Wanderausstellung hinzuweisen. Außerdem wurden durch die Deutsche Welle zwei Vorträge und durch die Norag-Hamburg drei ausführliche Vorträge, die sich ausschließlich mit der Wanderausstellung befaßten, gesendet.

Pressedienst und Sonderausgaben

Der Erfolg der vielseitigen Berichterstattung des Pressedienstes zeigte sich in dem überaus starken Abdruck der Nachrichten. Hierdurch und in Zusammenwirkung mit den übrigen Werbemaßnahmen wurde erreicht, daß im gesamten Ausstellungsgau, in den Städten sowohl wie in den entlegensten Winkeln, die Wanderausstellung bekannt wurde.

Nach den Tageszeitungen in Hannover brachten etwa 12 Fachblätter ansprechende Sonderausgaben heraus.

Rundfunkreportage vom Ausstellungsplatz

Wie bei früheren Ausstellungen wurden auch in Hannover die Rundfunkhörer auf die Wanderausstellung aufmerksam gemacht, so u. a. durch drei Reportagen vom Platze aus. Um frühzeitig das Interesse zu wecken, wurde die erste Reportage bereits am Sonntag vor der Eröffnung durchgeführt und zwar mit einem allgemeinen Ueberblick über Aufbau und Beschickung. Weitere Reportage vom Ausstellungsgelände erfolgten am zweiten und am vorletzten Ausstellungstage.

Nach diesem Vortrag wurde der Werbefilm von der diesjährigen Ausstellung in Hannover vorgeführt. In abwechslungsreichen Bildern wurden die Ausstellungsgebäude der großen deutschen Landmaschinenfabriken, auch die der bekannteren Heinrich Lanz Aktiengesellschaft, dann die preisgekrönten Tiere gezeigt. Das Herz schlug höher, als die prächtigen hannoveranischen, holsteinischen, oldenburgischen und ostpreußischen Pferde vorgeführt wurden. Man sah das große Reitturnier im Ring der Ausstellung, das so packend war, daß die versammelten Herren in lebhafte Beifallsrufe ausbrachen. Ferner wurden turnerische Vorführungen gezeigt von vorbildlicher Exaktheit u. a. m.

Aus diesen Schilderungen geht hervor, daß uns hier in Mannheim für die nächstjährige Ausstellung große und schwierige Aufgaben erwarten, die an die mit der Organisation beauftragten Stellen hohe Anforderungen stellen.

Nur in gemeinschaftlicher und verständnisvoller Arbeit aller interessierten Kreise, durchdrungen vom Mannheimer Stadtgeist, können die vielseitigen und großen Aufgaben bewältigt werden.

Hier muß das Interesse des Einzelnen zum Wohle des Ganzen zurückstehen. Nicht nur das übrige Deutschland richtet seine Blicke anläßlich der nächstjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf Mannheim, sondern auch die landwirtschaftliche Welt von Frankreich (Elsaß), Belgien und Luxemburg.

Automobilisten-Aspiranten

Auch wenn es nicht auf der Reisehülle zu lesen wäre, wüßte man sofort, daß es sich um einen Uebungswagen einer Fahrschule handelt. Einer so vorsichtigen Fahrweise befleißigt sich der Automobilist nur, wenn er noch Führerscheinanwärter ist, wenn er noch Respekt hat vor dem Aufwärtsschnellen des Tachometers oder der Fahrlehrer immer und immer wieder beschwörend mahnt: „Nicht so schnell, weniger Gas geben, vorsichtig fahren! Schnell fahren können Sie später immer noch. Das Langsamfahren ist viel schwerer, das will geübt sein."

Langsamfahren ist viel schwerer.

Das imponiert dem Fahrschüler und er setzt all seinen Stolz darein, schön langsam zu fahren.

*

Zweites Erkennungsmerkmal: mit äußerster Aufmerksamkeit verfolgen auch die hinten im Wagen sitzenden Fahrschüler die Anmerkungen des Lehrers, um auch aus dieser Phase des Unterrichts, in der sie nicht praktisch tätig sein können, Gewinn zu ziehen. Sie sind natürlich überzeugt, daß sie in dieser oder jener kritischen Situation viel sicherer fahren würden als der Mitschüler, der gerade am Steuer sitzt.

*

Der Lieblingsaufenthalt der Fahrschulübungswagen ist der Parkplatz.

Hier dauert es gewöhnlich ein paar Sekunden, ehe es dem angehenden Fahrkünstler glückt, den Rückwärtsgang zu schalten. „Ganz wenig Gas geben!" mahnt der Lehrer. Und der Schüler gibt zuerst gar kein Gas und dann zuviel. Der Fahrschüler meint, er verrenkt sich den Hals, während er so konstant nach rückwärts Ausschau halten muß. Aber es hilft nichts, der Fahrlehrer besteht darauf: Beim Rückwärtsfahren immer noch rückwärts schauen!

Endlich ist der Wagen glücklich um Vorbstein gelandet, da wird der Schüler in ein neues Experiment gehetzt: „So, jetzt fahren wir nochmals vor und halten dann dort drüben zwischen den beiden Wagen. Etwas gewagt scheint das dem Fahrschüler, aber wieder einmal klappt es besser, als er gedacht hat.

Mit Sicherheit trifft man die Uebungswagen in den engen Straßen der Altstadt. Normalerweise würde niemals ein Automobilist mit seinem Fahrzeug durch diese engen Winkel sich zwängen. Der Fahrschüler aber muß die verschlungensten Wege fahren und darf auch vor Gassen keine Angst haben, in denen gerade nur sein Wagen Platz hat und wo noch nicht einmal ein Strohhalm beschädigt bliebe, wenn er sich dazwischen zwängen wollte.

*

Ich habe mich oft gefragt, warum auf den Reisehüllen der Uebungswagen es ausdrücklich vermerkt steht: „Fahrschule XY". Ist das nur Reklametechnik, aber ist es auch, in doppelter Hinsicht, eine Bitte: „Lieber Autofahrer, sei vorsichtig! Ich lerne erst noch fahren, nimm dich vor mir in Acht!" Und andererseits: „Lieber Automobilist, sei nicht böse, wenn ich dich an der Kreuzung etwas warten lasse: Das Schalten geht noch nicht so reibungslos, wie ich gern möchte. Schimpf bitte nicht, wenn es nicht mit solcher Blitzesschnelle klappt, wie bei dir routiniertem Fahrer, hab Mitleid mit mir!"

Wie dem auch sei: Lassen wir den Automobilistenaspiranten Muße, ihre Uebungsfahrten in Ruhe zu absolvieren. Wenn sie jetzt, solange der Fahrlehrer noch als wachsamer Schutzengel an ihrer Seite thront, ganze Arbeit machen, werden sie später kein Unheil anrichten. Und das ist es ja, was wir dringend brauchen: Trotz der ständigen Zunahme des Verkehrs Abnahme der Verkehrsunfälle. Automobilistenaspiranten und Fußgänger, denkt daran!

Fidibus.

* **Fuhrwerk reißt Haltestellenmast um.** Auf der Kreuzung Friedrichsring und der Straße T und U 8 stieß gestern vormittag ein Personenkraftwagen mit einem Einspännerfuhrwerk zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde das Fuhrwerk umgeworfen und dermaßen gegen den auf der Anlage aufgestellten Straßenbahn-Haltestellenmast geschleudert, daß der Mast abbrach. Der Fuhrmann stürzte zu Boden und zog sich am linken Arm und an der linken Hüfte Prellungen zu.

Was hören wir?

Samstag, 19. September

7.00: Frankfurt: Frühkonzert auf Schallplatten.
7.05: Langenberg: Morgenkonzert.
10.00: Südfunk: Schallplattenkonzert.
12.05: Frankfurt: Schallplattenkonzert.
12.15: Südfunk: Nachhalle aus dem Schnelligkeitswettbewerb für Blasorgel um den Schneider-Pokal. Uebertragung von der Insel Wight.
12.30: München: Mittagskonzert.
13.05: Langenberg: Mittagskonzert.
14.25: München: Aus alter Herren Länder. Ein Unterhaltungskonzert.
15.25: München: Achtet auf eure Jähne. Ratschläge.
15.30: Südfunk: Stunde der Jugend.
15.50: Langenberg: Kinderstunde.
15.50: Südfunk: Liederkunde.
16.50: Wien: „Pechvogel und Glückskind", Hörspiel für den Kinderfunk.
16.00: Heilsberg: Unterhaltungsmusik.
16.10: München: Alte Meister der Oper.
17.00: Südfunk: Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert.
18.20: Wien: Kraftfahrer und Fußgänger, 10-Minuten-Dringer für beide.
18.40: Frankfurt: 14- bis 17jährige Berufstätige in Familie, Beruf und Politik.
19.45: München: Kunststunde.
18.50: Heilsberg: Unterhaltungskonzert.
19.15: Wien: Eine Stunde bei Josaure Rutter.
21.30: Frankfurt: Johann, Josef und Eduard Strauß.
22.00: Wien: Abendkonzert.

Aus Mannheim

18.10: Stunde des Chorgesangs. Ausführende: Arbeiter-Sängerbund Mannheim-Rheinau unter Leitung von Eugen Endlich, Mannheim.

Aus dem Ausland:

12.40: Beromünster: Schallplattenkonzert.
16.00: Beromünster: Lustiges Durcheinander. Schallplatten.
19.05: Straßburg: Instrumentalkonzert.
20.00: Beromünster: Aus dem Berner Stadttheater: „Tannhäuser", von R. Wagner.
21.00: Rom, Neapel: „Lohengrin", von R. Wagner.

Die neuen Maß-Stoffe für Herbst und Winter sind eingetroffen!

Erneut haben wir die Preise für Maß-Anfertigung stark ermäßigt

Wir vereinen erstkl. Schnitt mit höchster Qualität der Stoffe, Zutaten u. Verarbeitung

Unsere Garantie: Jedes nicht zusagende Stück nehmen wir anstandslos zurück

Maßschneiderei **Engelhorn & Sturm** Stoffverkauf

Mannheim / O 5, 4-7

MARCHIVUM

Vom Schlafburschen niedergestochen

Ein Verbrechen, das vor über 14 Tagen in einem Hause in den G-Quadraten begangen wurde, fand durch den Tod des Betroffenen einen tragischen Abschluß. Im Krankenhause verschied nach 13tägigem Krankenlager infolge eines Messerstiches ein 50 Jahre alter Mann, der wegen einer Geringfügigkeit von einem 44 Jahre alten Schlafburschen angefallen wurde. Der Täter bewohnte bei dem alten Ehepaar seit einem Jahre ein Zimmer und suchte schon seit längerer Zeit, besonders unter Einwirkung von Alkoholgenuß, Streit mit seinen Wirtsleuten. Diese getrauten sich nicht recht, den arbeitslosen Mieter an die Luft zu setzen, da sie sich vor seinen Gewalttätigkeiten fürchteten. Die Miete wurde von ihm aus 1. und 15. jeden Monats von dem erhaltenen Fürsorgegeld bezahlt, wobei er bereits in schroffer Form bemerkte, wie sehr ihn das Geld reue.

Hieraus entwickelte sich auch der Vorfall in der Unglücksnacht. Der Mieter wetterte ohne jeglichen Grund in seinem Zimmer, schimpfte über die teure Miete und ließ schließlich eine unflätige Bemerkung über die Frau des Wohnungsinhabers fallen. Als der Ehemann in das nur durch Licht von außen erhellte Zimmer des Schreiers trat, um ihn zu ersuchen, derartige Redensarten zu unterlassen, sah er ein Messer blitzen. Bis die herbeigerufene Frau Licht machen konnte, lag der Mann in seinem Blute auf dem Boden. Kaltblütig ließ sich der Täter von den rasch herbeigerufenen Kriminalbeamten abführen, während der Verletzte, der einen Stich in die linke Seite, haarscharf am Herz vorbei, erhalten hatte, in das Krankenhaus verbracht wurde. Eine Embolie machte jetzt seinem Leben ein Ende.

Der Witwe wendet sich allgemeine Teilnahme zu, zumal der Getötete überall sehr geachtet gewesen ist. Der Täter, der das verfügbare Unterstützungsgeld in Alkohol anlegte und sich seinen anderen Lebensunterhalt zusammenbettelte, steht dagegen in einem schlechten Ruf. Hoffentlich fällt die Strafe entsprechend aus. ×

*

* **Unfall auf dem Spielplatz.** Auf dem Spielplatz Ecke Mittel- und Ackerstraße fiel gestern abend ein sieben Jahre alter Volksschüler von einer Schaukel. Beim Zurückschlagen der Schaukel erlitt der Bube einen Bruch des linken Oberschenkels.

Kommunale Chronik

R. **Meckesheim**, 17. Sept. An Sparmaßnahmen in der Gemeinde-Waldwirtschaft werden durchgeführt: Nachprüfung der Holzhauerlöhne, Stundenlöhne der Waldarbeiter, rascherer Einzug der Holzgelder, rationelle Verwendung der für die Waldarbeiter vorgesehenen Mittel, Rückerhebung der Kosten, die durch Vorbeugungsmaßnahmen gegen Wildverbiß entstehen, Einschränkung der Freigebigkeitshandlung (inbezug auf Waldprodukte, Zurückstellung von Holzhieben, die keinen Reinertrag abwerfen, evtl. Ermäßigung des Hiebsvolumens je nach Entwicklung der Verhältnisse in diesem Winter u. a. mehr. — Die Verpachtung des Gemeindeobstes (Spätobstes) mit einem Erlös von 801 Mk. wurde genehmigt. Der Zentner Obst dürfte hiernach auf etwa 2—3 Mark, je nach Sorte, stehen. — Durch die Lastenverschiebung des Staates auf die Gemeinden inbezug auf die Lehrerbeiträge muß die Errichtung des projektierten weiteren Schulsaales bis auf weiteres zurückgestellt werden. — Wegen Neuregelung des Milchpreises (Verbraucherpreises) wird eine gemeinsame Sitzung mit Vertretern der Gemeinde, der Landwirtschaft und Verbraucher abgehalten. — Trotz der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage kann die Bautätigkeit in diesem Jahr als rege bezeichnet werden. Es sind bis jetzt neben verschiedenen Stockaufbauten fünf Wohnhausneubauten erstellt. Für das kommende Jahr bestehen bis jetzt noch keine größeren Bauplänne. Durch die Bautätigkeit hat sich auch das Straßennetz um drei Straßen vermehrt.

SPORT DER NMZ

Vor einem neuen Fußball-Länderkampf

Wer soll gegen Dänemark spielen?

Innerhalb von vier Monaten hat uns die österreichische Nationalelf zweimal bewiesen, daß der Leistungsstandard des deutschen Fußballsports erschreckend zurückgegangen ist. Das letzte Spiel in Wien hat den Zuschauern so wenige wirkliche Kampfmomente, verriet so deutlich die krasse Ueberlegenheit der Einheimischen, daß sich bereits Stimmen erhoben, die den österreichischen Verband vor dem Abschluß weiterer Länderspiele warnten. Diese Warnungen hatten natürlich krasse Ueberheblichkeiten das (in die gleiche Ueberheblichkeit verfielen aber auch deutsche Blätter, als unsere Nationalelf ihre letzten beiden Siege gegen die Schweiz erzielte. Die Red.), in Wien, vor allem aber in deutschen Städten werden die Länderkämpfe Oesterreich — Deutschland auch durch die beiden Niederlagen nichts an Zugkraft eingebüßt haben. Noch sind die 0:6- und 0:3-Ergebnisse durchaus nicht als nationales Unglück zu betrachten. Dahin darf sich auch der ärgste Sportfanatismus nicht verbeigen. Zufrieden wird man sein, wenn gerade das Wiener Länderspiel den Mitgliedern des DFB-Spielausschusses soweit die Augen geöffnet haben wird, um sich darüber klar zu sein, daß ganz radikale Aenderungen bei der Aufstellung der Nationalmannschaft notwendig sind. Darüber hinaus ist aber auch eine Revolutionierung des Systems, nämlich des allgemeinen Spielsystems-Wirrwarrs und der allzu engherzigen Auslegungen der Amateurbestimmungen notwendig. Immer wieder ist die Forderung zu erheben, daß es unseren großen Vereinsmannschaften gestattet sein muß, wenigstens einen erstklassigen Ausländer gegen Bezahlung in der Mannschaft spielen zu lassen. Denn es ist ja doch erwiesen, daß die großen Lehrer des Fußballspiels, Schaffer, Meisl, Spaho usw. die von ihnen betreuten Mannschaften groß gemacht haben in einer Zeit, in der sie noch selbst aktiv mitwirken konnten. Später, nur als Trainer, waren sie nur halb so wirksam. Wir haben noch weitere Beispiele, man denke an die in Frankfurt tätig gewesenen Schwetzger Poche und Dietrich.

Bereits am 27. September hat der deutsche Fußballsport eine neue schwere Probe zu bestehen: den in Hannover stattfindenden Länderkampf gegen Dänemark. Ende dieser Woche wird die deutsche Mannschaft der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Der DFB-Spielausschuß tritt natürlich in Nöten. In doppelten Nöten, weil die süddeutschen Vereine durchweg nicht gewillt sind, schon wieder ihre Leute zu stellen. Sie sind es umso weniger, als einige Vereine letzthin vom DFB-Spielausschuß eine recht eigenartige Behandlung erfahren mußten. Man hört, daß sich der DFB. diesmal in erster Linie auf Berliner und nordd. Kräfte stützen will. Wie wir erfahren, sind die folgenden Spieler in die

engere Wahl

gezogen worden: Tor: Kreß (Hot-Weiß Frankfurt) oder Jakob (Jahn Regensburg); Verteidigung: Emmerich (TB Berlin), Stubb (Eintracht Frankfurt) oder Weber (Kurhessen Kassel); Läufer: Janes (Fortuna Düsseldorf), Kauer (TB Berlin) oder Leinberger (Zürich), Kupfer (FSV Frankfurt); Sturm: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Szepan, Kupferb (Schalke) oder Schmitt (1. FC Nürnberg). Ueber die Besetzung des linken Flügels ist man sich überhaupt noch nicht einig.

Die Dänen stellen zwar nicht die Fußballkünstler, wie Wien sie besitzt, aber auch sie wollen mit Respekt behandelt werden, stehen doch in den bisherigen fünf Länderspielen einem deutschen fünf dänische Siege gegenüber, von denen der vorjährige 6:3-Sieg Dänemarks in Kopenhagen noch in frischer Erinnerung ist.

Das Interesse für den Kampf ist in Hannover sehr groß. Schon am 20. September waren von den 35 000 verfügbaren Plätzen des Hindenburgstadions nur noch einige hundert Stehplätze im Vorverkauf zu haben.

Schwimmer-Bilanz der Sommer-Saison 1931

Verbesserung der Durchschnittsleistungen

Der Sommer 1931 brachte im deutschen Schwimmsport verhältnismäßig wenig sportlich bedeutende Veranstaltungen. Außer den offiziellen Ereignissen der nationalen und internationalen Behörden gab es eigentlich überhaupt kein Schwimmfest-großen Formats. Um so mehr hebt deshalb die Oeffentlichkeit unter dem Eindruck der Deutschen Meisterschaften in Königsberg und der Europa-Meisterschaften in Paris. Da aber die Königsberger Kämpfe keine überragenden Leistungen brachten, und Paris mit einer Niederlage Deutschlands in der Gesamtwertung endete, muß ohne Zweifel ein falsches Bild über den derzeitigen Leistungsstandard der deutschen Schwimmerei entstehen. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die bereits von einem Rückgang des deutschen Schwimmsports sprechen. Es muß deshalb einmal eindeutig festgestellt werden, daß dieses Urteil falsch ist und jeder Grundlage entbehrt. Zum Beweis seien folgende Momente angeführt.

Die Ergebnisse der Rangliste 1931,

die in der Tagespresse erschienen sind, sprechen eine ganz andere Sprache. Sie zeigen im Vergleich mit der Rangliste 1930 viel besser das wirkliche Bild der Entwicklungskurven. Vereinzelte Spitzenleistungen, die vielfach auf besonders Veranlagung der betreffenden Sportler und auch zum guten Teil auf Glück und Zufall beruhen, sind kein Beweis des Gesamtstandards. Die Ergebnisse großer internationaler Kämpfe können am nächsten Tage umgekehrt lauten. Maßgebend ist letzten Endes für die Beurteilung doch der Leistungsdurchschnitt der ganzen Saison.

Einige Beispiele aus Vergleichen der Ranglisten 1930 und 1931 zeigen mit absoluter Deutlichkeit, daß nicht nur kein Rückschritt, sondern auf vielen Gebieten recht fühlbare Fortschritte zu verzeichnen sind, sogar — und das ist das erfreulichste an der ganzen Sache — beim Freistilschwimmen. 1930 mußte z. B. über 100 Meter Freistil die Grenzzeit der Rangliste mit 1:06 Minuten festgesetzt werden, um 10 Mann einstellen zu können. 1931 schwammen aber bereits zehn Mann unter 1:04, davon sieben sogar unter 1:03 Min. Ueber 200 Meter galt 2:30 Min. als Grenze, die 1930 von fünf Mann erreicht bzw. unterboten worden war. Für 1931 konnte die Grenze um volle vier Sekunden heruntergesetzt werden, denn fünf Mann schwammen tatsächlich unter 2:26 Min. Aehnlich, wenn auch nicht ganz so günstig, ist das Ergebnis über 400 und 1500 Meter. Das 200 Meter Brustschwimmen war schon immer die Stärke des deutschen Schwimmsports. Aber auch hier konnte die für 1930 auf 3:58 Min. festgelegte Grenze glatt auf 3:56 heruntergesetzt werden, denn diese Grenze wurde tatsächlich von fünf Schwimmern unterboten. Nur im Rückenschwimmen sind wir nicht im gleichen Maße vorwärtsgekommen und ausgerechnet hier — das Kuriosum des eingangs gelegte — holte sich ein Deutscher die Europa-Meisterschaft.

Noch das gleiche Bild zeigen die Leistungen der Damen. Die größten Fortschritte weist das Brustschwimmen über 200 Meter auf, dessen Grenze von 3:35 Min. für 1930 um volle zehn (!!) Sekunden gesenkt werden muß. Sieben deutsche Schwimmerinnen erreichten Zeiten, die unter 3:30 Min. lagen. Im Freistilschwimmen der Damen über 100 Meter sind die Verbesserungen nur geringfügigster Natur. Es ist aber auch ein Zeichen des Fortschritts, wenn in der Rangliste eine Reihe von Jugendschwimmerinnen plaziert werden konnten und zwar mit Zeiten, die noch vor wenigen Jahren zu Meisterschaftszeiten erreicht hätten. Im Rückenschwimmen klassiert die Sache genau wie bei den Herren, nur ist bei den Damen die Differenz zu den international bewährten Leistungen wesentlich größer als bei den Herren.

Das Fazit der Zahlen und Zeiten

bedarf keines Kommentars. Es ist wirklich verwirklichungsfähig, wenn auch langsam, aber in Steter Fluß. Wesentlich für die Zukunft ist aber die Frage, inwieweit die wirtschaftlichen Verhältnisse die Wettkampfmöglichkeiten der Aktiven beschneiden, denn ohne Wettkampf gibt es keine Leistungssteigerung. Die Vereine sind heute aber durchweg so kapitalschwach, daß sie das Mittel größer und speziell wertvoller Veranstaltungen nicht mehr allein tragen können. Hier muß also ein Ausweg gefunden werden. Sei es durch Zusammenschlüsse mehrerer Vereine in Form von Interessengemeinschaften oder in Form von Zusammen, denn es gibt an vielen großen Plätzen viel zu viel Verbandsvereine, die teilweise kaum lebensfähig sind. Oder aber der Verband tritt selbst oder aber in Verbindung mit seinen Unterinstanzen und den Vereinen als Veranstalter auf. Er hätte dabei den Vorteil, die Belegung der Kämpfe zu beeinflussen und qualitativ zu verbessern. Mittel dazu sind vorhanden. Das Geld, das von den Vereinen kommt, muß heute wieder restlos den Vereinen und damit der Sache zu Gute kommen. Auf diese Weise wird es möglich sein, produktive Wettkampftätigkeit anbrechen zu erhalten und damit die Voraussetzung für weitere Fortschritte zu schaffen.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Samstag, 19. September:

Kühl und noch vielfach neblig — In tieferen Lagen Nebelbildungen — Vorwiegend trocken — Schwache Luftbewegung.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterkarten 7.30 Uhr vormittags

	Barometer auf 0° C in mm	Veränderung in 24 Std. mm	Temperatur C°	Feuchtigkeit in %	Dampfdruck in mm	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Konstanz	131	—	13	10	13	NW	—	Nebel
Königstuhl	562	585.6	11	13	11	N	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	790.1	13	14	12	NO	—	bedeckt
Bad. Wald	153	788.1	13	14	12	NO	—	Regen
Mülhausen	212	786.5	10	14	10	W	leicht	Nebel
Bad. Kaiserst.	203	—	10	13	9	NW	—	Regen
St. Maxim.	200	—	9	11	9	W	leicht	Regen
Schwarzwald	421	796.7	11	16	11	NO	leicht	bedeckt
Feldberg, Gr.	1170	840.1	6	7	5	NO	leicht	Nebel

Nachdem gestern eine aus südöstlicher Richtung kommende Störung vorübergehend den hohen Druck nach Westen zurückgedrängt hatte, erfolgte heute morgen wieder von Westen her Druckanstieg, jedoch mit Besserung des Wetters, wenn auch nicht völliger Wiederherstellung der alten Hochdrucklage, zu rechnen ist.

Reisewetter.

Nordsee: 13—14 Grad, mäßiger Nordwest, neblig. Gestern: mäßig warm, meist bedeckt.

Ostsee: 12—14 Grad, wolkig mit Strichregen, leichter Nordwest. Gestern: mäßig warm, leicht bedeckt.

Harz- und Thüringer Wald: 11—13 Grad, Nebel und vereinzelt Regen, schwacher West. Gestern: kühl und regnerisch.

Rhein- und Wesergebiet: 13—15 Grad, Nebel und vielfach Regen. Sehr schwacher Wind. Gestern: kühl und anhaltend trüb.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: Wolkig, örtliche Nebel und Regen, sehr leichter West. Gestern: mäßig warm, regnerisch.

Alpen: 5—9 Grad, bedeckt. Windstille. Gestern: kühl und regnerisch.

Flugwetter

Die Drucklage über Deutschland ist nicht wesentlich geändert. Ueber dem Norden liegt ein großes Regengebiet mit niedriger Wolkenhöhe und schlechter Sicht (1 bis 2 Kilometer).

Eine große Nebelbank reicht vom Niederrhein bis zur Odermündung, im Osten ist die Wolkenhöhe etwa 600 Meter, die Sicht 2 bis 5 Kilometer. Die Höhenwinde sind gering (unter 6 Meter je Sekunde.)

Auch ein Zeichen der Zeit

* **Zweibrücken**, 18. Sept. Dieser Tage wurde von einer hiesigen Wirtschaft ein Konzert angekündigt. Als abends die Musiker kamen, fand eine Schar Besucher vor den dunklen und verschlossenen Räumen. Es ergab sich, daß die Brauerei aus finanziellen Gründen dem Wirt kein Bier mehr lieferte, sodaß dieser mangels Stoffs nicht mangels Masse seinen Betrieb schließen mußte. Musik und Gäste begaben sich unter lebhaften Erörterungen über die Not der Zeit nach kurzem Warten wieder heimwärts.

Chefredakteur: Karl Hilpert
Verantwortlich für Politik: Dr. K. Mathner — Feuilleton: Dr. Stephan Kaufmann — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Heimatbilder: Willy Müller — Handelsteil: i. V. Franz Kircher — Technik u. allg. Wissen: Franz Kircher — Verantwortl. geschäftl. Mitleiter: Jakob Sander, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

KÜMMERN SIE SICH UM

Jens Krogger

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

(Nachdruck verboten) 81

Dann entdeckt er auf der Villenstraße, dort, wo sie sich in den Wald verläuft — Gott sei Dank ist das Krogger'sche Haus das letzte in der Reihe — die Silhouette Agnes Soofters.

Das ist das Zeichen, daß Krogger in Gesellschaft von Olaf das Haus verlassen hat. Jetzt muß er sich eine Weile gedulden, um der Hausdame Zeit zu lassen, ihr Schlafzimmer aufzusuchen.

Er wartet in Ruhe eine Viertelstunde, hört dann hinter sich Schritte, reckt sich erschrocken herum ... und entdeckt Agnes Soofter. Sie lächelt ruhig und gleichmütig ... ganz konventionell, als ob sie einem alten Bekannten begegnet.

„Vorsichtig, Herr Rauch", flüstert sie.

Rauchs Blick gleitet ab. Aerger steigt in ihm hoch; er fühlt sich plötzlich als Puppe dieser kleinen Person. Dann zuckt er — kurz entschlossen — über die Kuppe des Hügels, ohne ihr einen Blick zu gönnen, still einfach auf das Haus zu.

Und nun fühlt er, daß er seine Nerven im Zaum hat ... jetzt in der Minute der großen Gefahr. Das Herz schlägt ruhig und gleichmäßig.

Vor dem Atelier blickt er sich um, sieht den hellen Fleck Fräulein Soofters im Wald. Nichts Anderes. Die Gegend schläft im Glast der heißen Mittagssonne.

Dann hat er die rechte Stirnwand des Hauses erreicht, von der man ihn nur vom Wald aus beobachten kann. Die Fenster sind alle geschlossen. Leise beugt er die Stufen zur Tür hinab, drückt auf die Klinke. Verschlossen. Doch handelt es sich um ein sehr einfaches Schloß. Er zückt sein Werkzeug ... die Tür öffnet sich sofort. Seine letzte Hoffnung ist geschwunden. Jetzt muß er seinen Weg weiter gehen, um sich nicht vor Agnes Soofter bis auf die Knochen zu blamieren.

Wieder setzt der stürmische Herzschlag ein. Doch mit aller Gewalt drosselt er die Erregung ab, drückt die Tür hinter sich zu, wagt die ersten tappenden Schritte im dunklen Gang. Der Gang ist lang, führt auf eine Tür.

Auch sie gibt nach. Er steht in einer verstaubten Heizungsanlage. Von hier aus läuft eine eiserne Wendeltreppe nach oben.

Rauch tastet sich empor, landet wieder in einem langen gewölbten Gang. Vor einer Tür lauscht er eine Minute lang. Es ist Stille im Hause ... keine Schritte ... kein Geräusch.

Vorsichtig öffnet er die Tür, lugt um die Ecke. Rechts sieht er die Halle, die er von seinem ersten — freilich offiziellen Besuche — her kennt.

Diese Tür mündet auf einen Wandelgang, der von der Halle anscheinend ins Atelier führt. Rauch schleicht vorwärts, in Richtung des Ateliers. Die Wand ist mit alten holländischen Meistern bedeckt. Man hat den Eindruck unermeßlichen Reichtums. Eine zweite Flügeltür im Rokokogeschmack schließt den Gang ab: ohne Zweifel die Tür zum Atelier. Rauch ergreift den Drücker: die Tür ist verschlossen.

Er hat seine Nerven jetzt so gut im Zaum, daß er sich entschließt, die Tür gewaltsam zu öffnen. Er zückt seinen Draht, macht sich ans Werk. Doch schon nach wenigen Minuten kommt er zu der Erkenntnis, daß sich die Tür auf diese Art nicht öffnen läßt.

Er ist sehr enttäuscht. Vom Atelier hat er sich viel versprochen. Nun muß er die eigentlichen Arbeits- und Schlafräume Kroggers finden. Und ferner das Zimmer, in dem dieser sonderbare Diener Olaf untergebracht ist.

Auf den Zehenspitzen tastet er sich zurück zur Halle. Ein Kreisrund mit dorischen Säulen. Kopien antiker Skulpturen stehen in der Runde. Mosaikfußboden. Stille.

Agnes fällt ihm ein. Das ist wie eine Vision, eine Sekunde lang. Er sieht ihr weißes Gesicht vor sich, ihre gleichmäßigen Züge, ihr hübsches Näschen, ihr weißblondes Haar, ihre klaren Augen ....

Ein Trost in dieser Situation voller Schrecken. Sicher wird sie mit ihrer Behauptung, daß Madame in einem tüchtigen Mittagsschlaf gesunken ist, recht behalten. Deshalb vorwärts.

Als er in den rechts abzweigenden Wandelgang einbiegt, schleicht vor ihm eine schwarze Katze über den Weg. Das Tier bleibt sofort stehen, stellt sich mitten in den Gang. Grüne Augen leuchten, der Schwanz hebt sich langsam, das Tier schleicht näher, reibt den kleinen Schlund auf, miaut zart, streicht um Christians Hosenbeine.

Rauch — ein Freund jeder Kreatur — bückt sich schnell, fährt zart mit der Hand über den Rücken des kleinen schwarzen Teufels. Dann schleicht er den Gang hinauf. Er bemerkt nicht, daß die Katze ihm auf den Fersen bleibt.

Auf der rechten Seite ist eine Tür. Sie ist nur angelehnt. Christian Eduard blickt durch einen Spalt hinein. Einsamer, riesiger, hoher Raum.

Sehr elegant ... ein Arbeitszimmer, dunkel gehalten. Bücherschrank über die ganze Wand. Vor dem Fenster wuchtet der Schreibtisch. Ist mit Papieren bedeckt ... dort liegt eine Zeitung. Vorsichtig tritt Rauch näher: Bankabrechnungen, Korrespondenzen mit südamerikanischen Banken. Riesige Summen stehen auf dem Papier. Rauch fährt ein Schwindelgefühl in die Beine ...

Aber kein einziger Privatbrief. Halt ... was ist das für eine Zeitung? „Juwelierzeitung für die Tschechoslowakei." Donnerwetter ... der erste Hund. Ohne sich zu besinnen, stopft Rauch die Zeitung in die Seitentasche seines Jacketts.

Dann macht er sich über die Fächer des Schreibtisches her. Alles offen ... alles leer. Er schleicht zum Bücherschrank hinüber. Ein Haufen schwedischer Autoren. Aber auch Franzosen. Eine wundervolle Flaubert-Ausgabe. Dann Klassiker. Werke über Architektur.

Und dann ein zweiter Fund. Eine kleine Bibliothek innerhalb dieser Bücherreihen. Werke über Edelsteinkunde ... fast alle in englischer und französischer Sprache ... mindestens dreißig Bände ...

Rauchs Herz schlägt Jubelsprünge. Agnes, dieses famose Mädchen soll leben! Sie hat eine ganz großartige Spurnase. Sie ist die geborene Detektivin.

Freilich sind das noch keine Beweisstücke. Aber es ist etwas, an das man sich klammern kann. Der Verdacht ist stark geworden, kann sich verankern.

Plötzlich sieht er den Safe. Er steht vor dem Geldschrank und rundet den Buckel, blickt mit grünen Augen zu ihm auf. Weiter, die Bestie hört nicht ... nein, sie hebt sogar die Stimmung.

Der Geldschrank ist natürlich verschlossen. Aber Juwelen wird er sicher nicht beherbergen, das ist ganz ausgeschlossen. So dumm ist er nicht, der Bildhauer Jens Krogger.

Sonst nichts in diesem Zimmer.

Aber da gibt es eine Tür zu einem zweiten, angrenzenden Raum. Auch nur angelehnt. Sicher das Schlafzimmer. Rauch tritt vorsichtig hinein. Richtig: ein riesiges, dunkles, einfaches Bett aus edlen Hölzern, ferner eine Reihe von Schränken, offenen Schränken mit Anzügen und Wäschebeständen vollgestopft. Krogger ist ein Gentleman. Alles sehr praktisch angeordnet, überall Spiegel.

Die schwarze Bestie ist auch dorthin gefolgt, steht wieder mit gewölbtem Buckel im Raum. Christian Eduard lächelt, empfindet das Tier als Schutzgeist.

Jetzt entdeckt er vor dem Fenster einen ovalen Rokokotisch aus der Zeit Louis XV. Sehr merkwürdig, dieses Möbel in dieser Umgebung in dieser englischen Sphäre.

Und auf diesem Tisch liegt einsam eine Aktentasche. Verschlossen. Wiederum zieht Rauch seinen Draht. Die Sache gelingt unverzüglich. Inhalt: aufgerissene Briefe, ein Dutzend ausländischer Zeitungen. Eilig stopft Rauch alles in seine Taschen.

Dann steht er starr und stumm, überlegt. Das, was er gemacht hat ... ist eine komplette Dummheit ... er muß die Tasche mitnehmen. Und möglichst außerdem eine wertvolle Sache. Es ist nötig, den Eindruck eines Diebes zu erwecken, dem es auf wertvolle Dinge und nicht auf Papiere und Zeitungen ankam.

Rauch klemmt sich also die Tasche unter den Arm, blickt auf die Uhr. Oh ... es wird Zeit, zu verschwinden. Seit zwölf Minuten hält er sich in diesen Räumen auf. Außerdem muß er noch den Raum Olafs einer Untersuchung unterziehen.

Er befindet sich schon auf dem Wandelgang, als ihm plötzlich der Nachttisch im Krogger'schen Schlafzimmer einfällt. Also zurück. Die Schublade ist mit Briefen prall gefüllt. Alles verschwindet in der Aktentasche.

Und unter den Briefen liegt eine Uhr ... eine gute, goldene Uhr ... ein modernes Stück. Die nimmt er auch an sich.

Auf dem Wandelgang überfällt ihn Unbehagen. Da ist er also zum richtigen Dieb geworden. Wenn man ihn jetzt erwischt, kann er sich heute noch in Moabit wiederfinden. Und die künftigen Monate außerdem ... (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 18. September 1931 | Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 432

Spätsommer im Albtal

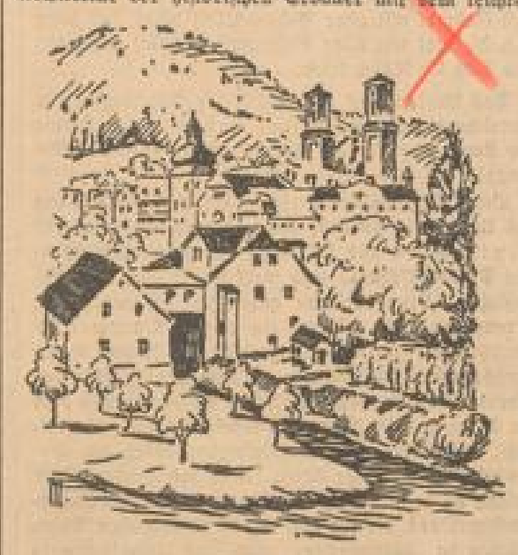
Von Richard Mager

Wer von Mannheim, Heidelberg mit Eisenbahn oder Auto südwärts reist, begrüßt nach langer Fahrt durch Flachland und eintönigen Wald freudig die ersten blaudunklen Höhen des Schwarzwaldes. Auf Vorposten steht der Turmberg bei Durlach. Hinter ihm, gutausgerichtet und nach Südwesten dem Rhein zu streichend eine ganze Reihe schöngeformter Waldberge, die bei Ettlingen zuerst von einem scharfen Einschnitt durchbrochen wird. Dort tritt die klargrüne Alb, nachdem sie im Gebirg drinnen fast genau nördlichen Laufes ein wunderschönes Waldwiesental durcheilt hat, in die Ebene. Von Karlsruhe aus ist die Talpforte und das genannte lebhafte Städtchen leicht mit der elektrischen Kleinbahn zu erreichen, die von hier aus weiter albtalaufwärts bis Herrenalb fährt und ein Wandergebiet erschließt, das besonders im Spätsommer voller Köstlichkeiten ist.

Hinter Ettlingen, im Talanfang führt freilich noch die Industrie das große Wort. Die weltbekannte Ettlinger Wollspinnerei und -weberei füllt mit ihren stattlichen Werkbauten den Raum eines ganzen Dorfes. Dann aber wird es still im Tal. Seine Sohle ist schmal, von der Alb und ihren zahlreichen Zuflüssen stark durchfeuchtet und außerordentlich, üppig grünendes Wiesenland. Die steilen Talgehänge aus Sandsteinfels sind dem Hochwald aus Tannen und Buchen vorbehalten und kaum anders zu bewirtschaften. So haben sich die Bauerndörfer ohne Ausnahme nicht im Tal, sondern auf der Hochfläche entwickelt und liegen dort inmitten ihrer oft kreisrunden Feldflur eingestreut in den riesigen Forst, der den ganzen Nordschwarzwald zusammenhängend deckt. Zahlreiche markierte Waldwege durchziehen das ganze Gebiet: Eine unerschöpfliche Auswahl reizender halb- oder ganztägiger Ausflüge, um die man die Karlsruher Wanderfreunde beneiden möchte.

So anziehend diese Spaziergänge in die Seitentälchen und auf die Höhen links und rechts, so einladend die vielen Sommerwirtschaften mit ihren kühlen Gärten an den Abzweigungen der Talstraße auch sein mögen, unbeirrt weist die stracks nach Süden gerichtete Talfurche dem Reisenden den Weg zu nach Schönerem! Dieser leichte und gerade Zugang, der in das Herz eines interessanten Gebirgsstückes hineinführt, ist zu einer Verkehrsader modernster Prägung geworden mit elektrischer Ueberlandbahn, tadelloser Autostraße samt allen nötigen Einrichtungen und dem besonderen Vorteil, daß die Bahn fast immer auf eigenem Körper läuft, nur zweimal die Straße kreuzt und Ortschaften so gut wie gar keine an der Straße liegen. Haben die Kraft- und Radfahrer die gepflegte Autostraße, so hat dem Fußgänger ein wundervoller Waldrandweg ununterbrochen von Ettlingen bis Herrenalb zur Verfügung. Am Wochenende flutet ein großartiger Ausflugsverkehr durch das schöne Tal. An heißen Tagen wimmelt es an der kühlen, frischen Alb von Badelustigen. Aber auch in der kühleren Jahreszeit, wenn der Gebirgstand nach der Ebene zu oft unter hartnäckigem Bodennebel liegt, strahlt über dem Albtal und seinen Höhen am tiefblauen Himmel die Sonne. Mancheiner findet das sommerliche gleichmäßige Grün der unerreichlichen Wälder eintönig. Das wandelt sich aber mit Sommerende zu erregender Abwechslung, denn wenn der große Magier Herbst seine Feuerfackel in die Bergforste wirft, dann entbrennt das Laub der Eichen, Buchen und Birken gerade im schwarzgrünen Tannenwald doppelt feurig: Goldbraun, blutrot und schwefelgelb! Ganz feiner, silbriger Dunst lagert zwischen den kahlgeschnittenen Schwarzwaldhöhen und macht die Ferne der gebuchteten Täler, je mehr er sie verhüllt, desto lockender.

Die markantesten Plätze des Albtales sind, außer Herrenalb natürlich, Marxzell und Frauenalb. Während bei jenem allein die natürliche Lage an dem Zusammenfluß der Alb und des Malsenbaches, schwellende Wiesengründe, von drei Seiten jäh hereinfallende Waldberge, Weg- und Bachgeschlängel und malerische Baumgruppen ein reizendes Idyll schaffen, hat in Frauenalb, eine gute halbe Stunde talaufwärts, der Mensch und seine Schöpfung den bestimmenden Akkord angeschlagen: Noch in Trümmern imponierend und alles beherrschend, was später wie angebastelt zugefügt wurde, ragen die strenggeformten Glockentürme, die grandiosen Hochwandbaue des ehemaligen Frauenklosters im sonst einsamen Tal auf. Ein Gasthof hat sich zwar mit Zwiebelturm und barocken Giebeln in das alte Gemäuer eingenistet, aber die Sache ist nicht ärgerlich, sondern es belustigt fast, Zeuge zu sein, wie mühelos die ernste wuchtige Architektur der historischen Erbauer mit dem leichtfertigen Gewandel der modernen Nachfahren fertig wird. Hinter Frauenalb versinkt das Tal wieder in grüne Einsamkeit. Doch nicht lange, denn es weitet sich nach einer knappen Stunde zu einem mit heiteren Villen, Häusern, Hainen und Anlagen überschütteten geräumigen Talkessel: Herrenalb!



Frauenalb
(Originalzeichnung des Verfassers)

Sechs tiefe Talkerben zerschneiden das Gebirge ringsum und schaffen eine lebhaft gegliederte Landschaft, die nach der fadengeraden Einsamkeit des Albtales doppelt wohltut. Herrenalb ist weder Heil- noch Luxusbad, aber auch keine urwüchsige Sommerfrische. Es ist das, worauf heute der (noch) Gutverdienende und der Besitzende Wert legt: Klimatisch besonders gesunder Sommeraufenthalt in landschaftlich reizvoller Gegend, wohlversehen mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten. Daß diese Stufe der Entwicklung eines Kurortes wirklich erreicht ist, beweist auch hier die Entstehung von Villenquartieren, wo sich Wohlhabende für das ganze Jahr niederlassen oder im Sommer ihrer Familie eine gesundheitlich unschätzbare Dauerluftkur ermöglichen.

Die unmittelbare Umgebung bietet eine Fülle köstlicher Spaziergänge. Kein Besucher wird es versäumen, den Falkenstein zu besteigen, wo sich ihm ein einzigartiger Ueberblick über die von der Natur mit allen Reizen ausgestattete und von den Bewohnern mit allen Mitteln sorgfältig gepflegte Fremdenstadt bietet. Aber auch für den rüstigen Wanderer ist Herrenalb ein ausgezeichnetes Standquartier. Wochenlang kann er auf kleinen und großen Ausflügen die weitere Umgebung, die sehr urwüchsige Landschaftsbilder zeigt, durchstreifen. Bernstein, Mahlberg und Teufelsmühle sind ganz hervorragende Aussichtspunkte. Der Hohlohberg ist der höchste Gipfel zwischen Murgtal einerseits und Nagoldtal andererseits. Gernsbach im Murgtal, Wildbad und Neuenbürg im Enztal sind lockende Wanderziele. Ja, unter geschickter Ausnützung der zahlreichen Kraftverkehrslinien und Sonderfahrten läßt sich von Herrenalb aus der ganze nördliche Schwarzwald bereisen und durchwandern.

Weschnitz, das Schätzkästlein im Odenwald

Ein Freund von mir gab mir eines Tages eine begeisterte Schilderung von Weschnitz i. O., die meine Neugierde in so hohem Grade erregte, daß ich mir vornahm, bei der nächsten Reise in meine Heimat, doch einen Abstecher in den Odenwald zu machen. So bin ich denn als Kurgast in Weschnitz eingetroffen. Im „Erbacher Hof" untergebracht, schlief ich die erste Nacht in den blauen Tag hinein, als die Sonne schon hoch am Himmel stand, der melodische Gesang von Singvögel mich aus meinem tiefen Schlaf erweckte. Mein erster Blick zum Fenster: eine freie, weite Schau in das liebliche Weschnitztal. Von zwei zu Tale strebenden Bergesabhängen flankiert, liegt auf einer erhöhten Bergeskuppel, wie aus einer Spielzeugschachtel gebaut, das reizende Lindenfels. Weit fern schimmern die blauen Konturen der dahinterliegenden Berge, über allem prallet Sonnenschein, trillernd, jubilierend tönt der Schlag der Lerchen durch die kühle Morgenluft, und überall eine Ruhe, tiefe Ruhe, kraß abstechend gegen das Hetzgetriebe der großen Welt. Nach eingenommenem reichlichem Frühstück, von der freundlichen Wirtin des Hauses angewiesen, lenke ich zuerst meine Schritte zur nahen Walburgiskapelle. Bald nimmt mich der Wald mit seinen stolzen, im leichten Morgenwinde sich wiegenden Tannen auf.

Die Walburgiskapelle

So liegt sie vor mir: eine weite, geräumige Vorhalle, dicht an die kleine Kapelle. Ueber der schiefen altersgrauen Türe, die gut leserliche Schrift Anno D. 071 (soll heißen 1071). Knarrend dreht sich der Schlüssel, die Türe weicht. Ein leichter Moderduft schwebt mir entgegen. Geblendet sehe ich erst nach einigem Zuschauen den kleinen Altar, in der Ecke paar alte Krücken. Wohl Dank für Heilung von schwerem Leiden. In grauer Vorzeit soll hier die Walpurgisnacht gefeiert worden sein. Wie so oft heidnische Gebräuche in christlichem Kult verlieren, so auch hier. Aus Walpurgis wird Walburgis, jene Gefährtin des Bringers christlicher Kultur in das Land unserer Vorfahren ... Nichts herrlicheres dünkt mir, ist's als eine Schau ins weite Land, in eine schöne Gegend. So fand ich nun hier auf der Walburgishöhe. Vor mir, jäh abfallend, der steile Berg. Wie eine emporgereckte Hand grüßt der dunkle Tannenwald herauf. Aus hügeligen, wohlgepflegten Feldern blickt rechts der hochragende Otberg herüber. Ueber Wald und Wald schweift das Auge zur Neunkirchener Höhe. Stolz zeigt sie ihren Turm, der wie einen frohen Willkommgruß zuzuwinken scheint. Noch einen Blick auf Lindenfels, das wohl nirgends schöner sein kann, als wie von Weschnitz aus gesehen. Leise, voll erhabenen Gefühls trete ich in den Wald. Und wie ein Hymnus aus der Ferne tönt der Gesang der Singvögel in das Rauschen der Bäume. — Kurzer rascher Abstieg zum

Friedhof im Walde,

kein Allerweltsfriedhof. Nicht wie jene ummauerten Ruhestätten, in denen weiße, windschiefe Kreuze den Gottesacker verunzieren, kitschige Kunststeindenkmäler von der Zeiten Not sprechen. In zuchtvoller Anlage, hart am Waldesrande, umgeben von himmelragenden Buchen, inmitten das große, eichene Kreuz mit dem edlen Christuskörper, breitet sich dies reizende Idyll vor mir aus. Man muß hier abends bei Beginn der Dämmerung gesessen haben.

Schon mittags einmal fand ich den Weg zur

Mondscheinwiese.

Mitten im Walde gelegen, langsam zu Berge anhebend, liegt sie wie ein großes, grünes Tuch im hellen, flimmernden Sonnenschein da: eine Einladung zu köstlicher Ruhe und heilsamen Sonnenbad. Spät abends dann pirschte ich mich durch den stockfinsteren Wald. Irgendwo hing der Mond hinter finsteren Wolken. Auf einmal ganz sachte trat er aus seinem düsteren Gelaß hervor. Immer heller und heller wurde es und wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht ward mir dies Schauspiel: über das bereits taunasse Gras zitterte das bleiche Licht seine weißen Strahlen. In tausend und abertausend glitzernden Perltropfen spiegelt sich's, bricht es sich in glühenden Farben. Seitwärts gluckert ein Bächlein sein ewiges Murmellied. Wenn plötzlich elfenhafte Elfen im tanzend-wiegenden Reigenspiel aus dem Walde hervorgetreten wären, ich hätte mich kaum verwundert. Lange Zeit überließ ich mich diesem Stimmungsbild und schwerlich nur konnte ich mich losreißen; unvergeßlich wird mir jene Nacht auf der Mondscheinwiese bleiben!

Wander-Vorschläge

Tageswanderung

Heidelberg, Sprunghöhe, Blockhaus, Drei Eichen, Gaiberg, Lingental, Wiesloch

Sonntagsrückfahrkarte nach Heidelberg bei der Hauptbahn, sonst bei der O.E.G. 1.10 ℳ.

Hauptbahnhof ab: 6.30, 6.50, 7.00, 7.34, 7.42, Heidelberg an: 6.57, 7.08, 7.20, 7.55, 8.12, Bahnhof Friedrichsbrücke ab: 6.30, 6.40, 7.10 usw., Heidelberg Bismarckplatz an: je 28 Minuten später.

In Heidelberg die Anlagen entlang. Beim Hotel Victoria rechts auf gepflasterem Weg hinauf in den nahen Wald. Wieder rechts aufwärts zu den 9 Linden. Von da links hinter. In schönem Heidelberger Stadtwald gemächlich aufsteigend zu einer neuerbauten Schutzhütte. An dieser links vorbei. Später durch einen Tannenwald zur Sprunghöhe, einer großen Schutzhütte ½ Stunde.

In der Verlängerung weiter auf zum Blockhaus, 5 bis 6 Minuten. (Schöne Aussicht). In südlicher Richtung auf der Radhofer Steige bequem bergan. Die Steige biegt bald links zum Leopoldsturm ab. Vom Weg, der noch einige Zeit aufwärts führt und der Richtung nicht abweichen. Abwärts zu der St. Nikolauskapelle. An dieser rechts vorüber zu den Drei Eichen, mit Schutzhütte, 40 Min.

Auf schöner Straße, die Hütte links langsam abwärts und aus dem Wald. Prächtiger Blick auf Tilsberg und dem dahinter liegenden Kraichgau. Durch Feld und Gärten ab nach Gaiberg, 60 Minuten. In Gaiberg (Wegweiser) rechts geschwenkt und kurz auf. Die Kapelle rechts. Durch Feld nach Lingental, 80 Min. Etwas ab.

Nach 10 Min. am Wald zusammentreffen mit der Nebenlinie 55 gelbroter Strich, die den Weg bis Wiesloch angibt. Links in den Tannenwald und über ein Wässerlein. Weiterhin im schönen Hochwald eben hin. Nach etwa ½ St. zu einem Hohlweg, die weiße Hohle, ein Gebilde aus verwitterten Kalkstein. Durch diese ab zur Straße Baiertal-Ruhstetten. Ueber die Straße und auf Pfad in einem Tannenwäldchen kurz aufwärts. Aberwals eben. Am Waldrand entlang. Bei der Heil- und Pflegeanstalt rechts ab zur Straße und links vor nach Wiesloch, 2 Stunden. Die Rückkehr erfolgt am besten mit der Straßenbahn Wiesloch-Heidelberg. Fahrpreis 60 Pfg. Hauptbahnhof Heidelberg ab: 18.00, 18.20, 18.45, 19.07, 19.23, 19.40, 20.00, 20.12, 20.34, 20.50, Mannheim an: je 20 bis 28 Minuten später. Bismarckplatz ab: 18.05, 18.25, 18.50, 18.45, 19.00, Friedrichsbrücke an je 30 bis 40 Minuten später. F. Sch.

---

* **Bad Dürkheim a. H. — Pauschalkuren ab 13. Sept.** Ab 15. Sept. werden in Bad Dürkheim die beliebten Pauschalkuren eingeführt. Zum Preise von 65 ℳ pro Woche können Kuren gegen Katarrhe der oberen Luftwege, Bronchitis, Asthma, gegen chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Neuralgien, Gicht und Ischias durchgeführt werden. Für Kneipp-Kuren und Erholungskuren ist der Preis auf 55 ℳ pro Woche herabgesetzt worden. In den Pauschalkuren sind sämtliche Kurmittel, Pension bei 4 Mahlzeiten (Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung), Kurarzt und Kurtaxe enthalten.

* **Bad Tölz — Pauschalkuren.** Entsprechend dem Vorgehen anderer Bäderorte hat der Kurverein Bad Tölz e. V. in der eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend 4 wöchentliche Pauschalkuren zu äußerst entgegenkommenden Preisen eingerichtet. Diese Pauschalkuren werden in der Zeit vom 15. Sept. bis 15. Mai durchgeführt und umfassen Unterkunft mit voller Verpflegung für 28 Tage, Kurtaxe, Trinkkarte, 27 Originalstahlbäder der Krankenkasse, Fahrgelder RM. und die gesamte ärztliche balneotherapeutische Behandlung.

Literatur

* **Das deutsche Wanderbuch.** Wanderfahrten von Goethe bis zur Gegenwart. Herausgegeben vom Kunstwart durch Josef Hofmiller. Verlag Georg D. W. Callwey München. — Wenn „Deutsch sein", wirklich heißt, „eine Sache um ihrer selbst willen treiben", dann ist das rechte Wandern eine deutsche Angelegenheit, Erber ist das rechte Wandern als schöne, zweckfreie Kunst, das niemals Sport, sondern ebenso eine Tätigkeit der Beine ist wie ein Zustand der Seele, in unserer Zeit des triumphierenden Sports, einer schwindelerregenden Verkehrstechnik und eines geistlosen Rekordbetriebes selten geworden. Und es mag darum vielleicht kein Buch nötiger sein als dieses Wanderbuch, dessen Beiträge, angefangen von Goethe und Kleist über Keller bis zu Carl J. Lauber und Wilhelm Hausenstein, jener und anderes vom echten deutschen Wandergeist, von jener vielgerühmten „Muße" des Wanderers erfüllt sind. Es sind durchweg Wirklichkeitsschilderungen deutscher Wanderfahrten, meisterhaft in der Form und von hohem künstlerischem Reiz. Weiter des Wanderns wie des Wortes sind es auch die berichten, was sie auf ihren Wanderungen zu Fuß, auf Schneeschuhen, im Boot, im Zeltlager bergauf, bergab, an profanen und geweihten Stätten mit dem verklärenden Auge des Künstlers, dem suchenden und erkennenden Blicke des Forschers, den beglückt aufgeschlossenen Sinnen des Heimat- und Naturfreundes geschaut und erlebt haben. In dem Wie aber, mit dem jene Jünger deutschen Wanderer deutsches Land erwanderten und sich zu eigen machten, in ihrer Fähigkeit des Schauens, Freuens und Genießens liegt der hohe lebensdienliche Wert des Buches als einer Anregung und eines Vorbildes zur Pflege des wahrhaft beglückenden und bereichernden Wanderns. F. Sch.

* **14. Auflage von Rosenheinz offizieller Markierungskarte des Pfälzerwaldes und Westrichs 1:170 000.** Die Neuauflage hat wesentliche Bereicherung dadurch erfahren, daß außer den neuen Markierungen auch sämtliche Häuser der Naturfreunde mit Zugangswegen eingezeichnet sind. Alle Einzelhöfe mit Wirtschaften wurden entsprechend gekennzeichnet, Orte mit Jugendherbergen durch rote Dreiecke deutlich hervorgehoben. Schließlich wurden nach neuesten amtlichen Unterlagen die für die Pfalz so wichtigen Weinberge farbig eingedruckt. Das Verzeichnis der Markierungslinien ist auf den neuesten Stand gebracht. Die sehr empfehlenswerte klare Karte ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Druckerei Ludwig Rosenheinz RM. Frankfurt a. M. zu beziehen.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Peterstal

Das bürgerliche Moor- und Stahlbad des Schwarzwaldes in 400 Meter Höhe, wird wegen seines milden Klimas — da es durch umliegende bis zu 1000 Meter emporragende Berge vor rauhen Winden geschützt ist — seit jüngerer Zeit auch von zarten Herzleuten gerne besucht. Die ganze Umgebung mit ihren endlosen Tannenwäldern bildet einen Naturpark sondergleichen. Gut gepflegte Wege und unvergleichlich schöne Aussichtspunkte geben Gelegenheit in der würzigen ozonreichen Luft allerhand Erholung zu suchen. Seine Heilquellen, die mit zu den besten in Deutschland gehören, haben den Ruf von Bad Peterstal als vorzüglichen Stahl- und Moorbad mitbegründet. Konzertant gute Verpflegung und der Zeit angepaßte Preise erhöhen die Besucherzahl. Nachsaison besonders günstig.

Bad Reichenhall

Von Jahr zu Jahr wachsen sich die Hälfte der Projekte der neuzeitlichen Sommer- und Winterkuren und der reich entwickelnden Kurorte. Aber gerade dieses Ueberangebot, Unbekannte und Neue, diese allzu reichliche Auswahl verwirrt, auf das Angebotene, was auf eine Weile Halt gebietet ist und dessen Tradition einen ebenso bedeutenden wie bekannten Namen überliefert.

Einen mit solchen Vorzügen ausgestatteten Namen besitzt unbestreitbar Bad Reichenhall. Bald wird das Jubiläum sich runden, daß sich Reichenhall rühmen kann, Badeort zu sein, bevorzugt von den früheren Herrscherhäusern und einer internationalen Welt, die den Ruf des Bäderortes begründeten. Das Bild hat sich gewandelt, doch Bad Reichenhall ist nicht darauf angewiesen, vom Ruhm vergangener Zeiten zu zehren, im Gegenteil: es ist mit der Zeit gegangen und hat sich ihren Fortschritten und Anforderungen angepaßt und sie klug zu nutzen gewußt. Das beweisen die großzügigen, modernen Anlagen im Badeviertel, Hotels, Pensionen und Promenaden, das dem heutigen Stande medizinischer Wissenschaft und technischen Hilfsmitteln entsprechende Kurmittelhaus, die Errichtung eines Sinkplatzes und einer Bergbahn und mustergültige Sportanlagen. Das beweisen aber auch die Hyperbäderziffer an die wirtschaftliche Notlage unserer Zeit, die zahlreichen Vergünstigungen, die Bad Reichenhall seinen Gästen gewährt.

Bad Reichenhall ist vielseitig. Neben dem immer noch mondänen Badebetrieb behauptet sich eine einfache Bürgerlichkeit; ein reibungsloses Nebeneinander, das seinen in seinen Gepflogenheiten und Volksgut fest, Fertlich, das Liebe und Schätze wird immer das Immerwährende bleiben, die herrliche Bergwelt, der Reiz einer einzigartigen Lage.

Bad Liebenzell im Schwarzwald

Unsere Thermen, seit nahezu 1000 Jahren bekannt und berühmt wegen ihrer Heilwirkung bei Badekuren gegen Rheuma, Blutarmut, Frauenleiden, Alterserscheinungen, bewähren sich bei den seit einigen Jahren mehr Beachtung Trinkkuren ganz hervorragend bei Verdauungsstörungen, Nervenleiden und Katarrhen des Magens und der oberen Luftwege.

Die Nachsaison in Bad Orb im Spessart

Die überaus günstige Einwirkung des Spätsommerklimas von Bad Orb auf das Allgemeinbefinden hat bewirkt, daß trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Besuch recht gut geblieben ist. Die Kurtaxe ist ab 1. September ermäßigt und auch die Pensionspreise sind allgemein herabgesetzt worden. Trotzdem geht der Kurbetrieb bis Mitte September in bisherigem Umfange weiter. Die Kurkapelle (das Leipziger Philharmonische Orchester) spielt in gleicher Besetzung mit 30 Musikern und auch das Kurtheater mit seinem anerkannt guten Kräften wird bis Ende September weiter geführt. Demjenigen, der zu billigen Preisen eine wirksame Kur an den wundertätigen radioaktiven kohlensauren Solquellen Bad Orbs im entzückenden Spessartrital gebrauchen will, sei gerade der September als Kurmonat empfohlen.

Radiumsolbad Kreuznach

Kreuznach hatte während der letzten Jahre bereits eine aufsteigende Bewegung zu verzeichnen. Auch in diesem Jahre ist es trotz der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Lage gut besucht. In Bad Kreuznach, das bekanntlich in dem größten weinbautreibenden Gebiet Preußens liegt und das sich nicht nur durch die Heilkraft seiner Quellen und die Schönheit seiner Lage, sondern besonders auch durch sein hervorragend günstiges Klima auszeichnet, beginnen alljährlich die Traubenkuren schon von Mitte August ab. Das Kurorchester ist in voller Stärke bis Mitte September verpflichtet. Einen besonderen Reiz für Bad Kreuznach bilden in diesem Jahre seine preiswerten Pauschalkuren.

Es werden vom 15. September ab beispielsweise vierwöchige Pauschalkuren einschl. Unterkunft, Verpflegung, reichlichen Kurmitteln, Arzt schon von 220 ℳ an abgegeben. Die allgemein ermäßigte Kurtaxe wird im Herbst stellenweise ermäßigt, bis in den Stand der geringen Winterkurtaxe erreicht hat. Das Kurhaus bleibt bis Ende September, die meisten Hotels und Pensionen dagegen haben während des ganzen Jahres geöffnet. Ebenso ist das Kurmittelhaus der Kurverwaltung bekanntlich das ganze Jahr in Betrieb.

Auch als Wohnenaufplatz wird Bad Kreuznach immer mehr aufgesucht. Die Kurverwaltung ist stets bemüht, durch vielseitige Veranstaltungen, von denen die meisten in dem im vorigen Jahre eröffneten Kursaalgebäude stattfinden, den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Herbst in Garmisch-Partenkirchen

Es ist viel zu wenig bekannt, daß in Garmisch-Partenkirchen gerade der Herbst mit die schönste Jahreszeit bedeutet. Wochenlang gleichmäßige Sonnenscheindauer, Windstille und doch dabei herbe, erfrischende Luft zeichnen den Herbst an diesem Orte gesegneten Fleckchen vor allem aus. Mehrere Häuser, so z. B. das Sanatorium „Dr. Wiggers Kurheim" und das Hotel „Der Kurhof" halten den ganzen Herbst geöffnet.

Im Oktober und November werden Pauschalpreise gerne vereinbart, so daß für deutsche Kur- und Erholungsbedürftige sich ein Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen immer empfiehlt.

MARCHIVUM

Aus Baden

Ein Wildschwein im Schwetzinger Schloßgarten

Schwetzingen, 17. Sept. Kaufmann Bender von hier machte gestern einen Spaziergang durch den Schloßgarten, als plötzlich sein Jagdhund im linksseitigen Gartenteil, nächst der Moschee, unruhig wurde. Der Hund sprang in das Gebüsch und trieb zur größten Ueberraschung ein Wildschwein auf, das im schnellsten Tempo in der Richtung zum großen Weiher floh. Kinder haben beobachtet, wie das Wildschwein ins Wasser sprang und den großen Weiher rasch durchschwamm. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörte der Keiler zu dem Rudel Wildschweinen, das zu Pfingsten auf die Brühler Gemarkung einbrach.

Ueberraschende Geldsendung aus Amerika

* **Neckargemünd**, 18. Sept. Eine freudige Ueberraschung wurde dieser Tage einem in ganz einfachen Verhältnissen lebenden ledigen Schuhmachermeister in der Alexpergasse bereitet. Dem Mann wurde von der hiesigen Sparkasse ein Scheck über 11 000 Mk. seines in Amerika lebenden Bruders ausbezahlt. Der in besseren Verhältnissen lebende Amerikaner erinnerte sich auf diese Weise seines armen Bruders.

Schwerer Unglücksfall

* **Malsch** bei Ettlingen, 18. Sept. Der Landwirt Karl Kurz von Malsch, der mit seinem Landfuhrgeng auf der Landstraße bei Neumalsch fuhr, wurde von einem Personenauto angefahren und infolge des Anpralls von seinem Wagen geschleudert. Der Mann blieb so schwer verletzt liegen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Pferd wurde infolge der erlittenen Verletzungen getötet.

Hochbetrieb in der Obsternte

* **Aus dem Angelbachtal**, 18. Sept. In den letzten Tagen hat im Angelbachtal die Obsternte voll eingesetzt. An den Mostobstbäumen brechen die Aeste fast zusammen. Viele der alten Baumveteranen an der Straße nach Mauenberg tragen dieses Jahr eine Last von 20—30 Zentnern. Entsprechend diesem Obstsegen sind die Preise sehr niedrig. Je nach der Qualität des Mostobstes wird für den Zentner 1 bis 150 Mk. bezahlt.

Eigenartiger Brandfall

* **Baden-Baden**, 18. Sept. In einer ehemaligen Seuchenbaracke brach gestern nacht auf eine ganz merkwürdige Weise Feuer aus. Die Hühner eines in der Nähe wohnenden Stadtarbeiters hatten die Gewohnheit, im Luftschacht dieser unbewohnten Baracke ihre Eier zu legen. Gestern nacht befand sich ihr Besitzer nun wieder auf der Eiersuche und entdeckte dabei diesen Schlupfwinkel. Er zündete ein Streichholz an, wobei Ueberreste eines im Jahre 1923 durch die Kriminalpolizei ausgehobenen kommunistischen Munitionslagers Feuer fingen. Es entstand eine Explosion und ein kleiner Brand, der von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend. Die kommunistische Sprengstoffnäfäre hatte s. Z. zu einem großen Prozeß geführt, in dessen Verlauf mehrere Angeklagte zu Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Radfahrerin totgefahren

* **Gutach i. Schw.**, 18. Sept. Gestern nachmittag geriet die junge verheiratete Maria Kopper aus Oberprechtenbach mit ihrem Rade unter den Anhängerwagen eines Bulldogs. Sie wurde auf der Stelle getötet. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen.

Die Ueberfälle bei Rülzheim vor Gericht

* **Landau**, 17. Sept.

Vor dem Schöffengericht Landau wurden die Ueberfälle, die sich in der Nacht zum 1. Juni auf der Landstraße von Rülzheim nach Herxheim-Weyher abspielten, abgeurteilt. Angeklagt waren der Bäckergeselle August Wolff, der Sattlmacher Ernst Setter, der Arbeiter Karl Dudenhöfer und der Arbeiter Franz Stubenrauch, alle aus Rülzheim. Alle Angeklagten sind vorbestraft und wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Es lag ihnen zur Last, in jener Nacht acht Ueberfälle ausgeführt zu haben. In einem Falle waren sie auch des Versuches räuberischen Ueberfalls angeklagt.

In der Trunkenheit belästigten sie an jenem Abend zwischen 9 und 10 Uhr achtmal Passanten, die die Straße mit Fahrrädern und Autos passierten. Jedesmal hielten sie die Fahrzeuge unter der Vorspiegelung eines Unfalles an und hieben grundlos auf die Insassen ein. Die Kraftfahrzeuge brachten sie durch Fahrräder, die sie auf der Fahrbahn aufgelegt hatten, zum Halten. In einem Falle versuchten sie, dem Gärtner Kunz aus Herxheim, nachdem sie ihn angehalten hatten, unter der Drohung „Geld heraus oder es kostet das Leben!" seine Brieftasche abzunehmen und verprügelten dabei den Mann so, daß er bewußtlos liegen blieb.

Die Angeklagten waren bis auf Stubenrauch geständig. Sie wollen in angetrunkenem Zustande gehandelt haben. Stubenrauch allerdings, der Hauptbelastete und Anführer dieser Ueberfälle, will wegen völliger Trunkenheit von allem nichts mehr wissen, obwohl er nach seiner Verhaftung dem vernehmenden Gendarmerie nähere Angaben über die Art des gemeinsamen Treibens gemacht hatte. Der Staatsanwalt hatte gegen die Erstgenannten Gefängnisstrafen in Höhe von je zwei Jahren und sechs Monaten beantragt und gegen Stubenrauch drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht nahm nur Nötigung und Körperverletzung an und verurteilte die drei Erstgenannten zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Stubenrauch erhielt zwei Jahre Gefängnis. Es wurde in allen vier Fällen Haftfortdauer angeordnet.

Großer Tumult im Gerichtssaal

Tintenglas und Löscher nach dem Gerichtshof geworfen

* **Worms**, 18. Sept.

Am 28. April d. J. wurden von dem Bezirksschöffengericht Worms die der Kommunistischen Partei angehörenden 27 und 25 Jahre alten Arbeiter Ernst Ludwig Lenz und Gg. Feth aus Worms, denen zur Last gelegt worden war, im Dezember vergangenen Jahres einen Kaufmann nach einer politischen Versammlung schwer mißhandelt zu haben, zu neun bzw. 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide legten Berufung gegen das Urteil ein. In der gestrigen Berufungsverhandlung vor der Mainzer Großen Strafkammer bestritten sie wie in der ersten Instanz sich auch diesmal mit aller Bestimmtheit dabei, daß Lenz auch diesmal mit aller Bestimmtheit dabei daß Lenz und Feth die Täter seien.

Das Gericht hielt die Schuld der Angeklagten für hinreichend nachgewiesen und erhöhte die Strafe des Lenz auf 15, die Feths auf 12 Monate Gefängnis.

Beide Angeklagten gerieten bei der Verkündung des Urteils in äußerste Erregung. Feth ergriff Tintenglas und Löscher des neben ihm sitzenden Protokollführers und warf damit nach dem Gerichtshof. Lenz versuchte gegen den Zeugen tätlich vorzugehen. Es entstand ein großer Tumult im Gerichtssaal. Das Gericht mußte sich in das Beratungszimmer zurückziehen. Durch den Inhalt des Tintenglases wurden die Richter beschmutzt und auch die Akten und die Wand des Gerichtssaales verunreinigt. Die Angeklagten beleidigten dabei den Gerichtshof in maßloser Weise. Nur mit großer Mühe gelang es mehreren Polizeibeamten und den Justizwachtmeistern, die sich wie rasend gebärdenden Angeklagten zu übermältigen und ins Untersuchungsgefängnis abzuführen.

Schöffengericht Ludwigshafen

Wegen fahrlässiger Tötung waren am 16. September vor dem Erweiterten Schöffengericht angeklagt: der 48 Jahre alte Fabrikant Hch. Kindler und der 41 Jahre alte Kranenführer Anton Jakob. Am 16. Juni ds. Js. stieß ein von Jakob geführter Kran der Guilini-Werke gegen ein Brett, auf dem zwei Tüncher standen. Das Brett kippte um und der Tüncher Göh aus Mundenheim fiel in den Rhein und ertrank. Kindler soll es an der genügenden Aufsicht haben fehlen lassen; Jakob hätte nach der Anklage bei genügender Beobachtung seiner Fahrbahn ebenfalls das Unglück abwenden können. Die Verhandlung ergab, daß der Verunglückte den Unfall dadurch verschuldet hat, daß er ohne Wissen des Kranenführers die Bretter quer legte, die früher parallel zur Fahrbahn des Kranes lagen. Auch hatte Göh sich entgegen der Vorschrift nicht angeseilt. Sein Arbeitskollege hat es dem Anseilen zu verdanken, daß er sich beim Sturze festhalten konnte.

Bezüglich K. wurde festgestellt, daß er eine Aufsicht über die Kranenführer nicht zu führen hatte. Auf Grund der Zeugenaussagen und der Gutachten zweier Sachverständigen sprach das Gericht die Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

Zollhinterziehung

Im Jahre 1924 führte der 1904 geborene Autohändler Paul Dülk zwei Personenkraftwagen von Straßburg über Kehl in das deutsche Zollgebiet ein und zwar mit Begleitschein. Ohne den Zoll entrichtet zu haben, verkaufte er die Wagen. Er wurde wegen Zollvergehens zu 920 Mark Geldstrafe verurteilt. Wenn er nicht zahlen kann, muß er für je 200 Mark einen Tag Gefängnis verbüßen. Da die Wagen nicht eingezogen werden können, muß er außerdem 7200 Mark Wertersatz leisten.

Drei Monate Gefängnis für zwei Körbe Obst

Der schon oft und schwer bestrafte Arbeiter Georg Weismann stahl eines Morgens um 8 Uhr im Juni dieses Jahres von einem fahrenden Fuhrwerk zwei Körbe mit Obst, die ihm aber wieder abgenommen wurden. Trotzdem das Obst nur 8 Mark wert war, mußte er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt werden, da es wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle keine geringere Strafe gibt.

* **Weisenheim** a. Gl., 16. Sept. In Kallbach bedrohte ein junger Mann im Scherz seine Kusine, die Tochter des Metzgermeisters Becker, mit dem Flobert. Er drückte ab. Die Kugel drang dem Mädchen in den Leib. Schwerverletzt wurde das Mädchen ins Weisenheimer Krankenhaus geschafft.

Aus der Pfalz

Ueberschwemmungen in Neuburg

* **Neuburg** (Amt Germersheim), 17. Sept.

Der heutige Wasserstand des Rheines hat hier zur teilweisen Ueberflutung einzelner Ortsstraßen geführt. Es handelt sich hauptsächlich um Druckwasser, das stellenweise eine Höhe bis 40 Zentimeter erreicht hat. Von der Ueberschwemmung wurden hauptsächlich die Hintergasse und kleinere Nebengassen heimgesucht. Für die Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs mußten Laufstege errichtet werden. Die Anlieger leiden empfindlich, da ihre Keller und Stallungen mit Wasser gefüllt sind. Verschiedene Ausfahrtswege ins Feld stehen so unter Wasser, daß die Personenbeförderung mit einem Nachen erfolgen muß.

Die Ueberschwemmungen haben in bedenklichem Maße zur Schädigung der Rheinfischerei geführt. Den Berufsfischern ist es nicht mehr möglich, selbst bei Anwendung mehrerer Fanggeräte auch nur einen einzigen Fisch zu erbeuten. Die bei normalem Wasserstand ergiebige Fischerei ist durch die Abwanderung des Fischbestandes empfindlich beeinträchtigt. Ferner hat die Ueberschwemmung großen Feldschaden verursacht. Die tiefer liegenden Gemarkungsteile sind stark überflutet, sodaß die Kartoffel- und Rübenernte gefährdet, teilweise sogar vernichtet ist. Man versucht, die unter Wasser stehenden Kartoffelfelder vor dem völligen Verderben noch abzuernten, da bedauerlicher Weise meist Kleineigentümer betroffen sind, die mit Mühe und Opfern ihr Feld bestellt hatten.

Tabakschuppen ausgebrannt

* **Harthausen** (Amt Speyer), 17. Sept. Dem hiesigen Landwirt Joh. Endres ist der Tabaktrockenschuppen bei einem plötzlich ausgebrochenen Feuer vollständig ausgebrannt. Der Schuppen war ganz mit Sandblatt angefüllt, das dem Feuer reiche Nahrung bot. Als Brandursache nimmt man an, daß ein Funken aus dem Nachbarkamin den Tabak entzündete.

Ein merkwürdiges Reparaturgeschäft

* **Rülzheim**, 18. Sept. Die Brüder Kunz aus Rheinzabern wurden hier verhaftet. In der letzten Zeit wurde beobachtet, daß sie mit Autoersatzteilen, Boschhörnern, Laternen, Sozusitzen, Packtaschen usw. zu Spottpreisen Handel trieben. Es handelte sich meist um gebrauchte Ware. Bei einer Haussuchung wurden Teile eines gestohlenen Motorrades gefunden, das beim Herxheimer Rennen entwendet worden war. Weiter fand man zahlreiche Ersatzteile, deren Herkunft nicht aufgeklärt ist und über die sich die Werkstätteninhaber ausschweigen. Man vermutet, daß die Brüder Kunz seit längerem Diebesgut kauften und selbst Diebesfahrten ausführten.

Die Verfehlungen bei der Gasanstalt

* **Kaiserslautern**, 17. Sept. Die Verfehlungen bei der Gasanstalt Kaiserslautern kamen heute vor dem Schöffengericht zur Aburteilung. Da die Angeklagten im wesentlichen geständig waren, nahm die Verhandlung einen raschen Verlauf. Den sechs Angeklagten lag zur Last, seit Jahren Gas bezogen zu haben, das sie nicht entsprechend dem Zeigerstand in die Bücher eintrugen. Dadurch erreichten sie, daß ihnen bedeutend geringere Beträge für Gasbezug in Rechnung gestellt wurden. Das Gericht erkannte gegen Bähr auf zwei Monate 14 Tage Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten auf je zwei Monate Gefängnis. Jakob Koch wurde freigesprochen. Für die Strafe wird sämtlichen Angeklagten Bewährungsfrist zugebilligt.

Bäder, Kurorte und Reisen

Odenwald und Bergstraße

Allemühl b. Eberbach a. Neckar — Pension zum „Stillen Tal"
Herrliche Lage, umgeben v. s. schönen Laub- u. Nadelwäldern. Moderne Einrichtg. Pens.-Preis von 4.50 ℳ an. Bes.: Theodor Götzig.

Hainstadt im Odenwald
Bahnhof-Hotel-Restaurant „Zum Löwen" Pension und Gasthaus
Billig neu eingerichtete Zimmer in ruhig. Lage, breit. Rasen a. d. Brunnberg. Eig. Schlachterei, vorzügl. Küche. Pensionspreis 3.75—4 ℳ an. Bad im Hause. Telephon Hainst. 42.

Hirschhorn a. Neckar
Gasthaus zur Krone bietet gut bürgerlichen Mittagstisch u. reichhaltige Tageskarte. Vereinsfestlichkeiten rechtzeitig erbeten.
Karl Geisslinger, Kochenchef, Telephon 11.

Erholungsheim und Pension
Kümmelbacherhof
b. Heidelberg, (1. ganzjährig geöffnet, ruhig, a. Walde gelegen, m. herrl. Aussicht i. d. Neckartal. Vorz. Verpflegung (4 Mahlz.) Eig. Landwirtschaft. Pens.-Preis 5—6 Mk. Zentralheizung. Prospekt auf Wunsch.

Kurhaus Mülben i. Odenwald
Angenehm. Erholungsaufenthalt. Umgeben v. herrl. Waldungen. Beliebtes Ausflugsmöglichkeit. Ärztl. Empfehlung, mit Verand. Gute Verpflegung. Gepflegt. Gesellschaftsräume. Bes.: W. Reinacher.

Schlierbach - Ziegelhausen
Café - Wein - Bier - Restaurant
Am 4 „Neckarschlößchen" Telef. 3012
(Haltestelle der Stadt- und Straßenbahn)
Parkplatz. — Schöner Garten mit Blick zum Heidelberg Schloß.

Oberabtsteinach 340 m ü. d. M. Höhenluft für Nerven und Erholungsbedürftige — Wochenende —
Gasthaus und Pension „Zur Rose"
Neu eing. Zimmer m. fl. Wass., Zentralh., Bad. Eig. Landwirtschaft. Gute Küche. Mäßige Preise. Tel. Waldmichelbach 88. Bes.: L. Hinterlang.

Schollbrunn Lustiger Odenwald 400 Mtr. über Meer
Sommergäste finden gute Erholung bei erstkl. Verpfl. in wunderschön, ruhig. Gegend, 5 Min. a. Wald. Neuerbaute schöne, luft. Zimmer, fließ. Wasser, Bad. Eig. Landwirtschaft, Milchwirtsch. Preis einschl. Nachm.-Kaffee ℳ 4.—. Herzlicher Pfingstgruß. Kutscherverbindung ab Eberbach.
Besitzer: Fr. Diemer, „zum Hirsch".

Gasthaus u. Pension
Zum Schriesheimer Hof
430 m ü. d. M. — Autoverbindg.: Heidelberg-Wilhelmsfeld
Pensionspreis b. 4 Mahlz. v. ℳ 4.— an. Wochenend ℳ 4.50. Telph.: Schönau 31. Bes.: Georg Jöst

Höhenluftkurort **Weisbach**
Pension Keßler
Neuerbaut, komfortabel herrl. Laub- und Nadelwälder, erstklass. Verpflegung. Pensionspreis 4.— ℳ b. 4 Mahlz. Bad i. Hause. Bahnstation Eberbach. Postamt Eberbach—Strümpfelbrunn.

Zittenfelden (Luftkurort)
bei Amorbach i. Oden. (Bayern), 12½ km von A., Bahn. Rad. Sommerfrische f. Naturfr. am schönst. Punkt des schlachten- u. waldr. Morretalsf. rund v. Wald umg. Lage wie Schwarzw. Off. Terr., besond. gr. Wiese (Spielplatz) a. d. Hof. Köchin Marie, Bonnen- u. Strandbäd. Pens.-Pr. (4 Mahlz.) 4.20 ℳ. Gute Verpflegung. Bahnstation Schneeberg (Unterfranken). Auf Wunsch eig. Fuhrwerk am Bahnhof. Ortsnetz. Tel. Zittenfelden. Besitzer: Rudolf Trunk.

Rheinpfalz

In **Dürkheim** ist immer noch **Wurstmarkt** am 19. u. 20. September 1931

Winzergenossenschaft Wachenheim
Ausschank naturreiner Weine. Gute Küche

Schwarzwald

Baden-Baden Waldhotel Fischkultur
Bes. J. Lischke Telephon 634
Preisabbau !
Zimmer von RM. 2.50 an. Mittagessen von RM. 1.20 an. Pensionspreis von RM. 5.50 an. Verl. Sie Preisp. Bek. für gute Verpfl., sehr reichl. Speisek. Für Vereine schön. Saal mit mod. Musikaut. v. Sirtens-Großlautsprecher

Berneck Gasthaus u. Pension „Zur Linde"
Schöne Höhenlage b. Tannenschwald, Terrasse mit Blick auf Ort und Berg. Mäßige Preise. Gute Küche. Bad. Telephon 109 Altensteig.
Besitzer: Fr. Seeger.

Gengenbach im Kinzigtal
Bezirl. gelrg. Luftkurort im bad. Schwarzwald.
Gasthaus „Zur Germania"
Fremdenzimmer m. Pension. Tagespreis von ℳ 4.— an bei 4 Mahlzeiten. Telerfr. Nr. 204.
Besitzer: Emil Hummel.

Falkau Badischer Hochschwarzwald
Privat-Pension „Villa Hesp"
(Feldberggebiet, 1000 m ü. M.), Ruh., freie Lage, gepfl. Garten, gr., sonn. Zimmer, z. T. fl. Wass., neuzeitl. eingerichtet, Zentr.-H., Bäder, Garage, Strandbad i. d. Nähe, Pension ℳ 5.— bis ℳ 6.50. Tel. Altglashütten Nr. 31.

Hornberg (Schwarzwaldbahn) Gasthof u. Pension „Z. Mohren"
Gut bürgerliches Haus. Beste Verpflegung. Pensionspreis ℳ 4.—. Prospekt auf Verlangen.
Besitzer: Jos. Brüstle.

Kälbermühle bei Bad Wildbad
Pension „Waldluft"
Schönste Gegend des Schwarzwaldes, neuzeitl. eingerichtet, Fremdenzimmer, ruhige Lage, schöne Spaziergänge, großer Garten u. Liegewiesen, gute Verpflegung, allbekannt. Haus, Pensionspreis ℳ 4.— mit Nachmittagskaffee. Telephon S. N. Wildbad 507. Prospekt auf Wunsch.
Besitzer: R. Weißinger.

Lenzkirch Höhenluftkurort, 850 bis 1000 Mtr. Feldberggebiet
Hotel und Pension „Hirschen"
das bevorzugte Familienhotel. Fl. w. u. k. Wasser in allen Zimmern. Idealer Herbstaufenthalt. — Nachsaisonpreis — Hauptprospekt — Tanzveranstaltung Tel. 127

Rotensol bei Herrenalb
Gasthaus u. Pension „Zum Lamm"
Direkt am Walde. Schöne Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, 4 Mahlz., Pension 4.50 ℳ. Bad im Hause. Telephon Nr. 280 Herrenalb
Besitzer: Karl Pfeiffer.

Unterricht u. Erziehung

Luise Schatt-Eberts
Pianistin u. staatl. anerk. Musikpädagogin für Klavierspiel. — Neuanmeldungen (auch Anfänger)
Werderstraße 15

Violin-Unterricht und Kammermusik
Rosi Kander
staatl. anerk. Violin-Pädagogin
Kleine Merzelstr. 7 Tel. 434 91

Jnka von Linprun
staatl. geprüft und anerkannt
Gelgenstudium
auf psycho-physiologischer Grundlage vom Erstbeginn an (auch Gruppenunterricht)
Mannheim, L 3, 1-2 Tel. 326 83
Anmeldung jederzeit
Sprechstunden nach telef. Anmeldung

Gabbe's Lehranstalten (seit 1902) Studienheim bis Obertertia, Berlin, Oberwallstraße 16 a. Abiturium, Obersekr.-Reife, Theolog.-Philol. Seminar

Bad Salzuflen
(viertgrößter mod. Badeort Deutschlands)
Dr. med. Spindlers Lehranstalt z. Ausbild. ärztl. Sprechstundengehilfinnen
Kursgebühr monatlich 50 M. Fordern Sie meinen ausführl. illustrierten Prospekt kostenlos und unverbindlich an.

Töchter- u. Studienheim
MINERVA
München Hauswirtsch., Wissensch., Sprach., Handelsf. Musik, Sport etc. Besuch d. Schulen u. Universitäten. Münchn. 12a Hauptstr. 1. Kursjahr. Pensionspreis 120 Mark.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 18. September 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 432

Zum Inkrafttreten des Stillhalteabkommens

Wie bereits bekanntgegeben, ist gestern auf Grund der an die beteiligten Zentralnotenbanken gerichteten Mitteilung der BIZ., daß alle Verhandlungsparteien das Stillhalteabkommen unterzeichnet haben, das Abkommen in Kraft getreten. Für die einzelnen Schuldner und Gläubiger wird es durch Austausch der vorgeschriebenen Beitrittserklärungen wirksam.

Für die Gläubigerbanken, die dem Abkommen nicht beigetreten sind oder ihm zwar beigetreten sind, aber noch keine Beitrittserklärung dem Schuldner übersandt haben, gelten mithin die Bestimmungen des Abkommens bis zum erfolgten Beitritt nicht. Beispielsweise kommt dieser auch für diese Firmen, worauf besonders hingewiesen sei, die im Abkommen vorgesehene Freigabe der Reichsmarkkonten, sei es die Freigabe für Devisengeschäfte, sei es die ratenweise Freigabe, nicht in Betracht.

Die Durchführung des Stillhalteabkommens

wird gemäß § 1, Abs. 2 der Devisenordnung vom 1. August 1931 von der Reichsbank überwacht, deren Genehmigung die Abdeckung kurzfristiger Kredite gegenüber ausländischen Banken sowie die Leistung der erforderlichen Zinsen nach wie vor unterliegt.

Kommen der auf deutscher Seite an dem Vertragsschluß beteiligten Stellen ist der vollständige Text des Stillhalteabkommens, nämlich der Wortlaut vom mit seinen Anlagen veröffentlicht worden. Dazu wird bemerkt, daß aufgrund der seit Bereinbarung des Textes geführten Verhandlungen kein Zweifel besteht, daß das Stillhalteabkommen als am 1. September auf sechs Monate abgeschlossen zu betrachten ist.

⊙ **Der diesjährige Frankfurter Getreidehandelstag.** (Eig. Dr.) Der seit einigen Jahren regelmäßig einmal im Jahr veranstaltete Getreidehandelstag der Frankfurter Börse findet in diesem Jahr am 6. Oktober statt. Nach einem Referat des Herrn Artur Lehmann, Geschäftsführungsmitglied des Verbandes der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands e. V., über „Aktuelle Fragen des Getreidehandels" beginnt der Börsenverkehr um 5/11 Uhr. Die am Getreidehandelstag teilnehmenden Besucher sind berechtigt, auch die Frankfurter Getreidebörse am 5. und 7. Oktober zu besuchen.

⊙ **Moratoriumsgesuch der Bronzewarenfabrik AG. in Bergen.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft, bei der sich die Unterbilanz von 196 000 ℳ Ende 1930 im Laufe des Geschäftsjahres 1931 auf 394 000 ℳ erhöht hat, bereitet ein Moratorium vor, dem die Gläubiger ihre Zustimmung gegeben haben. Forderungen bis 200 ℳ sollen voll befriedigt werden. Per 31. August 1931 betrugen die Gesamtverbindlichkeiten 500 000 ℳ, andererseits Debitoren 156 000 ℳ, Vorräte 260 000 ℳ. In den letzten Wochen ist einer Geschäftsbelebung eingetreten. Die Aussichten für eine Sanierung sind günstig.

⊙ **Zahlungseinstellung der Berliner Pumpenfabrik AG. vorm. Max Brandenburg, Berlin.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft, die bekanntlich für das verflossene Geschäftsjahr 1930 der kommenden HV. einen Verlust von rund 300 000 ℳ vorlegen wird, hat wie wir erfahren, ihre Zahlungen eingestellt. Der Status wird u. A. von einer Treuhandgesellschaft geprüft. Die Gesellschaft bietet einen gerichtlichen Vergleich an und wird demnächst an ihre Gläubiger mit einem Betriebsübernahmeangebot herantreten. Der Grund für die Zahlungseinstellung liegt vor allem in der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage. Das Wiederaufleben muß vollständig aufgegeben werden, wobei sich bei der Abwicklung Verluste nicht vermeiden lassen. Ferner wirkte sich die Einengung der Kredite für die Gesellschaft in sehr ungünstiger Weise aus, sodaß die Verwaltung aus Liquiditätsgründen glaubte, ergreifen zu müssen.

⊙ **Werkes, Wehrzel Tarnow vorm. F. K. Martin u. Co., Meran** (Niederlausitz). (Eig. Dr.) Die zum Blumenstein-Konzern gehörende Gesellschaft teilt uns mit, daß sie wieder ein Konto bei der Bank für Textilindustrie unterhält, nach Verhandlungen für diese übernommen hat. Sie wird demzufolge von den Schwierigkeiten im Blumenstein-Konzern nicht betroffen. Das Unternehmen gehört auch nicht zu den 26 Firmen, die mit der Englandanleihe des Blumenstein-Konzerns beteiligt sind.

Die Auszahlung der zweiten Rate an die Mixed Claims-Berechtigten

Das Staatssekretariat gibt heute bekannt, daß die Schwierigkeiten bezüglich der Auszahlung der Entschädigungen an die deutschen Entschädigungsberechtigten: Hamburg Amerika Linie, Nordd. Lloyd und andere Reedereien und die Inhaber deutscher Patente und die Eigentümer der deutschen Industrien in Elsaß-Lothringen, nunmehr beseitigt sind. Die Vereinigten Staaten würden die zweite Rate der den deutschen Entschädigungsberechtigten zustehenden Summen binnen kurzem auszahlen. Die deutsche Regierung werde für die am 30. September fällige Summe, die Deutschland an die amerikanischen Mixed Claims-Berechtigten zu zahlen hat, ein Moratorium erlassen. Dazu sei die deutsche Reichsregierung nach dem deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsabkommen berechtigt. Auf diese Weise würde dem französischen Standpunkt, daß Deutschland während des Hoovermoratoriums an keine fremde Regierung Schulden zahlen solle, Rechnung getragen werden.

750 Rechtsanwälte gründen Treuhandgesellschaften

Eine interessante Neugründung ist auf dem Gebiete des Treuhandwesens zu verzeichnen. Unter Mitwirkung von rund 750 Rechtsanwälten und Notaren der drei rheinisch-westfälischen Oberlandesgerichtsbezirke Hamm, Düsseldorf und Köln sind unter den Firmen „Treuhand Rheinisch-westfälischer Rechtsanwälte und Notare Akt.-Ges., Essen", und „Deutsche Wirtschaftsprüfungs-Akt.-Ges., Essen", Organisationen errichtet worden, die eine stärkere Heranziehung der Rechtsanwälte und Notare zur Uebernahme von Treuhandgeschäften bezwecken, und dieses Ziel in Verbindung mit betriebswirtschaftlichen Praktikern zu erreichen bestrebt sind. Die Treuhandgesellschaft wird als solche die Uebernahme von Treuhandgeschäften pflegen, die der einzelne Anwalt weniger pflegen kann, also insbesondere die Mitwirkung bei Kreditsicherungen, Durchführung von Anleihen usw. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft soll Betriebsprüfungen aller Art, Buch- und Bilanzprüfungen, Organisationsarbeiten usw. übernehmen.

Zu der Gründung wird von beteiligter Seite noch mitgeteilt, daß das Zusammenwirken der Gesellschaften mit den Rechtsanwälten und Notaren auch in der Weise gedacht ist, daß diese von der Prüfungsgesellschaft in regelmäßigen Zwischenräumen bei sich selber Prüfungen vornehmen lassen können, insbesondere auch mit Rücksicht auf für dritte Rechnung verwaltete Vermögensmassen. Auch bei Uebernahme von Konkursverwaltungen durch Anwälte soll die Prüfungsgesellschaft in Anspruch genommen werden können. Außerdem steht die Organisation den Anwälten als Auskunftei zur Verfügung, wenn sie im Verfolg ihrer Praxis über wirtschaftliche Fragen orientiert sein wollen. Darüber hinaus sollen die beiden Gesellschaften für die Oeffentlichkeit tätig sein.

Gold in Fluß

Eine Untersuchung von Wirtschaft und Statistik

In der Verteilung der Goldbestände sind im laufenden Jahr im Zusammenhang mit Kreditkündigungen und der Stockung der Kapitalanlagen sehr einschneidende Verschiebungen eingetreten. Für das erste Halbjahr 1931 liegen die Ergebnisse der Verschiebungen nunmehr vor. Der gesamte Goldbestand hat sich laut „Wirtschaft und Statistik" im ersten Halbjahr um 1,0 auf 31,0 Milliarden ℳ erhöht. Diese Zunahme ging um etwa 400 Mill. ℳ über den vermutlichen Ertrag der Golderzeugung hinaus. Eine starke Verminderung haben die Goldbestände derjenigen Länder erfahren, die man als Schuldnerländer charakterisieren kann. Der Rückgang beträgt bei diesen Ländern rund 800 Mill. ℳ, während gleichzeitig die sechs Gläubigerländer (USA., Frankreich, England, Schweiz, Holland und Schweden) ihre Bestände um rund 2,1 auf 25,2 Milliarden Mark haben erhöhen können. Der größte Nutznießer dieser Verschiebungen sind die Ver. Staaten, deren Goldbestand sich um rund 1½ Milliarden und Frankreich dessen Bestand sich um 470 Mill. ℳ erhöhen konnte. Von den gesamten monetären Goldvorräten der Welt entfallen am 30. 6. 31 auf die Vereinigten Staaten allein 40,3 v. H., auf die Vereinigten Staaten und Frankreich nicht weniger als 58,8 v. H. gegen 55,9 v. H. Ende 1930. Die stärkste Verminderung seines Goldbestandes hat Deutschland zu verzeichnen: Der Rückgang beträgt hier rund 800 Mill. ℳ.

⊙ **Stillegung im Konzern der Vereinigten Stahlwerke AG.** (Eig. Dr.) Die Rudersteh AG. in Witten hat vorläufig Stillegung des Blechwalzwerkes der Hirschern-Hütte in Hattingen beschlossen. Zur Entlassung kommen 500 Arbeiter.

⊙ **Doch Stillegung des Deutschen Reichsbauverbandes.** (Eig. Dr.) Der Vorstand des Deutschen Reichsbauverbandes hat nunmehr endgültig beschlossen, den Sitz der Geschäftsstelle von Karlsruhe ab 1. April 1932 nach Mainz zu verlegen.

Weitere Kursrückgänge / Geschäftsstille

Mannheim schwach

Die heutige Börse stand wieder unter dem Druck starker Abgaben auf allen Märkten. Besonders Pfandbriefe waren wieder stark angeboten, sodaß die Zerg. Emissionen der Rhein. Hypothekenbank auf 84 nachgaben. Etwa lagen ferner alle Aktienmärkte. Farben gaben auf 93,50 nach. Holzhof auf 40, Westeregeln sogar auf 71. Von Bankaktien gingen Deutsche Bank auf 60,50 zurück. Versicherungsaktien waren kaum verändert.

Frankfurt schwächer

Auch die heutige Börse stand weiter unter dem Druck der Verhältnisse im Ausland und der Schwäche aller Auslandsbörse. Trotzdem gestern gegen Schluß eine leichte Erholung eingetreten war, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß diese Erholung nur rein technischer Natur gewesen ist. Die Stimmung war ferner belastet von den kommenden Wirtschaftsproblemen für den kommenden Winter. Es wurde immer noch unglaublich aufgenommen, daß immer noch starke Arbeiterentlassungen im Ruhrrevier vorgenommen werden.

Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, obwohl auf fast allen Marktgebieten Verkäufe des Publikums und auch des Auslands erfolgten. Auch am Rentenmarkt lag wiederum nicht unerheblicher Angebot vor, was auf die allgemeine Stimmung besonders drückte. So ergaben sich gegenüber der Abendbörse weitere Kursrückgänge, die bei fast allen Werten ziemlich einheitlich 1—2 v. H. betrugen. Darüber hinaus waren stärker abgeschwächt Deutsche Erdöl mit minus 3½, RGW mit minus 3¼ und Schuckert mit minus 4½ v. H. Süddeutsch büßten 3 v. H. ein. Von Kunstseidenaktien erschienen Aku mit Minus-Minus-Zeichen und kamen schließlich 3 v. H. schwächer, zur Notiz. Am Montanmarkt betrugen die Kursrückgänge durchweg 1½—2 v. H. Schiffahrtsaktien und Werkzeugmaschinen lagen ebenfalls bis zu 1½ v. H. schwächer ein. Von Zellstoffaktien erschienen Zellstoff Waldhof mit Minus-Minus-Zeichen. J. G. Farben und Scheideanstalt erlitten je 1¾ v. H. niedriger. Bankaktien lagen vollkommen vernachlässigt. Am Rentenmarkt blieben deutsche Anleihen gehalten.

Im Verlaufe zeigten die Kurse keine Erholung. Es kam immer noch einiges Material heraus, sodaß sich die Kurse weiter senkten. Nur J. G. Farben konnten ihren Anfangsstand unter Schwankungen etwas behaupten, da hier etwas Kaufnachmerzung festzustellen war. Am Geldmarkt war Tagesgeld etwas leichter; der Satz wurde um ½ v. H. auf 6½ v. H. ermäßigt. Am Devisenmarkt nannte man London-Newyork 4,8597, Paris 123,07, Mailand 95,91, Madrid 34,80, Schweiz 24,01 und Holland 12,04.

Berlin geringere Umsatztätigkeit

An der heutigen Börse herrschte starke Geschäftsstille. Die Umsatztätigkeit war merklich geringer als an den Vortagen und so mußte besonders die zählig fehlende Aufnahmelust schon bei kleinstem Angebot zu neuen Kursrückgängen führen. Vorbörslich tarierte man noch ziemlich behauptete Kurse, zumal die Auslandsbörsen im Einklang mit dem gestrigen Neuyorker Schluß widerstandsfähig zu sein schienen. Wieder einmal machte man den Fehler, auf den gestern bekannt gegebenen Lieferungen Abnahmeaufträge auf die bestehenden Hausse- resp. Baissepositionen zu ziehen, ohne zu berücksichtigen, daß auch diese Liquidation eine freiwillige war und über die Höhe der abgewickelten Geschäfte nichts gesagt wird. Auch am Rentenmarkt trat das Ausland wieder als Abgeber auf, was die Gerüchte weiterer Devisenabzüge vergrößerte. Es erschienen wieder einige Werte mit Minus-Minus-Zeichen, doch waren Kursverluste von mehr als 3 v. H. nur ganz vereinzelt. So büßten Westeregeln 7 v. H., Chade 5,75 ℳ, Felten 4,75 v. H. und Schuckert 4¾ v. H. ein. Sehr schwach im Zusammenhang mit Holland die Kunstseidenaktien, von denen Glanzstoff 5,5 v. H. und Aku 5,25 v. H. verloren. Anleihen ruhig, Pfandbriefe angeboten, sogar Berliner trotz des 30 Millionen Ueberbrückungskredits. Der Geldmarkt lag unverändert. Im Börsenverlauf kamen zunächst noch einige Glattstellungen zur Ausführung, später gab das gesunkene Kursniveau aber zu kleinen Deckungen Veranlassung, so daß bei sehr stillem Geschäft vereinzelt Erholungen von ½ bis 1 v. H. gegen den Anfang eintreten konnten.

Am reinen Kassamarkt war die Tendenz von wenigen Werten abgesehen, recht schwach, häufig betrugen die Kursverluste bis zu 5 v. H. Auch heute wurden einige Papiere wieder notiert, wobei die Abschläge recht relativ gering waren. Der Prioritätsmarkt blieb unverändert. Ziemlich schwach lag der Elektromarkt, wobei verschiedene Gerüchte über die RGW (Schließung bei Hirsch-Kupfer, Unregelmäßigkeiten usw.) ausschlaggebend waren. Obwohl diese Gerüchte von der Verwaltung dementiert wurden, trat in den Kursen doch keine nennenswerte Besserung ein.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 5, Lombard 10 v. H.

Amtlich in RM für	17. September		18. September		Devisen	Tel.
	G.	B.	G.	B.	G.	%
Island, 100 Kronen	159,09	159,41	160,89	161,21	160,48	1
Kopenhagen, 100 Kronen	5,45	5,46	5,45	5,46	5,445	5
Stockholm, 100 Kronen	56,86	56,98	56,81	56,93	56,353	2½
Danzig, 100 Gulden	81,75	81,91	81,75	81,91	81,555	4
Gesamtgebiet, 100 Pesos	13,952	13,912	13,952	13,912	13,912	6
Italien, 100 Lire	22,03	22,07	22,01	22,07	22,035	4½
Jugoslawien, 100 Dinar	7,439	7,447	7,439	7,447	7,356	7½
Japan, 100 Yen	112,54	112,76	112,31	112,73	112,09	3½
Kanada, 1 Kanad. Dollar	4,184	4,192	4,184	4,192	4,187	3½
Kobe, 100 Milreis	18,56	18,59	18,56	18,60	17,49	7½
Prag, 100 Kronen	112,51	112,73	112,62	112,73	111,74	4
Bukarest, 100 Lei	2,487	2,493	2,487	2,493	2,485	5
Budapest, 100 Pengo	90,41	90,59	90,41	90,59	90,415	5
Schweiz, 100 Frs.	81,15	81,31	81,15	81,31	80,535	3
Sofia, 100 Leva	3,054	3,060	3,054	3,060	3,017	8½
Spanien, 100 Peseten	37,81	37,89	37,81	37,89	40,07	6½
Amsterdam, 100 Gulden	112,64	112,86	112,61	112,84	112,05	4
Athen, 100 Drachmen	3,047	3,053	3,047	3,053	3,047	10
Brüssel, 100 Belgas	58,17	58,29	58,17	58,29	58,03	4
Budapest, 100 Pengo	73,41	73,59	73,41	73,59	73,09	3
Bukarest, 100 Lei	2,068	2,072	2,068	2,072	2,066	6
Danzig, 100 Gulden	81,75	81,91	81,75	81,91	81,555	4
Helsingfors, 100 finnl. M.	6,166	6,174	6,166	6,174	6,176	—
Italien, 100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95	21,985	5
Kopenhagen, 100 Kronen	60,98	61,10	60,98	61,10	60,91	—
Lissabon, 100 Escudos	18,44	18,48	18,44	18,48	18,51	—
London, 1 Pfund Sterling	20,399	20,441	20,399	20,441	20,393	4½
New York, 1 Dollar	4,204	4,212	4,204	4,212	4,1790	1½
Oslo, 100 Kronen	0,259	0,260	0,259	0,260	0,2607	—
Prag, 100 Kronen	12,448	12,472	12,448	12,472	12,435	—
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	1,698	1,702	1,698	1,702	1,685	—
Riga, 100 Lettische Lat	80,41	80,57	80,41	80,57	80,41	—
Sofia, 100 Leva	3,054	3,060	3,054	3,060	3,017	8½
Stockholm, 100 Kronen	56,86	56,98	56,81	56,93	56,353	2½
Tallinn, 100 Estnische Kronen	112,14	112,36	112,14	112,36	111,36	6
Wien, 100 Schilling	59,17	59,29	59,17	59,29	58,70	10
Ungarn, 100 Pengo	73,41	73,59	73,41	73,59	73,09	3
Montevideo, 1 Goldpeso	1,068	1,070	1,068	1,070	2,798	6
Buenos Aires, 1 Peso	1,166	1,174	1,166	1,174	1,178	—
Canada, 1 Kanad. Dollar	4,184	4,192	4,184	4,192	4,187	3½
Kairo, 1 Ägypt. Pfund	20,66	20,70	20,66	20,70	20,91	—
Istanbul, 1 türk. Pfund	—	—	—	—	2,130	—
Lissabon, 1 Escudo	18,459	18,499	18,459	18,499	18,393	4½
New York, 1 Dollar	4,204	4,212	4,204	4,212	4,1790	1½
Montevideo, 1 Goldpeso	0,259	0,260	0,259	0,260	0,2607	—
Montevideo, 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702	1,685	—

Engbegrenzte Umsatztätigkeit

Gerste weiter lustlos

Berliner Produktenbörse v. 18. Sept. (Eig. Dr.)

Im Produktenverkehr zeigte es sich auch heute wieder, daß manche Kursgewinne vom Montagsanfang der Kaufluft bei erhöhten Forderungen sofort nachließ; die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen, da die Käufer für Weizen und Roggen etwa 1 ℳ niedrigere Gebote abgaben als gestern. Das Inlandsangebot ist unter Berücksichtigung der Jahreszeit zwar keineswegs dringlich, die Nachfrage beschränkt sich aber auch fast ausschließlich auf vordere Positionen, während für spätere Lieferung kaum Abschlüsse zustande kamen. Weizen ist hauptsächlich in geringen Sorten zu Futterzwecken offeriert und wird auch verschiedentlich umgesetzt, dagegen bleibt das Geschäft in Mahlweizen ruhig. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Rückgänge um 1,50—2 ℳ, Roggen fehlte kaum behauptet ein. Das Angebot von Roggen zur prompten Lieferung hat sich nicht verstärkt, der Nachfrage war aber heute ziemlich gering. Weizen- und Roggenmehle haben nur Geschäft für den notwendigsten Tagesbedarf, die Preise für Weizenmehl waren kaum behauptet. Das Geschäft am Hafermarkt leidet weiter unter dem reichlichen Angebot in den qualitativ enttäuschenden Durchschnittsqualitäten; die gesteigerten feinen Sorten sind knapp offeriert. Gerste weiter lustlos.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk., prompt 210 bis 213; Sept. 226,50—27,50; Okt. 224,50—25,50; Dez. 228 bis ½ G., etwas schwächer; Roggen, märk. prompt 182—185; Sept. 194—96 G.; Okt. 191,50—93,50; Dez. 190,50—92,50, fester; Futter- und Industriegerste 149—156, matter; Hafer, märk. prompt 132—140; Sept. 141,50—43; Okt. 145; Dez. 144 bis 145. Notiz: Weizenmehl prompt 26,25—37,25, beh.; Roggenmehl 70proz. 25,25—29, beh.; feinere Marken über Notiz; Weizenkleie 11—11,25, weiter; Roggenkleie 9,25 bis 9,50, ruhig; Viktoriaerbsen 26—27; Leinkuchen 13,40—13,60; Trockenschnitzel 6,70—6,60; Sojaextraktionsschrot 11,80 bis 12,20; allg. Tendenz uneinheitlich.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 3,65; Nov. 3,72¾; Jan. 3,82½; März 3,92½. — Mais (in Hfl. p. 200 Kg.) Sept. 6,43½; Nov. 6,4; Jan. 6; März 6,07½.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Okt. 5,07 (5,0¾); Dez. 5,11¾ (5,11¼); März 5,2 (5,2¼); Mai 5,4¾ (5,4¾); Mehl unv. — Mittag: ruhig; Okt. 5,0¾; Dez. 5,11¾; März 5,1¾; Mai 5,4¼; Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 27,50; Sept. —; Tendenz ruhig; Wetter trübe, neblig.

* **Bremer Baumwolle vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Unio. Stand. Mittl. (Schluß) 7,02.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 18. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Unio. Stand. Mittl. Anfang: Okt. 357—58; Dez. —; Jan. (32) 365—66; März 372—73; Mai 381; Juli 387—88; Okt. 320; Tendenz ruhig, behauptet. — Mittag: Okt. 358; Dez. 361; Jan. (32) 364; März 372; Mai 380; Juli 386; Okt. 395; Dez. 401; (Jan. (33) 408; März 410; Loco 374; Tendenz fetig.

---

* **Obstgroßmarkt Weisenheim a. S. vom 18. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt kosteten: Pfirsiche 7—14; Reineclauden 4—6; Birnen 5—9; Tomaten 3—5,5; Trauben 11 bis 14; Anfuhr 320 Zentner.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 18. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden folgende Preise erzielt: Pfirsiche 7—15; Birnen 6—15; Reineclauden 3—5; Tomaten 3—6; Zwetschgen 13—14; Trauben rot 11—13; Trauben weiß 14 bis 15; Nüsse 15—17. Anfuhr 300 Zentner. Absatz und Nachfrage gut. Am Montag beginnt der Obstgroßmarkt um 9 Uhr.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 17. Sept.** 100 Ballen Zufuhr. 70 Ballen Umsatz. Hallertauer Hopfen 40—50 ℳ. Tendenz ruhig, unverändert.

Berliner Metallbörse vom 18. September 1931

	Kupfer			Blei			Zink		
	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief	Geld
Januar	—	55,—	54,—	—,—	22,—	21,—	—,—	22,50	21,50
Februar	54,5	54,75	54,50	—,—	22,—	21,25	—,—	23,—	21,75
März	—,—	55,50	55,75	—,—	22,—	21,—	—,—	23,—	22,—
April	—,—	56,50	55,—	—,—	22,—	21,—	—,—	23,50	23,25
Mai	56,25	56,25	56,—	—,—	21,75	21,50	—,—	24,—	23,75
Juni	—,—	57,—	56,—	21,50	22,—	21,—	—,—	24,75	23,—
Juli	—,—	57,50	57,—	—,—	22,75	22,25	—,—	25,50	24,—
August	58,—	58,25	58,—	22,25	22,25	22,—	—,—	25,50	24,50
Sept.	—,—	58,—	57,—	—,—	23,—	22,—	—,—	22,—	22,—
Oktober	57,50	57,50	57,50	—,—	22,—	22,—	—,—	21,75	22,—
Nov.	57,50	57,50	57,25	—,—	22,—	22,—	21,25	21,75	22,50
Dezemb.	58,—	58,—	58,75	—,—	22,—	22,—	—,—	22,25	22,50

Elektrolytkupfer prompt	63,25	Reinnickel	48,— / 52,—
Orig.-Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren fg.	34,50 / 35,50
dess. Walz-Aluminium	174,—	Reichsmarkpreis 10 gr	—,— / —,—
Hüttenzinn 99 proz.	—	Platin No. 1 gr	—,— / —,—
Neue Notiz, 99,80 v. H.	350,—	Quecksilber (neue Handelsware) pro 100 kg	

* **Tendenz:** Kupfer abgeschwächt, Blei fetig, Zink ruhig.

Londoner Metallbörse vom 18. September 1931

Notiz in £ pro to.		Silber Unze d		Platin Unze £	
Kupfer, Standard	37,75	Silber, Standard	111,1	Platinum	—,—
3 Monate	38,50	3 Monate	112,5	Platinum	—,—
Settl. Preis	37,75	Settl. Preis	111,0	Quecksilber	18,75
Electrolyt	42,50	Peruz	116,2	Nickel	—,—
best. selected	39,25	Gesetzl.	112,7	Palladium	—,—
Zinn, Zinn	—,—	Blei, ausländ.	10,75	Kadmium	—,—
Straits	137,50	Blei, gewöhnlich	10,63	Wolframit	12,50

£ **Tendenz:** Kupfer flau, Zink unregelmäßig, Zinn willig, Blei fest.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsaktien in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	17.	18.
4% Bad. St.-A. 27	61,—	60,—
4% Bad. St. A. 30	80,—	80,—
7% Bad. Bon. 24	—,—	78,—
4% Pfälzer Bahn	—,—	—,—
3½% Bad.-Anleih	86,—	86,—
4% „ „	—,—	—,—
4% „ „	—,—	—,—
4½% Heidelb. 28	70,—	70,—
Deutsche Bank	60,—	60,—
Pfälz. Hypoth. B.	90,—	—,—
Rh. Hypoth. Bk.	—,—	90,—
Disch. Bk. u. Disc.	62,—	60,50
Deutsche Erd.	—,—	—,—
Süchsen	—,—	—,—
Siemens Halske	—,—	—,—
Siemens Schuckert	—,—	—,—
Süddeutsche Zucker	—,—	—,—
Bayer. Bodencred.	77,—	77,—
Deutsche Reichsbahn	70,—	70,—
Gesfürel	80,50	79,75
Rhein. Stahlwerke	—,—	—,—
Westeregeln Alkali	70,—	71,—
Aku	26,50	25,50
Bremen. Wollkämmerei	—,—	—,—
Chemische Albert	—,—	—,—
Ch. Brauhaus	—,—	—,—
Daimler	11,50	11,45
Dt. Atlant.-G.	—,—	—,—
Dt. Gold- u. S. Scheid.	91,—	91,—
Dt. Linoleum	30,50	30,75
Dt. Reichsbahn	—,—	—,—
Dresdn. Schnellpr.	—,—	20,—
Felten & Guill.	—,—	54,25
Gaggenau Bank	—,—	—,—
Gebr. Fahr	40,50	40,—
Heilmann Mannh.	—,—	—,—
Junghans St. S.	17,—	17,—
Karlsruher Masch.	1,50	—,—
Karlsruher Bank.	11,—	—,—
Kron. Sch. u. Bed.	61,—	61,—
Kunstseide Aschaffenb.	120,5	—,—
Mannh. Gummi	30,—	30,—
Mannh. Lagerhaus	—,—	44,—
Mannh. Versicherungen	80,—	—,—
Mannh. Schiffahrt	40,—	40,—
Mannh. Walzmühle	—,—	—,—
Mannh. Brauerei	34,—	33,—
Nürnberg Lebens	—,—	—,—
Cell. Cellu.-Stoff	1,75	1,75
Pfälz. Mühlenwerke	—,—	—,—
Reichsbank	138,5	138,5
Rhein. Hyp.-Bk.	86,—	—,—
Salzdetfurth	—,—	—,—
Schwartz Storch	—,—	—,—
Stroh	—,—	—,—
C. F. G.	40,25	41,—
Südzucker Mannh.	—,—	48,—
Ver. Chem. Werke	—,—	80,—
Ver. Glanzstoff	93,50	93,—
Ver. Harbg.-Wien.	80,—	80,—
Zellstoff Waldhof	40,—	40,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	18.
5% Reichsanl.	71,—	72,25
4% „ 27	69,—	69,25
Reichsschuldbuch	83,75	83,—
4% Reichspost 27	71,—	71,25
Reichsschatzanw. I	44,25	44,—
ohne Zinsvergütung	3,50	4,25
5% Schutzgebiete	1,30	1,30
5% Bad. Anleihe	—,—	—,—
5% Bayern 27	—,—	—,—
5% Pfälz. Bahnen	—,—	—,—
5% Preuß. Anleihe	—,—	—,—
5% Roggenrent.	7,25	7,25
5% Roggenrent.	6,20	6,20
5% Zentralbk. Mag.	—,—	—,—
5% Obligationen	8,—	8,75
4½% Dtsch. Schutz	—,—	—,—
6% „ Reichsanl.	14,—	—,—
6% „ Kronen	5,25	—,—
6% „ Mexiko	—,—	—,—
4½% „ Bad.-St.	—,—	—,—
4½% „ Pap.-R.	—,—	—,—
6% Fürst. Bd. Bad.	—,—	1,85
6% „ Bayr.-Gold	1,70	1,70
6% „ „ II	1,70	—,—
6% „ „ Bayr.	—,—	1,—
6% „ Anleih. 1911	1,80	1,45
4½% „ Bad.-Bad	8,—	8,—
4½% „ „ 14	—,—	13,—
6% Ung. Kalis.	12,50	10,70
6% „ Kronen	0,25	0,25

Bank-Aktien

	17.	18.
Bayer. Hypo. u. Wbk.	77,—	73,—
Bayer. Vereinsbank	79,—	78,—
Commerz- u. Privatbk.	60,50	59,75
Dtsch. Bank u. Disc.	60,50	60,—
Dtsch. Effecten- u. Wechselbank	74,—	74,—
Frankf. Hyp. Bk.	85,50	85,50
Frankf. Pfandbrief	—,—	—,—
Frankf. Bank	41,—	41,—
Frankf. Hand.	—,—	—,—
Hess. Landesbank	87,—	86,—
Lahmeyer Bank	—,—	—,—
Meinigen Hyp.	—,—	—,—
Pfälz. Hyp.	86,—	86,—
Reichsbank	138,5	138,5
Rhein. Hyp.-Bk.	86,—	—,—
Schwartz Storch	—,—	—,—
Stroh	—,—	—,—
Würzburger Hyp.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	17.	18.
Adlerwerke vorm. Kleyer	37,—	37,—
Aschaffenburger Zellst.	42,—	40,—
Bremen-Besigheim Oelfabr.	—,—	80,—
Brown, Boveri & Cie.	—,—	—,—
Chemische Werke Byk	—,—	—,—
Conti Linoleum	32,—	31,—
Daimler Motoren	11,50	11,25
Deutsche Erdöl	93,—	90,—
Deutsche Linoleum	—,—	—,—
Deutsche Steinzeug Cahmbacher	—,—	—,—
Dt. Zeiss Ikon	—,—	45,—
Dyckerhoff Zement	80,—	80,—
Eisenbahnwerke Fulda	—,—	—,—
Engl. Wollwaren	—,—	—,—
Faber & Schleicher	—,—	—,—
Farbenindustrie	93,50	93,—
Feldmühle Papier u. Zellst.	53,—	49,75
Gebr. Fahr	—,—	—,—
Gebr. Junghans	17,—	17,—
Gebr. Röchling Eisenwerk	—,—	—,—

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Freitag, 18. September 1931 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 432

Evang. Frauen- und Jungfrauenverein Mannheim

Glaube, Liebe, Heimat und im besonderen unsere Pfalz waren die Grundtöne zu dem gut besuchten Familienabend, der Verein im Vollhaus veranstaltete. Was Glaube, Liebe und Heimat in unseren schweren Tagen für den Einzelnen bedeuten, kam in dem geschickt und mit viel Feingefühl zusammengestellten Programm zum Ausdruck. So wurde die ganze Veranstaltung zu einer Feierstunde, die so recht dazu angetan war, darauf neue Kraft für das oft so hart anpackende Leben zu schöpfen.

An die Ansprachen der 1. Vorsitzenden Frau Hagborn und des Stadtpfarrers Renz, die darin gipfelten, daß Glaube, Liebe und Heimat die tragenden Grundpfeiler allen Lebens sind, reihten sich entsprechende Darbietungen der Kapelle Renz, des Frauenchors des Vereins, Gesangvorträge, ernste Dichtungen und Pfälzer Dialektvorträge. Alle Mitwirkenden bemühten sich mit Erfolg, ihr Bestes zum Gelingen beizutragen, um den Abend wirklich eine nicht alltägliche Note zu geben. Ihnen allen Dank für die schönen Stunden, die sie bereiten halfen. Ganz besonders hervorgehoben werden, daß der Chor unter der Führung des unermüdlichen Hauptlehrers Schädelin ganz beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Deshalb weiter vorwärts auf diesem Wege. Aus den Darbietungen heraus ragten die unserer engeren Heimat entstammenden Pfälzer Dialektvorträge von Frau Hahn und besonders die durch Art, Miedle in ganz reizvoller Weise zu Gehör gebrachten Mundartlieder unseres leider allzu früh verstorbenen Lokaldichters Hanns Glückstein. An dieser urwüchsigen Pfälzer Mundart hatte auch er bekannt seine helle Freude gehabt. Zum Abschluß des Abends hörte man ein von Mitgliedern des Vereins ganz flott unter Leitung von G. Mangold gespieltes kleines Lustspiel.

Zur Kriegsopfer-Versorgung

teilt uns der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V., Kreisverband Mannheim, mit:

Am 8. September tagte der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge als gesetzliches Gutachterorgan für die Fragen der Versorgung der Kriegsopfer in Gegenwart von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums. Diesem Ausschuß gehören sämtliche Kriegsopferorganisationen Deutschlands von Reichsbedeutung und die Vertreter der Hauptfürsorgestellen des Deutschen Reiches an.

Die Organisationen und die Vertreter der Hauptfürsorgestellen konnten in der Aenderung der 7. Notverordnung des Reichspräsidenten, soweit sie Kriegsopferfragen betrifft, eine Einigung erzielen. So wurden eine Besserstellung der Renten für Nichtbeschädigte, eine Milderung der Anrechnung der Renten auf die Arbeitslosenunterstützung bei arbeitslosen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, eine Milderung der Nachbestimmungen für Personen, die öffentliches Einkommen beziehen, und grundsätzliche Aenderungen auf dem Gebiete der Gewährung von Zusatzrente der Reichsregierung empfohlen. Aus den Aeußerungen des Regierungsvertreters ist zu entnehmen, daß die Wünsche des Reichsausschusses in einer demnächst zu verkündenden Notverordnung Berücksichtigung finden.

Auskunft in allen Kriegsopferfragen gibt die Kreisgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, K 1, 10.

Auf „Großer Fahrt"

Noch liegt die Großstadt in diesem Schlaf, noch schlafen nicht Jahre die Arbeiter der Häfen, als zwei neudeutsche Jungens sich rüsten, um dem Geiste der Großstadt zu entfliehen, um umherzuwandern in Gottes freie Natur. Allen auf, in Natur zu angeln! schallt das Kommando des Führers. Die Fahrt geht los. Die Straße duftet unter den nägelbeschlagenen Schuhen. Kühn weht flatternd das Banner mit dem Christuszeichen. Unser Weg führt uns nach der Friesenheimer Insel, wo uns ein Rheinkahn freundlich aufnimmt. Fröhlich grüßen wir die Städte und Dörfer am Rhein. Wir grüßen Koblenz, die Feste Ehrenbreitstein. Die alte Bischofstadt Köln erinnert uns, die Fahrt nicht nur als Deutsche, sondern auch als Katholiken zu unternehmen.

In Duisburg-Ruhrort wird unserer frohe Rheinfahrt unterbrochen.

Nach einer strapazenvollen Nachtwanderung kommen wir am nächsten Tage nach Herne. Hier wollen wir ein Schiff erreichen, das innerhalb einer Umzäunung liegt. Drei Mann überwinden die Barrikade, überklettern 6 Dampfschiffe und erreichen endlich das Schiff, das uns nach Emden mitnehmen will. Schnell wird mit dem Kapitän verhandelt. Dann werden unsere Jungens mit dem Ruderboot an Bord gebracht. In dem Mittelbug des Schiffes richten wir uns behaglich ein. Nachts liegen wir wie die Heringe zusammengepreßt.

Am 11. August verlassen wir abends das Schiff, um auf unsere Art und Weise den

Verlängerung im Teutoburger Wald zu feiern.

Wir haben im Krieg um ein Jahr. Wie ein Schwur hallt das Deutschlandlied zum Himmel. Nach einer kleinen Nachtwanderung unter dem sternenbedeckten Himmel lehren wir mit unserem Kahn zurück. Unter Sing und Sang geht auf dem Dortmund-Ems-Kanal unsere Fahrt bis Emden. Nach Besichtigung der weltberühmten Rüstkammer im Rathaus zu Emden, die uns an die Waffen- und Rüstungszeiten unseres Vaterlandes erinnert, geht unsere Fahrt weiter über alte Deichen- und Landkirchtürmen zu Fuß weiter durch Ostfriesland, überall winken uns die Grundner freundlich zu. Die Heide blüht, als wir durch Ostfriesland wandern, jeder fühlt sich ins Paradies versetzt.

Es wird Abend. Müde und heiaus Zeit machen auf dem Boden, um die neudeutschen Knappen und Ritter zu beherbergen. Zwei Jungens schüren einen Ofen. Unsere beiden Feldköche bereiten das Nachtmahl her, denn nach einem so großen Marsch kommt der Magen. „Küchendienst antreten!" schallt das Kommando des Oberkoche. Paul, „Tiefen Heinrich" hat es besorgen, weil er so angeblich große Portionen verschlingen kann.) Holzsammeln, Wasserholen und Kartoffelschälen! Endlich macht es uns Kochen es in dem großen „Hundekessel". In einer Reihe reihen unsere Jungens an, jeder sein Kochgeschirr in der Hand; Schlange. Aber das Schlimmste kommt noch. Küchendienst antreten zum Geschirrwaschen, denn beim nächsten Kommando muß alles wieder blitzblank sein. Das Lagerfeuer wird angezündet. Schnell wird die Nachtwache bestimmt. Ein Kreuzlied und ein Ave Maria und Ruhe liegt über dem Zelt. Ab und zu hört man den schweren Schritt der Nachtwache, die das Zelt zu schützen hat.

Am nächsten Morgen ruft das Signalhorn die Schläfer zum neuen Tag. Waschen, Frühstücken und der Marsch geht weiter durch die blühende Heide.

Auf Insel Baltrum

haben wir zwischen den Dünen ein kleines Zeltlager. Wir trotzen Wind und Wetter. Ein weißes ist unser erster Gang in Kolgrach genommen, der es nicht leicht hat, in Wind und Wetter das unerschütterte Feuer zu unterhalten. Aber auch diese Tage gehen vorüber. Weiter geht die Fahrt in brausenden Wogen nach Wilhelmshaven. Über besichtigen wir Kriegsschiffe, das Linienschiff „Hannover" und den Kreuzer „Köln". In der Marine-Gedächtniskirche gedenken wir der für das Vaterland gefallenen Marinesoldaten. Von Wilhelmshaven geht unsere Fahrt mit großen Schritten dem Endziel, der Millionenstadt Hamburg entgegen, wo wir Gelegenheit hatten, die großen Ozeanriesen zu bewundern. Von hier wird die Rückfahrt angetreten.

Otto Hubermehl.

Männergesangswende

Von Dozent Heinrich Werlé, Leipzig

Der deutsche Männergesang ist längst nicht mehr einzig Träger, Hort vaterländischer oder geselliger Ideen. Gewiß, er pflegt sie auch heute und berechtigter Weise noch, aber er lebt damit der Vergangenheit und nicht der Gegenwart. Offen zu lassen ist auch die Frage, ob jene Zeiten noch einmal wiederkehren werden. In einem allerdings wird man heute schon sagen können, daß die ruhige Beschaulichkeit der Hochromantik, wie sie sich in den Liedsätzen von Friedrich Silcher (1789—1860) wiedergibt, ein für allemal vorbei ist.

Aktiv wirksam ist aber heute noch der Kunstgeist und der Formungswille Franz Schuberts,

der da, wie ein Brief an den Freund v. Spaun bezeugt, auch für den Männergesang das Neue und Andere unablässig suchte. Auch das soziologische, also gesellschaftsbildende Moment, die Zweiteilung seiner Männergesänge in kunst- und volkstümlichen Gesang, in solistisch einfach bezw. in chorisch zu besetzende Klangkörper, muß und wird heute insofern wieder vertreten, als man die Stilgemäßheit in der Aufführungspraxis auch für den Männergesang fordert. „Bearbeitungen" ausgesprochener Sololieder für Männerchor, wie sie noch zu Anfang dieses Jahrhunderts gang und gäbe waren — etwa des „Weserliedes", der Schumannschen „Mondnacht" oder des Mozartschen „Veilchen" — würden heute von vornherein dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen, weil auch der Laie erkennt, daß sie dem Chor, dem Gesang der Vielheit in der Mehrstimmigkeit, nicht entsprechen.

Eine Laienbewegung aber war der deutsche Männergesang im 19. Jahrhundert, seit Zelter und Nägeli, die auch den Vereinsgedanken besonders betont haben. Eine Laienbewegung wird er, allgemein gesprochen, auch in der Zukunft bleiben. Das aber schließt nicht aus, daß er der großen Idee der Volksbildung bewußt zugängig gemacht werde, die ja vor mehr als hundert Jahren Pestalozzi durch Nägeli auch in den Männergesang getragen hat. Ebenso gewiß ist, daß wir z. B. in den Lehrergesangvereinigungen nach wie vor Chorklangkörper haben werden, die den anderen durch Vorbildung in den Elementen der Musik überlegen sind. Hier gibt sich die generelle Wiederkehr der musikalischen Exklusivität der Zelterschen Berliner Liedertafel. Mitten zwischen beiden Strömungen steht die neue deutsche Lehrerbildung, stehen tausende junger Männer, die sich auf der Hochschule für den Volkserzieherberuf vorbereiten. Es ist nicht grundwichtig, daß sie von vornherein wissen, ob sie einmal für den Deutschen Sängerbund (DSB) oder den Deutschen Arbeitersängerbund (DAS) wirken sollen; der Entscheid darüber wird erst später fallen und ist gewiß nicht rein musikalisch, sondern oft stark weltanschaulich bedingt.

Politische Momente aber müssen beim Männergesang als Kunst und Volksmusik ausgeschaltet bleiben!

Der Lehrer der Zukunft wird auch in der Musik die stärkste Bindung an das Volk gewinnen. Das wird sich im Männergesang so vollziehen müssen, daß er nicht nur einen klaren Ueberblick über das gewinnt, was der Männergesang als Glied des Kunst- und Volksmusikwesens ist, sondern wichtig ist auch hier die Aktivierung des ganzen Menschen — das Musikmachen in der chorischen Gemeinschaft. Diese aber kann und darf nicht (wie es die Musikhochschulen bis heute so oft beliebten) ad hoc, bei Gelegenheit, zusammengestellt werden, sondern sie muß aus dem Gedanken der innerlichen Verbundenheit mit dem Volk in der Musik, im Männergesang, mit dem Kunst- und dem Volkslied, erwachsen, sich entwickeln, dauernd lebendig bleiben. Dieser Zustand des Lebendigseins aber legt nicht nur das Vorhandensein einer starken Strömung zugunsten der speziellen „Uebung" (allgemein gesprochen) voraus, sondern fordert noch zweierlei:

1. eine Führerschaft, die sich selber der Mittel und Wege zum Ziel bewußt, aktivierend eingreift, bildet und erzieht, und

2. eine sichtbare dauernde Verankerung des Liedinhalts und Liedideale in einem zeitgenössisch, künstlerisch und volksmusikalisch wertvollen Liederbuch. Die Epoche der kaiserlichen Einflußnahme auf die Volksbildungsbewegung brachte uns ab 1907 die Kaiserliedersammlung für Männer- und gemischten Chor. Der letzte Ausläufer, mitbedingt durch das Auftreten der Neuen Jugendmusikbewegung um Jöde und Hensel, ist das im Vorjahr veröffentlichte „Volksliederbuch für die Jugend" mit vielen neuen und alten Originalsätzen für Männerstimmen, leider schon durch die für Jugendliche notwendige Tiefsetzung beschränkter Bedeutung für den Männergesang der Erwachsenen.

Von größter und symptomatischer Wichtigkeit aber scheint mir eine Strömung zu sein, die sich in den 5000 Sängern der DHV-Männerchöre in der Stille entwickelt hat und jetzt unter bewußtem Ausschalten jeglich politischer Note mit einem

Liederbuch von epochaler Leuchtkraft,

dem Lobeda-Singebuch (Hamburg, Hanseatische Verlagsanstalt) hervortritt. Trotz aller Abgerundetheit will es nur ein Anfang sein, denn vornehmlich ist die Literatur des Volksliedes berücksichtigt. Aber diese erscheint in vielen harmonisch homophonen bzw. polyphonen und fast lauter Originalsätzen, ausgewählt durch Carl Hannemann in Gemeinschaft mit Erwin Lendvai und Walter Rein. Von den beiden Letztgenannten rühren auch die meisten Bearbeitungen her. Sie verraten ebensoviel theoretische Beherrschtheit wie praktisches und lebensprühendes Musikantentum. Namentlich Lendvai erweist sich immer wieder als der größte lebende Meister, als der schöpferischste Former des Volkssatzes für Männerstimmen. Aber auch sonst ist in diesem herrlichen Buch die Moderne vertreten — nicht jene, die, wie Fortner und Reichenbach uns im „neuen Chorbuch" Musik zu sottigen Texten Kästners oder Mehrings liefern — jene Moderne, die nicht, wie die neueste Entwicklung eines Kreises unschöpferischer Jugendbewegung zeigt, dem Jazz sich in die Arme wirft, sondern die sich auf ihr volkliches Ethos besinnt und danach handelt. Ich nenne an erster Stelle Armin Knab, dann Hans Lang, Kurt Thomas, die mit anderen Bearbeitern und den Herausgeberverantwortlichen zusammen ein Liedgut verankern, das nach Weise und Sag vorbildlich genannt werden muß. Gewiß, jede Liedersammlung hat nur eine Zeitgeltung! Der positive Vorzug des Lobedalingebuches aber ist, daß es nicht nur Gegenwarts-, sondern weitreichenden Zukunftswert besitzt. Schon melden sich die Kritiker an ihm, leider nicht solche, die Ernsthaftes vorzubringen haben, sondern jene, die um ihr Gewerbe, oder sagen wir lieber: Handwerk, um billige Gebrauchsarbeit fürchten. Gemach — auch der deutsche Sänger ist aufgewacht, auch er hat ein Recht auf die Kunst und gleichermaßen auf die Echtheit und Unverfälschtheit der deutschen Volksmusik.

Grundlagen der Wettervorhersage

Vor einigen Tagen hielt der Wetterdienstleiter der badischen Landeswetterwarte, Dr. Karl Schmidt, im Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein einen Vortrag über die Grundlagen der Wettervorhersage.

In unseren Anschauungen vom Wettergeschehen vergleichen wir um 1920 herum eine Wendung. Das Wetter wird in erster Linie als Effekt von Strömungsvorgängen der Luft betrachtet. Bei den sich daraus ergebenden Folgerungen gelangen wir zu Erkenntnissen, die besonders betrachtend für den Flugsport, in erster Linie für den Segelflug, geworben sind. Man verlagert in den Aufgaben der Wetterbeobachtungen das zukünftige Wetter aus dem Wetterablauf nur eines Ortes zu verbeten. Später kam dann die Einsicht, daß das Wetter eines Ortes nicht ausschließlich Folge des vorbeigehenden Wetters in eben diesem Orte sei, sondern daß der Zustand der Atmosphäre in einem großen Bezirk dieses verantwortlich zu machen ist. Man ging also zu einer Betrachtung des Wetters auf der Fläche über und gelangte zu den auch heute üblichen und bekannten Wetterkarten.

Vor etwa 10 Jahren hat dann Bjerknes, ein norwegischer Meteorologe, unsere Anschauungen noch erweitert, indem er sagte, daß das Wetter innig verknüpft sei mit bestimmten Luftkörpern als deren typische und ihnen verbleibende Eigenschaft. Es wird also die ganze Luftmasse und nicht nur der Zustand an der Erdoberfläche in der Kreis der Betrachtungen gezogen.

Es tritt zu den uriergänglich zwei Dimensionen noch die dritte Dimension: die Höhe.

Der Vortrag behandelte nun hier neue Anschauung und zeigte, wie sehr die schon gewonnenen Erkenntnisse des Segel- und Bildenflugs erklären können und welch neue Anwendungsmöglichkeiten sich außerdem für die genannten Sportzweige auch ergeben. Im ersten Teile des Vortrages wurden die Grundlagen der Luftkörpertheorie erörtert, die — bei vereinfachter schematisierender Betrachtungsweise — in dem Verhandeln einer großen Uebergangsfläche als Grenze zwischen Polar- und Tropikluft gegeben sind. Polar- und Tropikluft zeigen wesentliche Unterschiede. Tropikluft ist kühl geschichtet, Polarluft dagegen unstabil und infolgedessen stark turbulent. Beide Luftmassenarten unterscheiden sich bemerkenswert durch ihre Wolken- und Niederschlagserscheinungen und durch den Feuchtigkeitsgehalt, der in ihnen vorhandenen Sicht. Bedeutungsvoll sind auch für das Wetter die Grenzflächen zwischen zwei verschiedenen Luftmassen. Es ergeben sich im weiteren Verlauf der erweiterten Anschauungen die Begriffe Warm- und Kaltfront, Aufgleit- und Einbruchsfläche und Innenfront.

Im zweiten Teil des Vortrages wurden Wolkenaufnahmen zu Lichtbild ausgeführt, die für bestimmte Frontenlagen und Luftmassen typisch sind. Die Bilder zeigten das Beispiel des

Vorüberganges einer atmosphärischen Störung, einer Zyklone.

Aus ihnen ergab sich deutlich, daß wir schon aus Wolkenformen auf den Zustand in der Atmosphäre schließen können, wenn uns die neue Betrachtungsweise zu eigen machen.

Im kommenden Winter wird der Vortragende im Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein an sechs Abenden einen zusammenhängenden Lehrgang der Wettervorhersage anhand einer großen Fülle von Lichtbildern veranstalten. Interessenten können nach Anmeldung beim Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein, Werbeabteilung L 15, 23 (Dr. Spiegel), unentgeltlich an dem Kursus teilnehmen.

Die Jahrestagung des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins

Unter überaus zahlreicher Teilnahme von Delegierten aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet nahm die 57. Haupt-Tagung des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins in Baden bei Wien ihren Anfang. Nachdem bereits am 2. September viele Hunderte Teilnehmer aus allen deutschen Gauen in Linz a. d. Donau zusammengeströmt, wo sie von der dortigen Alpen-Vereins-Sektion reichlich empfangen worden, fuhren sie am nächsten Tage zu Schiff donaudeutsch nach Tulln. Bei der Landung wurde ihnen von der Bevölkerung ein überaus warmer Empfang bereitet, worauf sie in bunten Festzügen quer durch den Wienerwald nach Baden fuhren. Hier trafen sich dann alle Jahrestagnehmer im weltberühmten Helenental zu einem gemütlichen Abend, dem die Badener Schützenkapelle die richtige Stimmung verlieh. Eine besondere Ueberraschung und Augenweide bereitete die bengalische Beleuchtung der auf hohen Felsen thronenden Ruine Rauhenstein, ein Schauspiel, das selbst Vielen Wiener Bevölkerung bisher noch nicht gesehen hatte.

Am 4. September wurde durch geschäftliche Sitzungen des Haupt- und Verwaltungs-Ausschusses und verschiedener Sektionen-Verbände ausgefüllt. Die an den Verhandlungen nicht Beteiligten benützten den schönen Tag zu Kurzausflügen in die herrliche Umgebung der alten Thermenstadt, sowie zu Ausflügen zu den nahen Alpen-Vereinshäusern auf dem Eisernen Tor und dem Pfaffstätner Kogel.

Der Abend versammelte die Jahrgäste, die unmittelbar vorher Zuwachs erhalten hatten, im Kursaal, wo sich bei Musik und Gesang bald schwärmerische Geselligkeit mit dem vielversprechenden österreichischen Einschlag entwickelte. Das Kurhaus Baden prangt im reichen Flaggenschmuck, der Ehre gebührt, die Vertreter eines der größten Vereine der Welt, der in 441 Sektionen nahezu 200 000 Mitglieder umfaßt und heute in den Alpen von der Donau bis zum Rhein, bis Schandauer bestgt, als Gastbesucher zu dürfen.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein unternahm mit seinen Mitgliedern und Angehörigen am vergangenen Sonntag eine Wanderfahrt nach Rappenau. Dann nahmen die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und der Gesangverein „Allgemein", von denen ebenfalls eine große Anzahl zu den Mitgliedern des RTuSpV gehören, teil. Ein Sonderzug, der er nicht Mannheim noch nicht verlassen hat, brachte die 500 Teilnehmer nach Eschersdorf, wo eine Besichtigung des Salzbergwerks vorgesehen war. Unter anderem wurde eine zweite Gruppe unter Führung des Kameraden Bäckerhaupt eine Wanderung von Bimpfen über Heidenheim-Hamerhof nach Rappenau, die von einem spielmännischen Trommler- und Pfeiferkorps begleitet wurde. Trotz des nicht zu sehr verlockenden Wetters nahmen etwa 200 Personen daran teil. Die Stadt Bimpfen wurde unter Führung des Hauptlehrers Will von Heilbronn besichtigt, der mit großer Geschichtskenntnis die wichtigsten Punkte der Stadt und Umgebung erläuterte. Eine Überraschung gab es in Heidenheim bei Landwirt Haber, der den Wanderern aus Mannheim das elektrische Melkverfahren vorführte und sämtliche Teilnehmer überaus reichlich mit frischem Apfelmost, kernigem Bauernbrot und Kuchen ausgiebig bewirtete. Etwas reich mußte von dieser gastfreundlichen Stätte Abschied genommen werden, um in Rappenau bei der Ankunft des Sonderzuges am etwaigen Empfang teilzunehmen.

In Rappenau waren bei Ankunft des Zuges als Vertreter der Stadt Bürgermeister Hoffmann und vom Verkehrsverein Dr. Münz erschienen, die herzliche Worte der Begrüßung fanden und den Gästen in der Kurstadt einen frohen Tag wünschten. Die Stadt war reichlich zu diesem Empfang geschmückt. Der 1. Vorsitzende des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Albrecht, sprach in herzlichen Worten dem Bürgermeister und dem Verkehrsverein seinen Dank aus für den überraschenden und überaus freudigen Empfang. Die Kurkapelle spielte anschließend im Kurpark, wo der Nachmittag mit Kinderspielen und Reigen ausgefüllt wurde. Der Gesangverein „Allgemein" erfreute die Gäste von Bad Rappenau mit Gesangseinlagen, die unter Leitung von Chormeister Bänger restlos zu Gehör kamen. Hoffentlich bringt dieser prächtige schöne Tag dem rührigen Verein, der zur Zeit an Kassenmangel eigenen Turnhalle beschäftigt ist, viele neue Mitglieder. Rep.

60 Klein- und Sozialrentner im Gebirge

Schon im Frühjahr wurde bei einer Zusammenkunft der Zeitschrift der Kleinrentner, Sozialrentner und Unfallrentner von einer rührigen Zeitschriftleiterin der Vorschlag gemacht, doch in Form des Vereins mal einige Tage Urlaub zu geben, in Form ein Heim, wo man in eigener Regie leben kann, um auch mal den Nennern, die mit einer Durchschnittsrente im Monat von 50—70 ℳ ihr Leben bestreiten müssen, eine kleine Erholung zu ermöglichen. Am 4. September kam der Vorstand der Zeitschrift die Vorbereitungen getroffen. Mit 60 vom Kreis ausgewählten Leuten wurde das Kaiserstuhlhaus Kreisrat zu Bedenzenmund aufgesucht. Zum um 9 Uhr wurde an der Friedrichsstraße mit dem Tamtam „Endlich ist Reich" abgefahren. 30 Personen waren beisammen, von denen ein kleiner Teil abends wieder verschwinde, da die Mittel nur für 60 reichten. Auf dem Zuge gab es Kaffee mit Kuchen, für die, die Milch vorzogen, Milch. Die Mannheimer Milchzentrale hatte zwei große Kannen Milch gespendet. Als das schöne Heidelberg passiert war, gab es auf dem Schiff ein schmackhaftes Mittagessen, das vorzüglich mundete.

Als man gegen 2 Uhr am Ziele landete, regnete es in Strömen. Bei der Ankunft im Naturfreundehaus bei der Tälelberg im schönsten Sonnenschein. Fleißige Hände sorgten, daß jedem die Kaffee und Kuchen verzehrt wurden. Am Abend gab es ein gutes Kommißessen: gebratene Kartoffeln und Milch der Milchzentrale. Die Nachtquartiere waren vom Vorsitzer bald gemacht. In fröhlicher Stimmung blieb man bis 10 Uhr beisammen. Man fühlte, hier waren Menschen beisammen, die in richtig ausfleckten, einige Tage der Großstadt entronnen zu sein.

Die Tage vergingen im Fluge. Von den Teilnehmern dieser Erholungsfahrt waren 3 überhaupt noch nie über Nacht von ihrem Haushalt weggekommen. Dadurch, daß sich für die Küche und sonstige Arbeiten freiwillige Hilfe oder Bezahlung in den Dienst der Sache stellten, wurde von der Verwaltung des Naturfreundehauses Kost und Schlafgelegenheit ein ganz minimaler Preis berechnet. Als der Schlußtag mit einer großen Anzahl Mannheimer zum Abholen der Kurgäste anlagte, floß manche verstohlene Träne. Hoffentlich helfen sich die nächsten Jahre die Leute so, daß nicht nur 60 der alten Leute ins Gebirge können, sondern viel mehr. Dank ist es denen gelungen, die mithalfen, diesen Erholungsaufenthalt zur Durchführung zu bringen.

Bund christlicher Arbeitsinvaliden

Am Sonntag fand in Heidelberg im „Goldenen Engel" eine Vertretertagung des Bundes christl. Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands, Sitz München e. V., statt. Der Bund hat sich 1905 gebildet. Der Zweck ist die Erfassung aller christl.-national eingestellten Invaliden, Witwen, Kriegsopfer- und Sozialrentnern, ferner aller Unterstützungsempfänger, die Förderung aller Mitglieder in sozialen und wirtschaftlicher Beziehung, die Erteilung von Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten, die Informierung Auskunft und Vertretung der Mitglieder bei allen sozialen Versicherungs- und Versorgungsämtern.

Während in allen Teilen des Reiches der Bund schon sehr stark vertreten ist, hat er sich in Baden erst im Herbst letzten Jahres eingebürgert. Die erste Bundestagung gilt daher zunächst rein organisatorischen Zwecken. Die im Bereich des Oberversicherungsamtsbezirkes Mannheim liegenden Ortsgruppen wurden zu einem Bezirksverband Mannheim zusammengeschlossen. Die Bildung eines eigenen Bezirksverbandes war infolge Erkrankung der Ortsgruppen notwendig. Die Vertreter des Gauleiters Hellstichwerk-Pforzheim lieben diese Notwendigkeit erkennen. Mit welchem Augenmerk auch die Bundesleitung die ganze Anlage in Unterbaden verfolgt, bezeugte die Anwesenheit und die grundsätzlichen Ausführungen des Bundesvorsitzenden Reig-München.

Nach reger Aussprache wurde Arbeitssekretär Vogeld Graf-Mannheim zum Bezirksleiter, Josef Lauer-Mannheim-Rheinau zum Schriftführer und Anton Körner-Mannheim-Seckenheim zum Kassierer gewählt. Die Beiträge kommen von den Ortsgruppen Dossenheim, Heidelberg und Weinheim. Da der erste Teil der Tagung Geschäftliches und Grundsätzliches aus der Bundesbewegung brachte, war der zweite Teil den laufenden Tagesfragen, insbesondere den Umbauplänen in der Sozialversicherung gewidmet.

Nach dem Aufruf zur Mitarbeit und zum Beitritt in den Bund christl. Arbeitsinvaliden wurde die gut verlaufene Tagung beendet. Die Bezirksgeschäftsstelle K 1, 10 erteilt in organisatorischen und versicherungstechnischen Fragen jederzeit gerne Auskunft.

Verantwortlich: Richard Schmelzer.

NMZ VEREINS-KALENDER

Donnerstag, 24. September

Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein, Mannheim: Treffpunkt jeden Donnerstag abend im Palasthotel Mannheimer Hof, Klubzimmer, in den Vereinsräumen neben der Wettervorhersage. — Motorflugschule jeden Abend ab 5 Uhr auf dem Flugplatz.

— Nachdruck verboten. —

MARCHIVUM

Bestempfohlene Fachgeschäfte Spezialisten und Institute

AUSKUNFTEI

DETEKTIV Kaiser, Mannheim
L 15, 23 am Hauptbahnhof Telephon 267 00
Erpressungen, Alimentation, Vorleben, Ehescheidungs-Indizien, Heirats-Auskünfte, Beobachtungen (Diskr. vornehme Bedienung)

BETTFEDERN-REINIGUNG

Neueste Maschine, sachm. Bearbeitung!
Bettfedern, Daunen, Daunendecken u. Matratzen
W. Dobler, T 6, 17 Telephon Nr. 33018

Maschinliche Einrichtung — Fachmänn. Bedienung
Inlet's — Bettfedern
Ferd. Scheer
Holzstr. 9 Tel. 31224

BUCHDRUCKEREI

Alle Drucksachen
für Privat- u. Geschäftsgebrauch liefert schnell und preiswürdig
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H.

GESUNDHEITSPFLEGE

Neu eingetroffen:
Staub- u. rauchfreier Maté-Tee
eine wirkliche „Elite"-Qualität, die wir lose verkaufen.
Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3
Filiale Friedrichsplatz 19 Ecke Aug.-Anl.

KAFFEE-VERSAND

Kaffee-Versand
Tel 27328 Brackenheimer P 4, 13 pt.
PREISABBAU — Nur Qualitätskaffee

KOCHSCHULE

Kochschule für Damen
Ottomar Schoenfeld
Treitschkestr. Ökonom.-Mannheim, D 3, 6-7 im Hause der Heimmiegesellschaft
Telephon 315 44
Erste Kochschule Mannheims
Tagesrestaurant

LEIHBIBLIOTHEK

Schulze's Leihbücherei
D 4, 2
ohne Pfand, die leistungsfähigste am Platze. Täglich Einstellung von Neu-Erscheinungen.
1 Buch pro Woche 25 Pfg.

NÄHSCHULE

Staatlich genehmigte
Nähschule f. feine Damen-Schneiderei
Tages- und Abend-Kurse
Modellstellung, in welcher Kostüme, Jacken, Mäntel, Röcke u. Damenkleider zugeschnitten, in Probe gerichtet und anprobiert werden zum Selbstanfertigen.
Frau R. Seidel, Hch. Lanzstraße 9–11

PLISSEE UND STICKEREI

Wo? Gegründet 1910
werden erstklassig, schnell und billig Plissees, alle Arten Stickereien, Hohlsäume, Kanten, Blusen. Dekatur angefertigt bei
Hans Schober, Qu 7, 10
Hans Schober jun., U 1, 3 gegenüb. Schloßkirche
Strumpfhaus Fürwohl, Gontardpl. 8

SCHÖNHEITSPFLEGE

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer. – Ohne Narben. Mehjähr. Praxis. Viele Dankschreiben. Ärztl. Empfehlungen.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Schonungslose kosmetische Plastik und Chirurgie gegen
Gesichts- und Nasenfehler
Falten, hohle Wangen u. Schläfen, Halsfältchen usw., ohne Störung der täglichen Arbeit, in einer Stunde unter Garantie für bleibenden Erfolg. Entfernung von Geschwülsten, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten usw.
Geschw. Steinwand, P 5, 13, 2 Tr.
Telephon 288 23 Telephon 288 23

TECHNISCHE SCHULE

Rhein. Ingenieurschule Mannheim
Abt. f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Spezialausbildung: Flugtechnik, Automobilbau, Gas- u. Wassertechnik, Schweißtechnik, Radio, Telegraphie, Kraftwerke; neuzeitliche Laboratorien. – Erweitertes Studium f. stellungslose Absolventen bei halben Gebühren. Programm A I kostenl.

UNTERRICHTSANSTALTEN

D-E-F-Sprachschule
MANNHEIM
O 6, 3
Telephon Nr. 203 03
Ältestes Sprachinstitut am Platze
– Nurse und Einzelunterricht –
Uebersetzungen

Schnellfördernde Privatkurse
in Stenographie, Maschinenschreiben u. Buchführung. Anmeldungen täglich
Privat-Handelsschule **Stock** Inhaber u. Leiter: Wilh. Kraut M 4, 10

Schnellfördernden Privatunterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. erteilt zu mäßigen Honorarsätzen
Privat-Handelsschule **Pfuhritz** R 4, 17

Was ATA putzt wird frisch und rein, es könnte garnicht besser sein!

Der neue praktische Streusiebverschluß

Alles, ob Metall, Glas oder Stein, strahlt und gleißt wie heller Sonnenschein. Schnell fegt Ata den Schmutz hinweg. Ein wenig Ata auf einen feuchten Lappen gestreut – und selbst die gröbsten Verunreinigungen werden ohne viel Federlesens entfernt. Dabei ist Ata so ergiebig und so sparsam im Gebrauch. Eine Küche ohne die handliche Streuflasche – undenkbar! Und was kostet Ata schon? Nur Pfennige.

A 751/31 b

ATA putzt und scheuert alles! — Henkel's Putz- und Scheuermittel

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Amtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche

Nachdem in dem Gehöft des Johann Georg Bieck (Herrenstall) in Ladenburg, Schulstr. 13, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ergeben folgende Anordnungen getroffen:

A) Sperrbezirk

Die Gemeinde Ladenburg bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 101 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B) 15 km Umkreis

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Ladenburg entfernt (§ 108 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Weinheim, Hemsbach, Sulzbach, Ritter, Blankstadt, Heidelberg, Wallstadt.

Mannheim, den 17. September 1931.

Bezirksamt — Abt. IV —.

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche

Nachdem in dem Gehöft der Anna Bühler Witwe in Sandhofen, Schwabenstr. 4, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A) Sperrbezirk

Das Gehöft der Anna Bühler Witwe bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 101 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B) Beobachtungsgebiet

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 105 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz bestehend aus der Gemeinde Sandhofen gebildet.

C) 15 km Umkreis

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Sandhofen entfernt (§ 108 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden: Weinheim, Hemsbach, Sulzbach, Blankstadt, Heidelberg, Schriesheim.

Mannheim, den 17. September 1931.

Bezirksamt — Abt. IV —.

Juwelen Platin Goldwaren Uhren — Hermann **APEL** Mannheim — Modernes Lager, Neuanfertigung, Umänderung, Reparaturen schnell, gewissenh. billig — P 3, 14, Planken, gegenüber Hirschland, neben Hoffmann, Seit 1903 Tel. 278 21

EDITH BLUM
Staatlich geprüfte Violinpädagogin
Ausgebildet von Prof. Wendling
Unterricht im Violinspiel für Anfänger und Fortgeschrittene. / Gemeinschaftsunterricht in Theorie, Gehörbildung und Musikgeschichte nach modernsten Grundsätzen.
Lameystr. 25a
Tel 400 86

Moderne Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
Seit Jahren bestehendes großes, vielseitiges Leihinstitut. – Bemerkenswerte Neu-Erscheinungen werden sofort aufgenommen. – Monatsabonnement (Beginn jederzeit) von RM. 2.– an, bei täglich mögl. Umtausch. – Außer Abonnement: 1 Band für 1 bis 2 Tage 20 Pfg., für jeden weiteren Tag 10 Pfg.
Auch nach auswärts. – Lesebedingungen kostenlos.

Möbel-, Klavier-, Büro-Transporte Briefe: Frommerz-Berger, D 5, 10. *2600

Kind nette, Herkunft liebe, kostenl. Pflege in gut. Haus. Angebote unter X O 184 an die Geschäftsstelle. 3000

3 Zego-Spieler für Samstag abend gesucht. *2976 Reichsamt Friedrichsring, H 7, 34

Wer legt Linoleum? wenn Linoleum vorhanden. Angebote unter V U 10 an die Geschäftsst. die Blätter erbeten. *2970

Täglich süßen Most auf eigener Kelterei unter 25 Pfg. 10 Ltr. 2.– Markthalle *2954 Lang & Knapp, S 3, 16.

Gardinenspannerei Fritz Graner, Qu 7, 5 Telephon Nr. 200 75

Jmmobilien

Wohnhäuser in allen Preislagen, v. M 5000.— an. Bauplätze Gärten, Kleingartenhäuser zu verkaufen. Georg Röser, Immobilien, R 3, 9/11, Seckenheim, Telephon-Nr. 471 51. 6007

Heute und morgen
Derkemer Wurstchmarkt
B2, 4 Maxim B2, 4
Verlängerung. *2973

MASCOTTE, H 2, 5
Heute u. Samstag Verlängerung!

Sennhütte · K 3, 6
Heute und morgen
VERLÄNGERUNG

Rumba - Tango
Spezialkurs für Fortgeschrittene
4 Unterrichtsabende
TANZSCHULE STÜNDEBEEK
N 7, 8 — Tel. 23000 3401

Weinberg, D 5, 4
Samstag und Sonntag 12694
Konzert-Tanz
Oktoberfestbier = Neuer Wein.

Metzgerei Franz Heiss, Mittelstraße 13
Achtung! Fleisch- und Wurstabschlag:

Ia. Ochsen- und Rindfleisch	Pfund nur	90 ₰
Ia. junges, frisches Fleisch	Pfund	76 ₰
Schweinefleisch	Pfund	1.-
Schweine-Kotelette	Pfund	1.-
Ia. Kalbfleisch u. Nierenbraten	Pfund	1.-
Fleischwurst, Servela, Kraiauer	¼ Paar	20 Pf.
	Paar	75

Alle anderen Preise billigst an meinen Schaufenstern ersichtlich. 12694

Hypotheken

Hypothek
M 12 000.— an zweiter Stelle auf Haus in gut. Lage gesucht. Geff. Angebote unter U V 76 an die Geschäftsstelle. *2961

Pelzwaren!
Mäntel und Jacken in allen Fellarten fertig u. nach Maß. Einzelne Felle, Besätze usw. in nur solider Kürschnerausführung zu den billigsten Preisen. Neuanfert., Rep. sachgem. W. Geng, Stahlhofstr. 6, Telephon 517 17, Gartenstadt 3, 5, 7, 25. *2977

In jede Mannheimer Familie gehört das Buch

MANNHEIM
IN SAGE UND GESCHICHTE

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr †

330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen

Ermäßigter Preis Mark 5.—
(bisher Mark 6.—)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

H. Alefter, O 4, 3
Gebrüder Ateiter, R 3, 13a
A. Bender's Buchhandlung, O 5, 1
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
Karl Egg, Schwetzingerstraße 20
Jul. Hermann's Buchhandlung, B 1, 1
Herter's Buchhandlung, O 6, 2a
Jugendwerk Mannheim G. m. b. H. A 4, 4 und R 1, 5a
Tobias Löffler, R 1, Bogen 30-40
F. Hennich, R 3, 7-8
Gustav Schneider, R 3, 16
Chr. Stilb Nachf., O 6, 10
Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 10
Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a
Herbert Wohlgemuth, R 1, 5
Franz Zimmermann, O 5, 1

oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Meine sehenswerte
Möbel-Ausstellung
zeigt Ihnen die neuest. unerreicht **schönen**
Schlafzimmer
in Größe bis 2,40 m **aparte**
Speisezimmer
prachtvolle
Herrenzimmer
bei unvergleichlich **billigen Preisen**
Rob. Leiffer
Bismarckplatz 13

Offene Stellen

Vertreter
sofort gesucht. Monatl. ℳ 60.— Fixum u. Prov. **E. Müller, Käferital, Gewerbestraße 12.** Zubehör. dem. Produkte (Bohnerwachs, Glas, Wachs, Möbelpolitur etc.). *2882

Vertreter(in)
möglichst eingeführt, z. Verkauf von **preisw. Ia Bohnerwachs u. Putzmaterial** an Privat, Büro, Pensionen, Hotels etc. gesucht. Angebote unt. X E 155 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2880

Tüchtige
Kohlengroßhandlung
sucht
Volontär oder junge(n) Kontorist(in),
Bereits praktisch tätig gewesen, gute Schulausbildung, für Mitarbeit in b. Sped.-Abt. u. leichtere Korrespondenz. Auch Neigung, Stenografie nur in Kürzschrift. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. X T 109 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 12 086

Tücht. Alleinmädchen
von Aerztin gesucht.
Vorzustellen abends nach 7 Uhr und Samstag nachmittag ab 5 Uhr. L 13, 14. *2887

Einzige, nur tüchtige
Vertreter
sofort gesucht. Fleiß, sofortig arbeit. Herren bietet sich prima Erfolg, Gleichzeitig Verkaufsartikel. — Bogenbeteiligt Kundenmaterial. Angeb. unt. V D 94 an die Geschäftsstelle. *2881

Dauerstellung findet fleißiger Herr
5. Gerade s. 2 Mille. Kostenfreies, evtl. mit etw. Kaio beschäftigt. Angeb. unter V R 7 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2878

Masseur oder Masseuse
welche Nerven-Punktmassage macht, gesucht. Angeb. unter U Y 79 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2925

Weißnäherin
welche auch Oberhemden anfertigt, gesucht. Angeb. unter U X 78 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2926

Jüngere Wirtschaftsbetrieb wird ein l. all. Hausarbeiten erlernt. 8875

Mädchen
zum 1. Oktbr. gesucht. **Brüd, Neckarstadt, Dürerstraße 32.**

Stellen-Gesuche

Baumeister
(Arch.) mit Ia. Reiter, (Beton.) sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, Kaution kann geb. werden. — Gefl. Zuschr. unter V K 90 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2903

Mittelstädt., 30jährige
Schwäbin sucht tagsüber Stellung
in kinderl. Haushalt od. bei Dame. *2905 Angeb. unter V U 82 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Köchin
selbst., mit gut. Zeugnissen, welche auch Hausarb. übernimmt, sucht Stelle bis 1. od. 15. Oktbr. Angebote unter U W 77 an die Geschäftsstelle. *2923

Unterricht

Englisch Französisch
leicht, schnell z. Eher. **P 1, 7a, 2 Treppen.** *2874/75

Verkäufe

Kleinmotorrad
gebraucht, billig abzugeben. *2906 Angeb. unter V O 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Erstklassiges
PIANO
sehr gut erhalt., bes. schön. Ton, wegzugshalber billig abzugeb. **Kaiserring 22, 4.**

Einzel-Möbel und Betten-Speicher
Wir führen in unsere Möbel- und Bettenspeicher, gebrauchte, leicht beschädigte und neue Möbel, insbesond. 1. Schlafzimmer. Die Arbeitslosigkeit wird immer größer und die Wirtschaftskrise immer ernster. Es ist daher ganz selbstverständl., daß sich in Brautleute ihr Schlafzimmer selbst zusammenstellen wollen. Dies können Sie ganz ungeniert i. unsr. Möbel- und Bettenspeicher machen. Wir haben **Schränke** gebr. von RM. 20.— an, **Schränke** von v. RM. 25.— an, **Betten** gebr. v. RM. 5.— an, gut erhalt. gebr. **Polstermatratzen** (dabei spezen Sie später die Kaufgermatratzen) v. RM. 3.— an, hygienisch. gebr. **Kaufgermatratzen** m. Drit v. RM. 18.— an, **Nachttische** gebr. v. RM. 3.— an. Die sich. Gelegenheit, um sich für wenig Geld ein Schlafzimmer zusammenzustell. D296 **Lanbes, Mannheim-Lindenhof, Beilstr. 2** (Alte Oelfabrik) direkt bei Hauptbf. Geöffnet 9, 5—7 Uhr.

Billig zu verkaufen:
1 neues nußbaumpol. Schlafzimmer 8876
Schreibtische, Ausziehtische (sehr groß), Schränke, 1 Garnitur Polstermöbel, neue Gleichrichter u. a. mehr
Weibel, Q 5, 14-15

Schöner *2908
Kinderklappwagen
für 12 RM. zu verkf. **Waldhofstr. 175, 2. St.**

Mähmaschine *2929
versenkb., Nußb. pol., wenig gebr., billig zu verk. **H 3, 2, Victoria**

Herren-Wintermantel
schwarz, mittl. Größe, wie neu, bill. zu verk. **Kerler, Krappmühlstr. Nr. 22.** *2930

Schöner schwerer
Damenwintermantel
Gr. 42, 40 ℳ, **Wollkaffeeck**, Gr. 42, 10 Mk., schön, Silberwolf E 3, 7, Laden rechts, Samst. machen. *2918

Kaffeemaschine und 1 Staubsauger
(Orion) 110, abzugeb. *2971 **Zwangbaustr. 21.**

Farben-Wellensittiche
in allen Farben hat abzugeben *2927
Mannheim-Käferital-Süd, Forchheimstraße 16, 3. Stock links.

1 Korbsesselgarnitur
billig zu verkaufen. *2912 **D 5, 15, 3 Treppen.**

Zu verkaufen: 6teil. Dielen-Garnituren
in Schleiflack, solide Arbeit, in Lackfarbe u. Maigrün. *2920 **Schreinerei und Polsterei Hans Richerz Q 3, 3.**

Gut erhalt. *2942
Email-Füllofen
zu verkf. **Max-Josefstraße 32, part., rechts**

Knabenrad
(Kanion) 25 Mark, **Schlafdiv. f. Tresorzimmer** 10 Mark *2967 **Lautsprecher** 3 Mark, zu verkaufen. **Mietheimer, T 6, 23.**

Kauf-Gesuche

Schreibkommode oder Schreibsekretär
zu kaufen gesucht. Angeb. unter X S 100 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *2944

Gebr. Kleiderschrank
für eig. Gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. U Q 71 an die Geschäftsst. *2884

Miet-Gesuche

Ger. 2 Zimm.-Wohnung mit Badezimmerstuhl, el. Licht etc., i. gut. Haus, Zentrum od. Oststadt, sof. gesucht. Genaue Angaben u. Mietpreis erbeten. Vermittlung nicht erw. Angeb. unt. U O 99 an die Geschäftsstelle. 89075

Beschlagnahmefrei
2 Zimmer u. Küche
z. beruflich. Zwecken auf 1. 10. 31 od. spät. zu mietl. gesucht. Angebote unter V W 12 an die Gesch. *2936

1 od. 2 möbl. Zimm.
sofort, mit Telephon u. Bedienung zu mieten **gesucht.** Angeb. unter V G 87 an die Geschäftsstelle. *2940

Dipl.-Ingen. sucht per sofort
gut möbl. Zimmer
Ausführliche Preisangebote sind zu richten unter V C 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2909

Vermietungen

Tullastr. 14, II Tr.
Herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. — Anzusehen zwischen 3 bis 6 Uhr 12584 Näheres Telephon Nr. 437 19

Sehr schöne
4 Zimmer - Wohnung
per 1. Okt. zu vermieten. Friedensmiete 87.— **Qu 1, 8 Nr. 1, Telephon 207 18.**

Wohn- u. Schlafzimmer
herrl. Lage nach dem Rhein, preiswert auf 1. 10. bezw. 1. 11. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *2782

5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, Verlängerte Beethovenstr. 20 (Erkerhaus), ruhige Lage, z. günstig. Preis von Mk. 130.— pro Monat per 1. 10. 31 zu vermieten. Angebote unter X P 105 an die Geschäftsstelle dss. Bl. od. Tel. 238 18. 12 090

2 helle Büro-Räume
part., Toreinf., preiswert zu vm. Ang. u. V N 3 an die Geschäft. 8875

2 Zimmer u. Küche
m. K., 1 Zim. u. Küche 25 Mk., 1 Zimmer u. Küche 20 Mk., sofort zu vermieten. *2909 Näheres: U 4, 8, part.

Mehrere billige
1, 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
zu vermieten
Wohnungs-Zentrale
E 3, 10

Schön. leer. Zimmer
mit gut. Pension, 2.50 Mk pro Tag, event. Kochgelegenheit, 1. 10. zu vermieten. *2924 Adresse in der Geschäft.

1 groß. Zimmer, Küche, 1 Tr., Abschluß, 20.50, Schwetzingerstadt, zu verm. Näh. *2923 **Krüger, S 6, 30, 11.**

Ag.-Kinderl. Ehepaar oder 2 Damen 89088
hübsch möbl. Zimmer
mit a. Teil einzurichtg. Küche, Schreibt. el. Licht, im gut. Hause. **Gallwitzstraße 9, 1 Tr.**

Stadtmitte! *2928
Möbliertes Zimmer
hell, zu v. Pers. zu verm. **N 3, 10, 2 Tr.**

Möbliertes Zimmer
zu v. el. Q., möbiert. **G 4, Junghuschstr. 21, 1 Treppe.** *2909

Gesetzt, gepflegt, auf mähliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit el. Licht, Zentralheiz., Telephon und Bücherschrank zu vermieten. Telephon vorhanden. 8880 **Gebelstraße Nr. 19, 4.**

Gut möbl. Zimmer
m. Schreibtisch, per 1. 10. zu verm. *2903 **H 7, 22, 3 Tr. rechts**